

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzjährlich 32 Kronen; halbjährlich 16 Kronen;  
vierteljährlich 8 Kronen; monatlich 2 Kronen 80 Heller.  
Einzelne Nummer in Budapest, in der Provinz und auf den  
Bahnstufen 12 Heller.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Erscheint (mit Ausnahme des Montags) täglich.  
Redaktion und Administration:  
Vilmos császár-út (Kaiser Wilhelmstraße) Nr. 34.  
Telephon: Redaktion 26-09. Administration 26-10, 23-31.

## Dem Feinde auf den Fersen.

**Die russische Beskiden-Armee eingekesselt. — Schwere Verluste der Russen in den Nachhutgefechten. — Verzweifelte Durchbruchversuche des Feindes östlich Uzsok blutig zusammengebrochen.**

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet: Amtlicher Bericht. (Ausgegeben am 7. Mai Mittag. Eingetroffen Nachmittag 3 Uhr 45 Min.)

Unter fortwährenden Verfolgungskämpfen haben die verbündeten österreichisch-ungarischen und deutschen Streitkräfte die Wysloka-Strecke Pilzno-Jaslo mit Vortruppen überschritten. Südlich Jaslo sperren im Raume Dukla-Nimanow starke eigene Truppen die Karpathenstrassen, auf denen die Russen in regellosen Kolonnen nach Norden und Nordosten zurückgehen. Diesen feindlichen Kolonnen folgt auf den Fersen unsere über die Beskiden vordringende Armee, in deren Verband auch deutsche Kräfte kämpfen. Die Zahl der Gefangenen und die Kriegsbeute nehmen weiter zu. Speziell unser 10. Korps erbeutete gestern allein 5 schwere und 16 leichte Geschütze.

Unsere Truppen in den östlichen Abschnitten der Karpathenfront weisen unterdessen verzweifelte russische Angriffe unter schwersten Verlusten für den Gegner ab. So wurde gestern ein neuer Vorstoß gegen die Höhe Ostry durch wirkungsvollste Artilleriefener zurückgeschlagen; 1300 Mann des Feindes gefangen, mehrere Abteilungen durch flankirendes Feuer aufgerieben. Auch an der Front in Südoostalgalizien scheitern alle Versuche des Gegners, einzelne Stützpunkte zu erobern.

Auf dem südlichen Kriegsschauplatz keine Ereignisse. Im Geschützkampf vernichteten unsere Mörser durch Volltreffer französische Marinegeschütze bei Belgrad.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes  
v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

## Einkreisung und Gefangennahme einer russischen Kolonne in den Beskiden

Kriegspreßquartier, 7. Mai.

Unserem zehnten Korps war heute das Waffenglück besonders hold. Eine ganze russische Kolonne konnte, in den Beskiden eingekreist, keinen Ausweg mehr finden und es blieb dem kommandirenden General nichts Anderes übrig, als sich mit seiner gesammten Kolonne zu ergeben. Es werden dies mehrere tausend Mann und eine reiche Beute an Geschütz- und Train-Material sein.

## Schleuniger Rückzug der Russen nach Osten.

**Vordringen der Verbündeten auf dem rechten Wyslokaufer. — Fortwährende Zunahme der Siegesbeute.**

Das „Ung. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Großes Hauptquartier, 7. Mai.

Auch die Kämpfe auf dem rechten Ufer des unteren Dunajec endeten gestern mit einem vollen Erfolg für die verbündeten Truppen. Der Feind ist dort im schnellsten Rückzug nach Osten. Nur an der Weichsel hielt noch eine kleine Abtheilung von ihm stand. Weiter südlich drangen wir auf dem rechten Ufer der Wysloka in der Richtung auf den Wyslok und über die Zastelka vor.

Zielfach stießen Theile des rechten Flügels der Seeresgruppe des Generalobersten v. Mackensen bereits mit den aus der Karpathenfront westlich des Lypkower Passes vor den dichtauf folgenden Verbündeten im schleunigen Rückzug befindlichen russischen Kolonnen zusammen. Mit jedem Schritt weiter steigert sich die Siegesbeute.

Oberste Seeresleitung.

## Der deutsche Vorstoß in Nordwestrußland.

**Neuerliche Niederlage der Russen bei Rossienie. — Theilangriffe des Feindes blutig abgewiesen und 2020 Gefangene gemacht.**

Großes Hauptquartier, 7. Mai.

Die Kämpfe südlich von Szadow und östlich von Rossienie endeten mit einer ausgesprochenen Niederlage der Russen, die starke Verluste erlitten, 1500 Gefangene verloren und sich in vollem Rückzuge befinden.

Südwestlich von Kalwarja, südlich von Augustow und westlich von Prasnysz wurden russische Theilangriffe von uns blutig abgeschlagen. In diesen Kämpfen büßten die Russen zusammen 520 Gefangene ein.

Oberste Seeresleitung.

## Der russische Verzweiflungskampf gegen die Umklammerung.

Kriegsprekquartier, 7. Mai. (Von unserem Kriegskorrespondenten.)

Unsere Offensive schreitet mit mächtigen Schritten vorwärts. Den verbündeten Truppen ist es gelungen, auf der Strecke Pilsno—Kaslo die Wisloka zu überschreiten. In diesem Abschnitt kommt die Ueberlegenheit unserer Truppen immer mehr zur Geltung. Der südliche Flügel hat Tuzla eingenommen und hält sämtliche Wege der Bässe besetzt. In Folge dessen befinden sich mit Ausnahme der von Konieczna bis nach Lupkow führenden Straße alle anderen Straßen in unserem festen Besitz, so daß sich die russische Karpathenarmee nur über den Lupkower Paß zu flüchten vermag. Einzelne Theile der Armee des Generals Vorowic haben unter fortwährenden Verfolgungskämpfen den Rücken der Beskiden überschritten und stehen auf dem nördlichen Abhänge der Berge mit umzingel-

ten russischen Kolonnen im Kampfe. Die Russen unternehmen fortwährend verzweifelte Anstrengungen, um den Umklammerungsring zu durchbrechen. Bisher sind alle Anstrengungen des Feindes, sich aus der Umklammerung zu befreien, gescheitert. Der Train und ein Theil der Artillerie der russischen Karpathenarmee hat unsere Kriegsbeute bedeutend vermehrt.

Die Kämpfe mit den eingeschlossenen russischen Kolonnen können auf diesem schwierigen Terrain noch eine Zeit lang dauern, doch werden die feindlichen Truppen nicht im Stande sein, dem von allen Seiten kommenden ungeheuren Druck standzuhalten. Die dritte Armee des Generals Radko Dimitriew hat schon bisher die schwersten Verluste erlitten und nunmehr steht auch die Karpathen-

armee Dimitriew's in dem Eisen- und Feuer- ringe unserer Artillerie und Kavallerie. Die Russen sind offenkundig bestrebt, die an der Westfront erlittenen Verluste an anderen Stellen wettzumachen. Ihr östlicher Flügel richtet überaus heftige Angriffe gegen unsere Positionen bei Ostry und gegen andere Stellungen in Ostgalizien. Auch hier entwickelt sich eine Schlacht, in welcher der Feind seine vergeblichen Angriffe mit unzähligen Opfern bezahlt.

Trotz aller Anstrengungen und trotz Aufbietung aller Kräfte vermag der Feind auch hier nichts zu erreichen. Der vernichtende Schlag, von dem die Russen in Westgalizien und in den Beskiden ereilt worden sind, kann durch keinerlei neue Anstrengungen gelindert werden.

### Zweibund und Entente.

In den ersten Kriegsmonaten war es ein in Ententekreisen beliebtes und populäres Rechenexempel, durch Additionen, Multiplikationen und Kombinationen die numerische Ueberlegenheit der militärischen Macht der Entente herauszukalkulieren und sie mitleidig der militärischen Macht der Centralmächte entgegenzustellen. Diese Rechenexempel haben sich indessen immer bloß auf trodene Zahlen bezogen. Eine wirkliche Beweiskraft hätte ihnen auch dann nicht innegewohnt, wenn sie zahlenmäßig auch einwandfrei gewesen wären. Aber selbst die ziffermäßigen Grundlagen dieser Kalküls waren nicht richtig. Hat es sich doch im Laufe des Krieges überraschenderweise herausgestellt, daß sowohl Deutschland als auch Oesterreich-Ungarn weitaus mehr Soldaten aufbieten, bewaffnen und ins Feld führen konnten, als es sich die Entente je hätte träumen lassen. Durchaus verfehlt waren aber diese Rechenexempel in einem anderen Sinne. Im Kriege ebenso wie in allen anderen kritischen Situationen des Lebens des Einzelnen und der Völker spielt die rohe Kraftmasse, die durch Zahlen und Dimensionen ausgedrückt werden kann, wohl eine große, aber nicht eine entscheidende Rolle. Geistige und sittliche Eigenschaften der einander gegenüberstehenden Kämpfer sind selbst bei ungleichen Kräfteverhältnissen, insofern die Uebermacht der einen Seite

nicht unverhältnismäßig groß ist, in vielen Fällen von ausschlaggebender Bedeutung. Die geistigen und moralischen Werthe, die den Heeren und den Völkern der verbündeten Centralmächte eigen sind, hat aber die Entente in ihren Kalkulationen nicht genügend oder falsch eingeschätzt.

Es hat sich herausgestellt, und daran kann heute, im zehnten Kriegsmonat, kaum mehr gezweifelt werden, daß den verbündeten europäischen Centralmächten nicht beizukommen ist. Vergebens haben sich die Horden Sibiriens und der sarmatischen Steppen, die Kosaken vom Don, die kaukasischen und die Drenburger und alle anderen czarischen Wüstenräuber auf Befehl ihres Herrn in Bewegung gesetzt, um Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu übersfluthen. Der Kraft dieser Barbaren sind die deutschen Krieger, die ungarischen Honvéds, die prächtigen kroatischen und österreichischen Regimenter entgegengetreten und haben sie bezwungen. Die sittliche Uebermacht unserer Heere hat sich der rohen Kraft des Feindes überlegen gezeigt. Rußland hat zehn Monate lang Krieg geführt, an Blut und Gut einen kolossalen Aufwand gemacht und nicht nur nichts erreicht, sondern nach Ausrechnung von Plus und Minus als Ergebnis sogar noch eine nicht unbedeutende Einbuße an werthvollen Gebieten erlitten. Was Anderes wäre dies, als der ausgesprochene Bankrott der rohen Kraft dem Siege der sittlichen Kräfte gegenüber?

Der jüngste große Sieg der verbündeten Centralmächte hat schon bis heute einen nicht unerheblichen Theil Galiziens wieder in unseren Besitz gebracht. Die Operationen unserer den Feind verfolgenden Heere lassen den schönsten Ausblick auf ein weiteres Zurückgewinnen von galizischem Gebiet Raum. Der deutsche Vorstoß gegen Kurland schreitet unter günstigen Auspizien vorwärts. Die von uns und von den Deutschen besetzt gehaltenen Gebiete in Rußisch-Polen sind fest und uneinnehmbar in unseren Händen. Dazu kommen die Faustpfänder im Westen: Belgien und Nordfrankreich und das stete Raumgewinnen der Deutschen in Flandern. Fürwahr eine Bilanz, die zur Genüge beweist, wie falsch die Rechenexempel der Entente waren, aus denen man seinerzeit eine sichere Niederlage der verbündeten Centralmächte voraussetzen wollte. Und um dieses klägliche Resultat zu erzielen, hatten sich die Theilhaber der Entente vielfach zu den abscheulichsten Verbrechen gegen das Völkerrecht und gegen die heiligsten Menschenrechte hinreißen lassen. Und das ist der dunkelste Punkt in der Kriegführung unserer Feinde. Die Brutalitäten der Franzosen gegen die wehr- und schuldlosen Civilgefangenen zu Beginn des Krieges, die Dum-Dum-Geschosse der Franzosen und Engländer, die infamen Räubereien der russischen Mordgesellen, die teuflischen Grausamkeiten selbst der russischen Linienregimenter: sie drücken der

### Frauenüberschuß.

(Original-Beitrag des „Neues Pester Journal“.)

Ein unangenehm klingendes Wort, das aber in diesen Tagen nur zu oft ausgesprochen wird und das geradezu ein Problem bedeutet: „Frauenüberschuß“. Kann es in dieser Welt überhaupt zu viele Frauen geben? Wünschte sich nicht Jeder mehr und immer schönere? Möchte Einer darüber schmälen, daß es wirklich zu viele geben mag? Von einigen wenigen Narren und Sonderlingen abgesehen, möchte wohl kaum Jemand die Angehörigen des schönen Geschlechts vermindert haben. Indessen bleibt es eine unleugbare Thatsache, mit der wir uns auch manchmal in Friedenszeiten, in ganz normalen Tagen, beschäftigen müssen: in den meisten Ländern werden mehr Mädchen als Knaben geboren. Wollte man nun auf Grund der Einrichtung der Ehe die vorhandene Menschheit paaren oder, um genauer zu sprechen, in eheliche Paare auftheilen, so bliebe noch immer eine bedeutende Anzahl von Mädchen übrig, auf die kein Mann entfallen könnte, weil keiner für sie da ist.

Diese Sache, die sich schon im tiefsten Frieden als ernstster Uebelstand erwies, kompliziert sich noch wesentlich durch große Kriege, in denen viele Männer fallen. Von den Ungeheuern sind also noch viel weniger vorhanden als gewöhnlich. Es gibt so große Ausfälle, daß man gar nicht weiß, wie sie wettzumachen. Sie zählen nach Millionen — zuhause aber sitzen die Mädchen und denken mit Grauen, wie sehr sich ihre Chancen, unter die Haut zu kommen, plötzlich vermindern. Früher war es bereits, von anderen wichtigen Seiten der Sache ganz abgesehen, schwie-

rig, wie man für tausendsechshundredig Mädchen Ehemänner herbeischaffen soll, wenn man im Bevölkerungsstand für sie nur tausend Männer ausfindig machen kann. Nun kommen noch die Gefallenen in Abzug, ferner die Gefangenen, die vielleicht erst nach Jahren sich wiederfinden, dann die Verwundeten, von denen viele dauernd invalid bleiben. Da thut sich eine gewaltige Kluft auf zwischen den vorhandenen Wünschen und der Möglichkeit ihrer Erfüllung. In der Versorgung der Mädchen zeigt sich ein riesiges Defizit — auch wenn wir gar nicht in Rechnung ziehen, daß jedes der Mädchen auf dem Lebenswege auch „etwas fürs Herz“ mitkriegen möchte. Wie ist diesem Defizit, diesem gewaltigen Ausfall an Ernährern und Lieblichen beizukommen?

Das sind ungeheuerliche Räthselfragen, an denen sich der Verstand der Verständigen vergeblich erschöpft. Aus wenigen Junggesellen, die nicht einmal allesamt heirathen wollen, lassen sich nicht im Sandumdrehen viele Ehemänner machen. Leichter wäre es, der schwierigen Frage an den Leib zu gehen, wenn wir in der Türkei lebten, wo die Vielweiberei zu den gesetzlichen Einrichtungen gehört. In unserem Himmelsstrich darf man aber nur eine Ehefrau nehmen, und selbst von dieser Erlaubniß macht nicht Jeder Gebrauch. Ein kleiner Fingerzeig, daß die Versorgung der Mädchen selbst in der Türkei nicht ganz ohne Schwierigkeiten bleiben dürfte. Dort ist indessen eine Mitgift der Frau eine Seltenheit, ja eine vielfach unbekannte Sache. Der gewöhnliche Brauch ist, daß der Freier den Eltern oder Verwandten des Mädchens eine größere Summe Geldes als Morgengabe bezahlt, womit er das Recht erwirbt und die Erlaubniß, die betreffende Schöne als Ehefrau in sein Haus zu führen. Die Erhaltung einer Frau ist

im Uebrigen im Orient auch nicht zu wohlfeil, manchmal kommt sie sogar recht theuer zu stehen. Was, wie ich vermüthe, wohl der einzige Grund ist, weshalb die Leute die Anzahl ihrer Frauen nicht ins Ungeheure vermehren.

Die Reichen können sich allerdings jede zulässige Menge von Ehefrauen und Nebenweibern gestatten. Bei großen Menschenverlusten im gegenwärtigen Kriege dürften die Eltern und Verwandten der holden Schönen allerdings froh sein, ihre Töchter auch ohne wesentliche Morgengabe an den Mann zu bringen. Es wird auch hier, verzeihen Sie das harte Wort, zu herabgesetzten Preisen geschehen müssen. Mehr als anderswo weiß man es im Orient, wo das Ewig-Weibliche früh herrlich aufblüht, dagegen rasch dahintwelkt, daß junge Mädchen eine Waare bilden, die durch das Lager nicht besser wird. Man wird also auch dort rascher zugreifen müssen als sonst, wenn sich ein Freier am Horizont zeigt, was in allen Himmelsrichtungen, also auch im Orient, als freundige Erscheinung begrüßt wird. Der türkische Schwiegerpapa wird sich zwar die Haare raufen und über die schlechten Zeiten jammern, doch schließlich wird er denken: „Fort mit Schaden! Besser ein Schleuderpreis als gar nichts!“ Dann wird er die Engländer verwünschen, wogegen Niemand etwas einzuwenden haben dürfte, nicht einmal ein zärtlicher Bundesgenosse, und wird die Tochter dem Eidam geben. In Kriegszeiten muß man auch mit schlechteren Geschäften vorlieb nehmen.

Die Vielweiberei wie in der Türkei können wir also nicht einführen, weil das nicht bloß den weltlichen und geistlichen Gesetzen und Vorschriften, sondern auch den Auffassungen und Ueberzeugungen zuwiderläuft. In der Praxis lassen sich eher Kom-

Kriegführung der Entente ihren Stempel auf. Auf der einen Seite Gerechtigkeit, Moral, einwandfreie Kriegführung in dem feindlichen Gebieten, humane Kriegsmittel und humane Behandlung der Gefangenen; auf der anderen Seite Unrecht, sittliche Mängel, barbarische Kriegführung und Dum-Dum. Das Ergebnis konnte für die Dauer nicht ausbleiben: Die numerisch schwächeren Truppen haben nach zehnmonatlangem Krieg die Oberhand gewonnen, weil die weitaus stärkeren sittlichen Werthe und nicht die trockenen Zahlen ausschlaggebend waren.

## Der Weltkrieg.

### Der Krieg gegen Rußland.

#### Kaiser Wilhelm an der westgalizischen Front.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin:

Der Kaiser ist heute auf dem Wege nach dem südöstlichen Kriegsschauplatz zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen.

#### Die Russen leugnen ihre Niederlage ab.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier:

Im Verlaufe dieses Krieges hat die Berichterstattung der Entente-Pressen in Verdrehung der Thatsachen schon so viel geleistet, daß wir uns gewöhnt haben, über die regelmäßigen Lügennachrichten ohne Gegenäußerung zur Tagesordnung überzugehen. Daß aber unsere Feinde nun auch amtlich mit Mitteln arbeiten, die selbst in größter Noth und Verzweiflung verwirrend sind, fordert zu einer verdienten Abfuhr heraus. Die russischen Vertretungen im Auslande verlautbaren offiziell, daß sie den Auftrag haben, die aus Berlin und Wien kommenden Nachrichten über einen sogenannten großen Sieg der Oesterreicher, Ungarn und Deutschen in Westgalizien kategorisch zu dementieren. Die dort im Gange befindlichen Kämpfe erlaubten nicht einmal, von Theilerfolgen der Oesterreicher, Ungarn und Deutschen zu sprechen.

Es kann nicht angenommen werden, daß seit

der eiligen Flucht des Kommandanten der russischen dritten Armee Radko Dimitriew aus Jaslo jede telegraphische Verbindung mit Petersburg zerrissen sei und dort in Folge dessen völlige Unklarheit über die Ereignisse herrsche, die sich seit 2. Mai in Westgalizien abgespielt haben. Die Thatsache allein, daß am Dunajec und an der Biala kein streitbarer Russe mehr steht, daß auch der Abschnitt der Wsloka bereits in unseren Händen ist, und daß der ganze Westflügel der Russen in den Besitz im eiligen Rückzuge den bisher innegehabten schmalen Streifen Ungarns räumte, zeigt, wie schwer die russische Heeresmacht in den Kämpfen der letzten Tage getroffen wurde. Mag man sich in Petersburg auch unwissend stellen und in einem Communiqué vom 5. Mai noch immer von Kämpfen am Dunajec sprechen, so kann es doch amtlichen Stellen nicht verborgen geblieben sein, daß sich diese Kämpfe, in welchen die russischen Truppen nach eigenem Geständnisse dieses Communiqués merklich erschüttert wurden, viel weiter östlich in der Gegend der Wsloka zutragen.

„Merkllich erschüttert“ ist übrigens ein sehr gelinder Ausdruck für den Verlust von 50,000 Mann, welche die russische Armee allein an Gefangenen während der letzten fünf Tage einbüßte. Zum Glück für uns werden Schlachten nicht mit amtlichen Dementis, sondern mit Waffen gewonnen, und den russischen Kolonnen, die heute am Nordabhang der Beskiden, eingekesselt zwischen unsere im Norden und Süden vordringenden Armeen, nach einem Ausweg suchen, ist mit dem Dementi, wenn es auch noch so amtlich verlautbart wird, herzlich wenig gedient.

#### Von der Front in der Bukowina.

Czernowitz, 7. Mai. Auf unserer Front in der Bukowina entlang des Pruth ist heftiger Kanonendonner vernehmbar. Die österreichisch-ungarischen Truppen halten, mit Ausnahme des kleinen Gebietes des Bojan, das ganze Gebiet bis zum Dnjestr besetzt. Auch dessen rechtes Ufer, mit Ausnahme der Höhen von Zaleszczyki, ist in unserem Besitz.

Bojan ist noch russisch. Alle Nachrichten über die Einnahme von Bojan sind falsch.

#### Erzherzog Leopold Salvator bei der Armeegruppe Pflanzer.

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier:

Am 28. April I. J. traf Se. k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr General Artillerie-Inspektor

Feldzeugmeister Erzherzog Leopold Salvator in Begleitung seines Kammervorstehers Prinzen August Lobkowitz und des ihm zugeheilten Obersten des Artilleriestabes Reutter im Standorte des Kommandos der Armeegruppe G. d. K. Freiherrn von Pflanzer-Baltin ein. Se. k. u. k. Hoheit hatte vorher die Karpathenfront vom Uzfoter Pässe bis Homonna besucht und in Ungvár in der Residenz des Bischofs Papp gewohnt. Am 29. und 30. April wurde die Artillerie verschiedener Divisionen besichtigt und am Abend des letzteren Tages die Fahrt nach Czernowitz angetreten, wo der Herr Erzherzog im Gebäude der Landesregierung abstieg.

Am 1. Mai setzte höchstersehr die Besichtigung fort und begab sich Nachmittag vor Zaleszczyki, um die Wirkung der Artillerie gegen die russischen Befestigungen zu beobachten. Tags darauf besuchte der Herr Erzherzog den deutschen Flugplatz, wo sich der Kommandant G. d. J. Graf Marschall zum Empfang eingefunden hatte. Am 3., 4. und 5. Mai wurde die Besichtigung der Artillerie fortgesetzt, wobei Se. k. u. k. Hoheit Theile des höchstsehr Namen führenden Regiments besuchte, Dekorationen vertheilte und ein feldmäßig improvisirtes Mittagessen einnahm. Am 5. Mai Abends wurde die Rückreise angetreten.

#### Vertwüstungen der Russen in Oberungarn.

Im Abgeordnetenhause erschien heute Vormittag der Obergespan der Komitate Arva und Sáros, Stephan Szinnhe-Merse, um dem Ministerpräsidenten Grafen Stephan Tisza und dem Minister des Innern Johann Sándor über die jüngsten kriegerischen Ereignisse in diesen Komitaten Bericht zu erstatten. Der Obergespan theilte einem Journalisten mit, daß sich 75 Gemeinden des Sároser Komitats in den Händen der Russen befunden haben, nämlich der ganze Felsővizközer Kreis, der größte Theil des Győrter Kreises und einzelne Theile des Bartafer Kreises.

Der Einbruch erfolgte am 28. Dezember mit starken Kräften, die nach und nach die einzelnen Ortschaften besetzten. Sonntag Früh fanden nur kleinere Gefechte statt; dagegen war Montag in den Morgenstunden unter den russischen Truppen eine gewisse Unruhe bemerkbar, doch war von einem Rückzuge noch nichts wahrzunehmen. Im Gegentheile, die Russen unternahmen zu wiederholten Malen Angriffe. Die Angriffe dauerten

promisse finden, die von der Schätzung orientalischer Bräuche und ihrer Vortheile zeugen, ohne gegen unüberwindliche Vorurtheile Sturm zu laufen. Moralisch ist die Sache nicht sehr, aber praktisch, und es gibt in dieser Welt viele Leute, die die bessere Moral Anderen überlassen müssen und so praktisch veranlagt sind, daß sie mit dieser Eigenheit ihr ganzes Leben lang ihr Auskommen finden.

Um auch etwas für die Moral zu thun und theilweise wenigstens der Noth des Ewig-Weiblichen abzuhelfen, ergeben sich indessen auch bei uns verschiedene Möglichkeiten. Der Staat müßte ernstlich die Einführung der Junggesellensteuer ins Auge fassen oder, wenn sie schon besteht, ihre ausgiebige Erhöhung. Sie soll keine kokette Luxussteuer sein, die das Genußleben um ein Geringes vertheuert, ohne ihm besonderen Schaden zuzufügen, im Uebrigen aber der Entziehung bürgerlicher Pflichten förmlich einen Freibrief erteilt. Die Sache ist nicht bloß vom Standpunkt der Steuergesetzgebung zu beurtheilen, der bisher der einzig maßgebende war. Vielmehr mit Rücksicht darauf, daß es sich um Abschaffung eines sozialen Übels handelt. Die Ehelosigkeit ist meistens mit Kinderlosigkeit verbunden, die den Staat vielfach schädigt. Der Staat hat die Familie zur Grundlage, und die Wehrkraft braucht Soldaten. Es handelt sich nicht bloß um die armen ledigen Mädchen, die zu keinem Hausstand gelangen können, weil der Egoismus des Junggesellen ihm die Lebensführung wesentlich erleichtert. Es handelt sich auch darum, vielen braven, verständigen Mädchen dazu zu verhelfen, daß sie dem Staate würdige Krieger erziehen können.

Diese Junggesellensteuer müßte bis an die

Grenze des Zulässigen gehen, wenn sie die angestrebte Wirkung wirklich ausüben soll. Auch die älteren Jahrgänge der Herren Junggesellen könnten sich in diesem Falle noch veranlaßt fühlen, ihre Lebensanschauungen zu überprüfen und die Töchter des Landes, die ihnen ohnehin kaum mißfallen dürften, nochmals anzusehen. Es gibt ja noch hübsche Mädchen mit bürgerlichen Tugenden und erstem Streben genug. Auch läßt sich aus mancher überspannten Gans, die in kompromittirendem Kostüm durch die Gassen stirtet und schnattert, noch ein ganz lieber Nesthocker gestalten. Nur Muth, edle Herren — die Zeit der Eroberungen schließt für Sie gar nie ab. Sie dürfen immer noch wagen, und in Zeiten, wo die Männer so rar sind, dürften Sie wahrscheinlich stark überschätzt werden.

Die große Aufgabe bildet es ferner, den unversorgten, in ihrem Hausstand bedrohten Mädchen noch auf andere Art aufzuhelfen. Man kann die bösen Junggesellen eventuell zu einer hohen Steuer verhalten, zur Liebe läßt sich die mißrathene Spezies manchmal trotz alledem nicht zwingen. Schließlich kann man vom Staate nicht verlangen, daß er jeder Jungfrau zum Namenstage einen gutkonservirten Junggesellen rekonmandirt ins Haus stelle. Man kann aber nicht bloß vom Staate, sondern von der ganzen Gesellschaft fordern, daß sie ehrlich bemüht seien, die Berufssphäre des Ewig-Weiblichen nach Möglichkeit zu erweitern. Nicht bloß während des Krieges, auch späterhin. In dieser Hinsicht haben die Emanzipationsbestrebungen trefflich vorbereitet. Der Krieg hat der weiblichen Arbeit breiten Raum zur Bethätigung gebahnt. Sie durfte überall Hand anlegen, wo sie ihre Fähigkeiten und Geschicklichkeiten

nur bewahren konnte. In Berlin brachte der Krieg die Schaffnerinnen, die Uniformhägerinnen, die Postkistinnen, in Frankreich die weiblichen Militärbeamten, in England die Staats- und Eisenbahnbeamtinnen — sogar die Liftgirls und die Messengergirls für die halbwüchsigen Mädchen.

Nicht zu reden von den Frauenbataillonen, die beinahe zur Wahrheit wurden für alle Hilfsarbeit im Felde. Es gelang ohne große Schwierigkeiten, die Standesunterschiede förmlich verschwinden zu lassen — ein erster, großer Erfolg. Die Sache scheiterte lediglich an der Tugend. Ja, an der Tugend. Die Tugend kann man im Kriegsdienst nicht obligat machen, man kann keinen Soldaten, und wäre es auch ein weiblicher, auf sein Vorleben prüfen. Es können im militärischen Leben sich schließlich Fälle ergeben, wo sich die ärgsten Tugendbrachen ergeben müssen — ich glaube nicht, daß die ausgehungertesten Kofakenschwärme sich vergessen könnten, auch die vielverleumdeten hoches wird es nicht verlangen, sich an britischen Wahlweibern zu vergreifen —, zu viel darf man Niemandem zumuthen. Geschweige denn, gerade den festesten Regimentlerinnen das Aergste zuzutrauen — noch bevor sie ins Feuer kamen — bevor sie zu scheitern begannen.

Also das ging nicht. Vielleicht wird man in späteren Tagen die Dinge noch leichter nehmen und auch darnach nicht fragen, ob die Tugend in der Hitze der Gefechte nicht Schaden erleiden könnte. Vorläufig traut Eine der Anderen nicht, und Alle zittern vor der üblen Nachrede. Ja, meine Damen, Dragoner, die noch erröthen können, kann das Kriegshandwerk nicht brauchen.

Also damit ist es nichts. Doch davon abgesehen,

bis Dienstag Abends. Mittwoch Früh begann der russische Rückzug und in den Abendstunden war dieser Rückzug in regellose Flucht ausgeartet.

Laut einer heute Früh erhaltenen Verständigung des Bizgespanns ist das Komitat Száros von den Russen vollständig gesäubert. Der Bizgespan theilte ferner mit, daß der ehemalige Abgeordnete Michael Artim in die Hände der Russen gefallen sei. Nähere Einzelheiten über sein Schicksal fehlen noch. Auf die Frage des Journalisten, ob die russischen Truppen große Verwüstungen angerichtet hätten, entgegnete der Obergespan, daß alle jene Gemeinden, die in die Feuerlinie fallen, vollständig verwüstet worden sind. Dagegen sind jene Gemeinden und deren nächste Umgebung, die innerhalb der russischen Feuerlinie lagen und sich im Besitze der Russen befanden, unversehrt geblieben. Die dortige Bevölkerung hat die Feldarbeiten in vollster Ordnung bestellt.

**Rückkehr des Czaren von der Front.**

Frankfurt, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) Wie aus Petersburg gemeldet wird, ist der Czar nach Czarskoje Selo zurückgekehrt.

**Wirkung der russischen Niederlage in Frankreich.**

Berlin, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) Der „Lokalanzeiger“ meldet aus Genf: Bis gestern in die neunte Abendstunde erklärte der russische Botschafter Iswolski den ihn bestürmenden Parlamentariern, Diplomaten und Journalisten den Fall Tarnows für absurd und Hirngespinnst. Als aber eine Stunde später eine Privatdepesche die der dritten russischen Armee ernstlich drohende Katastrophe bestätigte, war Iswolski für keinen mehr außer für Delcassé zu sprechen. Eine empfindliche Rückwirkung der Niederlage auf Ribots geplante Finanzoperationen gilt für unvermeidlich. Die Niederlage ist nach den Worten Léon Bourgeois' der furchtbarste Schlag, der seit dem Fall Antwerpens den Dreiverband getroffen hat. Die in Paris weilenden Vertreter der englischen Großbanken konferierten gerade mit den Vertretern der Pariser haute finance über die

war der Krieg ein Wegbauer für die Frauenarbeit, wie ein mächtigerer gar nicht zu finden wäre. Werden Staat und Gesellschaft dieses Eindringen des weiblichen Arbeiters in alle Berufe auch künftig fördern, wie es in diesen Kriegszeiten geschah, dann wird die Sehnsucht nach der Versorgung im Frauenüberschuß dieser Tage kaum so krampfhaft sich erhalten wie heute. Was die Bedürfnisse fürs Herz anbelangt, so muß halt Jede sich zu versorgen suchen, wie sie kann. Die britischen Staatsmänner haben mit Zeichen des Schreckens vermerkt und kundgethan, daß alles Weibliche im weiten Umkreis der Militärlager sich in quater Hoffnung befindet, dem Vaterlande dienen zu können, wie es eben vermag. Jetzt zog der Mann ins Feld, ehemals zog er über das Meer, um die Verdienste zu mehren — schließlich gab es immer einen Frauenüberschuß, der den Sehnsüchtigen des Herzens schutzlos preisgegeben war. Die Welt ging damals darüber nicht unter, sie wird auch unter schwierigeren Verhältnissen bestehen.

Die Natur wird zu ihren Rechten kommen, das ist die Hauptsache. England, das Soldaten braucht, wird jeder besiegten Jungfrau wahrscheinlich eine Medaille verleihen. Ob wir da nachkommen können und riskieren wollen, daß uns über die aufzubringenden Auszeichnungen aus Bronze und Eisen die Munition ausgehe wie ihnen, das ist eine andere Frage. Uebrigens, ob mit oder ohne Medaille, der Frauenüberschuß bestand seit dem Schöpfungstage, und er wird sich zu helfen wissen, bis Alles verpufft, wie ein Ballon in der Luft. Die Natur ist allerdings nicht immer moralisch — aber kann man das, wenn man auch den „höheren Zwecken“ immer gerecht werden will?

Hugo Klein.

Einzelheiten der Eskomptierung der sogenannten Nikolaus-Bons, welche Ribot in der Höhe von 1060 Millionen Francs auszugeben beabsichtigt, als ein Hauptdirektor der Banque de France ein Telegramm erhielt mit der vor drei Tagen noch für unmöglich gehaltenen Thatsache der großen russischen Niederlage.

**Englische Meldung über den russischen Rückzug.**

Haag, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) Der „Evening Standard“ meldet aus Petersburg: In den Karpathen werden die heftigen Kämpfe fortgesetzt, doch ist nicht abzuleugnen, daß eine durchgreifende Rückwärtsveränderung der russischen Front vor sich geht. Die russische Flankenverteidigung am Dunajec und an der Biala scheint durchbrochen, so daß eine Umzingelungsgefahr durch Rückwärtslegung der ganzen Front abgewendet werden mußte. Die neue gekürzte Front dürfte am Wschlakafluß entlang eingerichtet werden. Die Loslösung vom Feinde hofft man ohne weitere große Opfer durchführen zu können. Bei der bekannten Schnelligkeit der Russen, sich in die Widerstandsfähigkeit zurückzufinden, dürfte den deutsch-österreichisch-ungarischen Heeren erneut ein Wall entgegengesetzt werden.

**Rußland duldet keine deutschen Ortsnamen.**

Paris, 7. Mai. „Temps“ meldet aus Petersburg: Im Bezirke Odessa wurden 40 Ortschaften, die deutsche Namen getragen haben, von den Behörden umgetauft. Im Bezirk Cherson wurden 20, in den benachbarten Bezirken 22 Ortschaften umgetauft.

**Der deutsch-französische Krieg.**

**Erfolge der Deutschen im Westen.**

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus Berlin: Großes Hauptquartier, 7. Mai. Bei Ypern wurden alle Versuche der Engländer, uns die seit 17. April einen Brennpunkt des Kampfes bildende Höhe 60 südöstlich von Zillebeke zu entreißen, vereitelt. Wir gewannen dort weiter Gelände auf Ypern. Der Feind verlor bei diesen Kämpfen gestern sieben Maschinengewehre, einen Minenwerfer und eine große Anzahl von Gewehren mit Munition. Bei Fortsetzung ihrer Angriffe erlitten heute Früh die Engländer weitere große Verluste.

Zwischen Maas und Mosel behaupteten und befestigten wir den auf den Maashöhen und südwestlich und südlich des Willy-Waldes errungenen Geländegewinn. Bei Lirich ist ein schmales Grabenstück unserer Stellung noch im Besitze der Franzosen, sonst wurden dort alle Angriffe abgewiesen.

Angriffsversuche des Feindes nördlich von Steinabrück im Fochthale wurden durch unser Feuer im Keime erstickt.

**Das Ringen um den Besitz Yperns.**

Kopenhagen, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) „Daily Express“ berichtet zur Lage in Flandern: Der Druck der Deutschen gegen die Stellungen der Verbündeten um Ypern wird immer heftiger. Unaufhörlich gehen Truppenansammlungen in Flandern seit dem Beginn der deutschen Offensive vor sich. In Neuport sind bedeutende deutsche Artillerieverstärkungen mit zahlreichen schwerkalibrigen Geschützen angekommen. Auf der ganzen britischen Front nahmen die Deutschen hartnäckige Angriffe vor. „Evening News“ melden: Die Deutschen bedrohen in hohem Maße die Stadt Ypern, um die sie einen Halbkreis geschlagen haben. Ihr Vor-

marsch erfolgt auf dem rechten Flügel von Roulers und Courtrai und auf dem linken Flügel von Lille aus.

**Die englischen Stellungsverluste in Flandern.**

London, 7. Mai. Zu den letzten Kämpfen in Flandern schreibt die „Westminster Gazette“: Wir müssen den Verlust von Stellungen beklagen, die wir monatelang inne hatten. Aber der große Vorsprung der Front war eine stets gleichbleibende Gefahr für uns. Die neue Stellung brachte uns bedeutende militärische Vortheile.

**Rückkehr der Einwohnerschaft nach Loul.**

Paris, 6. Mai. „Temps“ meldet: Der Kommandant der Festung Loul gestattete der Einwohnerschaft des besetzten Lagers Loul, die in Folge der Kriegslage die Stadt verlassen mußte, die Rückkehr. Die Behörden übernehmen keine Gewähr für die Dauer des Aufenthaltes in Loul und erklären, daß eine Räumung durchgeführt würde, sobald die militärische Lage eine solche Maßregel erfordere.

**Vom südlichen Kriegsschauplatz.**

**Unsere Flieger auf dem südlichen Kriegsschauplatz.**

Das „Ang. Tel.-Korr.-Bureau“ meldet aus dem Kriegspresquartier:

In der Ententepresse tauchen fortgesetzt Meldungen auf, daß österreichisch-ungarische Flieger täglich auf Städte und Dörfer Montenegros Bomben abwerfen, wodurch viele Frauen und Kinder getödtet oder verwundet werden. Diese Nachrichten sind Fabeln.

Die Kampfsthätigkeit unserer Flieger beschränkt sich auf jene unumgänglich notwendigen Maßnahmen, die zu unserer Sicherheit getroffen werden müssen, wenn der Feind Batteriebauten, Ausschiffung von Kriegsmaterial und dergleichen vornimmt.

Den unglücklichen Bewohnern des von der Entente in den Krieg gezogenen Königreiches Montenegro wird unsererseits die möglichste Schonung gewährt, um das grenzenlose Elend, das dieser Krieg über ihr Land gebracht, nicht noch zu vermehren.

Der Bevölkerung Montenegros wollen wir es nicht entgelten lassen, daß französische und serbische Flieger ihre Bomben mit Vorliebe auf offene Städte und Dörfer des österreichisch-ungarischen Grenzgebietes niederlassen lassen.

**Der Krieg gegen England.**

**Englands Verluste zur See.**

München, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) „Evening News“ theilt folgende amtliche Liste über Englands Verluste zur See bis zum 31. März mit: Offiziere: 332 Todte, 61 Verwundete, 7 Vermißte, 41 Internirte in den neutralen Staaten und 11 Gefangene. Mannschaft: 4981 Todte, 640 Verwundete, 72 Vermißte, 1524 in den neutralen Ländern Internirte und 924 Gefangene.

**Die jüngsten Offiziersverluste der Engländer.**

Haag, 7. Mai. Die englischen Verlustlisten geben den totalen Offiziersverlust der letzten vier Tage mit 570 Offizieren an.

**Keine allgemeine Wehrpflicht in England.**

Berlin, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) „Berlinske Tidende“ meldet aus London: Nach Ansicht informirter Kreise hat Lloyd George in seiner Budgetrede im Auftrage des Kabinetts zur Ausführung gebracht, daß von der Einführung

der allgemeinen Wehrpflicht endgültig Abstand genommen worden sei. Er habe sich zwar nicht völlig klar ausgedrückt, wenn er aber sagte, die Regierung habe zunächst und vor allem die Pflicht, die Erwerbstätigkeit des Landes aufrecht zu erhalten, so sei dies nur im Sinne einer Abfage an die Wehrpflichtsagitatoren zu verstehen.

**Verbot der englischen Kohlenausfuhr.**

Rotterdam, 5. Mai. Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet nach der „Exchange Telegraph Company“ aus London, daß unter den Kohlengrubenbesitzern wegen des Beschlusses der Regierung, vom 13. Mai an die Kohlenausfuhr nach neutralen Ländern zu verbieten, Erregung herrsche. Die „Exchange Telegraph Company“ sagt, der Beschluß würde die Schließung von hundert Kohlengruben zur Folge haben. Man erwartet, daß ein starker Druck auf die Regierung ausgeübt werden wird, um die Genehmigung der Ausfuhr nachandinavien, den Niederlanden und Italien zu erhalten.

Das Blatt „Star“ erblickt in dem Berichte den Beginn einer Bewegung unter den Bergwerksbesitzern gegen die Ausführbeschränkungen. Das Vorgehen der Regierung ist auf den Rath der Untersuchungskommission zurückzuführen, da England während des ersten Quartals 5.873.948 Tonnen Steinkohlen nach neutralen Ländern ausfuhrte.

**Die Kriege der Türkei.**

**Der Kampf um die Dardanellen.  
Günstiger Stand der Landungskämpfe  
für die Türken.**

Konstantinopel, 7. Mai. Der Sonderberichterstatter des „Wolff-Bureaus“ meldet:

Ich erfahre zuverlässig über die gesammelten Dardanellenkämpfe: Nachdem das asiatische Ufer völlig vom Feinde gesäubert ist, konzentriren sich die Kämpfe im Wesentlichen auf die Punkte der Gallipoli-Halbinsel, die äußerste europäische Spitze Sedil Bahr und Kaba Tepe, dem Landungspunkt für die Ägäische Küstenlandenge von Madytos. Das feindliche Expeditionskorps ist zusammengesetzt aus australischen, sowie französischen Kolonialtruppen, darunter Farbige mit modernen Kriegsmitteln ausgerüstet, und verwendet die Schiffsartillerie seiner gewaltigen Flotte zur Unterstützung seiner Landoperationen. Deshalb ist überall, wohin die Schiffsgeschütze reichen, der Aufenthalt für die Verteidigungsgruppen tagsüber nahezu unmöglich. Die türkischen Hauptangriffe erfolgen darum bei Nacht. Da der Gegner über Fesselballone verfügt, mit deren Hilfe er das Gelände übersehen kann, ist der Trefferbereich der Schiffsgeschütze bedeutend erweitert, wodurch die Belegung der Drischaffen durch indirektes Feuer möglich ist. Deshalb sind die bisherigen Erfolge der Türken doppelt hoch zu bewerten.

In den besonders heftigen Kämpfen in der Nacht vom 2. zum 3. Mai und in der Nacht vom 3. zum 4. Mai bewiesen die türkischen Truppen hervorragende Tapferkeit, so daß der Feind sehr schwere Verluste gehabt haben muß. Bei derart stürmischem Vorgehen sind naturgemäß auch türkischerseits starke Verluste zu verzeichnen, insbesondere wie zu Kriegsbeginn auf deutscher Seite in den Reihen der Offiziere. Trotz heißer Bemühung und des Aufwandes größter Kampfmittel, gelang es dem Feinde nicht, auch nur einen Fuß breit vorzudringen. Vielmehr ist die Verteidigungslinie an beiden Punkten bis an die Küste vorgeschoben. Die Entscheidung steht noch aus, jedoch ist die Lage der türkischen Truppen als durchaus günstig zu bezeichnen. Die Behauptung ausländischer Berichte von der Abschießung zweier deutscher Flieger bei Tenedos ist unwahr.

Die Fortsetzung der Kämpfe auf der Gallipoli-Halbinsel führte zu einer weiteren Zurückdrängung der Landungstruppen bei Kaba Tepe, zur Erbeutung von 500 Gewehren und einem Maschinengewehr. Der Feind erlitt starke Verluste an Mannschaften. Mittwoch Abends schlenderten die Schiffe des zurückgeschlagenen Feindes erneut ein indirektes Feuer und Brandbomben auf das harmlose, völlig unbefestigte Madytos. Die Kämpfe werden fortgesetzt. Am Tage findet nur ein Artillerie-

duell statt, woran sich auch die Festungsgeschütze beteiligen. Nachts erfolgen Infanterieangriffe.

**Neue Vorschläge für den Landungs-  
feldzug.**

Haag, 6. Mai. „Manchester Guardian“ erklärt, es sei zweckmäßiger, keine Truppen nach Flandern, sondern 950.000 Mann nach den Dardanellen zu entsenden.

„Handelsblad“ bemerkt hierzu, es sei eigenhümlich, daß die Allierten bis jetzt die Entscheidungsschlacht in Nordfrankreich gesucht hatten, daß sie jedoch nun plötzlich, offenbar um Italien hineinzu ziehen, Gewicht auf den Dardanellenangriff legen.

Das Blatt sagt, für Italien sei die Schließung der Dardanellen gegen die russische Flotte wichtiger als der Besitz des Adriatischen Meeres.

**Asquith spricht von einer erfolgreichen  
Landung.**

London, 6. Mai. In einer kurzen Besprechung der Operationen an den Dardanellen erwähnte Premierminister Asquith im Unterhause die erfolgreiche Landung der Allierten an verschiedenen Punkten und betonte insbesondere den Fortschritt der bei Sedil Bahr gelandeten Division, die sich jetzt auf einer Strecke von zwei Seemeilen nach der inneren Halbinsel zu festgesetzt habe. Die Operationen würden unter sehr befriedigenden Bedingungen fortgesetzt.

**Der Blockadekrieg.**

**Vernichtung englischer Schiffe.**

London, 6. Mai. („Reuter.“) Der Dreimastjocher „Carl of Latham“ (132 Tonnen) ist gestern bei Tingsdale von einem deutschen Unterseeboot durch Kanonenschüsse in den Grund gebohrt worden.

London, 7. Mai. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Whitby: Ein deutsches Unterseeboot versenkte in der Nordsee den Fischerdampfer „Marry Fslington“. Die Besatzung wurde in Whitby gelandet.

**Der chinesisch-japanische  
Konflikt.**

**Ueberreichung des japanischen Ulti-  
matums an China.**

Petersburg, 7. Mai. Die „Petersburger Telegraphen-Agentur“ meldet aus Peking vom heutigen: Um 3 Uhr Nachmittag hat Japan China ein Ultimatum überreicht, das am 9. d. 6 Uhr Abends abläuft. („Ang. Tel.-Korr.-Bureau.“)

Rotterdam, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Agence Reuter“ meldet aus Tokio: Der Kaiser von Japan hat das Ultimatum an China, welches vom Kabinet entworfen wurde, sanktioniert. Das Ultimatum wurde sofort an China überreicht und Antwort in 48 Stunden erbeten.

**China hat das japanische Ultimatum  
abgelehnt.**

Kopenhagen, 7. Mai. Die Petersburger „Nowoje Wremja“ meldet aus Peking:

Die chinesische Regierung hat dem japanischen Gesandten die Ablehnung des japanischen Ultimatus zugesellt.

**Der chinesisch-japanische Krieg unver-  
meidlich.**

Köln, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Köln. Ztg.“ meldet aus London, daß die Lage im fernen Osten sich sehr schwierig gestaltet. In diplomatischen Kreisen Londons wird versichert, daß China die

Forderungen Japans unmöglich annehmen könne, wenn es nur einen Schein seiner Selbstständigkeit wahren wolle. Der Krieg scheint daher unvermeidlich.

Mailand, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) „Daily Telegraph“ meldet aus Peking: Der Ausbruch der Feindseligkeiten gilt als unmittelbar bevorstehend. Die Japaner berufen die Reservisten aus China zurück. Die Bestürzung und Entrüstung unter den Diplomaten ist sehr groß.

**Ausgabe des Mobilisierungsbefehls für japani-  
sche Staatsangehörige.**

Stockholm, 7. Mai. Das japanische Konsulat gab für die japanischen Staatsangehörigen den allgemeinen Mobilisierungsbefehl aus.

**Militärische Maßnahmen Japans.**

Haag, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Daily News“ melden aus Tokio: Dienstag Nacht wurden 70.000 Mann japanischer Infanterie und Artillerie eingeschifft. Wie verlautet, erhielten jedoch nur 20.000 Mann den Befehl zur Ausshiffung, und zwar vermutlich in der Provinz Schantung; die Transportdampfer mit den restlichen 50.000 Mann sollen in den chinesischen Gewässern kreuzen und weitere Befehle abwarten. Diese Truppenmacht wurde auf Transportdampfern eingeschifft, während über den Umfang von Truppentransporten auf Kriegsschiffen nichts verlautet.

**Beschleunigter Ausbau der japanischen Flotte.**

Zürich, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) Die „Neue Züricher Zeitung“ meldet aus Petersburg: Japan arbeitet fieberhaft an dem Ausbau seiner Flotte. Der Bau dreier Dreadnoughts von 36.600 Tonnen auf japanischen Werften wird aufs äußerste beschleunigt. Der Stapellauf soll im Herbst stattfinden.

**Eine englische Stimme zu Gunsten Chinas.**

London, 7. Mai. „Daily News“ behandeln im Leitartikel die chinesisch-japanische Krise und machen sich über die Behauptung der japanischen Gesandtschaft lustig, daß China unverträglich und unfreundlich sei. Die Forderungen Japans seien härter als die Desterreich-Ungarns an Serbien, deretwegen der gegenwärtige Krieg ausgebrochen sei. Die letzte und traurigste Tragödie des Krieges werde sein, wie ein nicht aggressives Volk, dessen Unabhängigkeit und Integrität gemäß der vom Unterstaatssekretär Primrose im Unterhause am 11. März abgegebenen Erklärung durch das englisch-japanische Bündniß verbürgt werde, von einem der beiden Unterzeichner des Vertrags beraubt werde.

**Der Krieg und die Neu-  
tralen.**

**Italienischer Ministerrat.**

Rom, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) Die gestrige Sitzung des Ministerraths währte 4 Stunden. Ein Beschluß über die Einberufung der Kammer wurde noch nicht gefaßt. Auch heute Vormittag fand ein Ministerrat statt, über den das größte Stillschweigen bewahrt wird.

**Unterredung Sonnino's mit dem rumani-  
schen Gesandten.**

Rom, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) Nach dem gestrigen Ministerrat hatte Sonnino eine lange Unterredung mit dem Fürsten Ghika, dem Gesandten Rumaniens.

**Italienische Truppenlandungen in Valona.**

Athen, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) Die Italiener haben in den letzten Tagen 6000 Mann in Valona gelandet. Diese Maßnahme

hat die gegen Italien herrschende Mißstimmung bedeutend verschärft.

**Bulgarisch-griechische Differenzen.**

Sophia, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) Radoslawow forderte von dem griechischen Vertreter in Sophia, Raum, neuerlich Aufklärungen über die Gründe der Konzentration griechischer Truppen längs der bulgarisch-serbischen Grenze Mazedoniens. Raum erklärte, diese Maßnahmen seien auf Grund des serbisch-griechischen Vertrags getroffen worden, um jede Verletzung des Status quo auf mazedonischem Gebiet zu verhindern. Radoslawow erklärte sich mit dieser Darlegung nicht zufrieden und wiederholte die bulgarische Note vom Januar dieses Jahres, wonach jede Besetzung Mazedoniens als casus belli betrachtet werden würde.

**Rückkehr Venizelos' nach Griechenland.**

Mailand, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) Venizelos ist aus Ägypten nach Griechenland zurückgekehrt.

**Territorialabtretung an Spanien in Tanger.**

Madrid, 7. Mai. (Privat-Telegramm.) Marquis Lema hat mit Frankreich und England Verhandlungen eröffnet wegen Abtretung der internationalisierten Zone Tangers an Spanien.

**Die Kriegslage.**

- Von einem militärischen Mitarbeiter. -

Mit eiserner Folgerichtigkeit erfüllt sich das Verhängnis der russischen Armeen in Westgalizien und in den Karpathen. Nachdem der rechte Flügel der verbündeten westgalizischen Armeen nun den Raum Dukla-Rymanow erreicht haben, sperren sie den flüchtenden Russen auch schon die aus dem Lachozathal bei Mezolaborcz westlich abzweigende Straße, so daß alle westlich des Luptower Passes liegenden Straßenzüge von uns beherrscht werden und die noch auf ihnen befindlichen russischen Truppen rettungslos zwischen die siegreich vom Westen her vorstürmenden und die vom Süden her sie verfolgenden Truppen eingekesselt sind, was uns gewiß noch zahlreiche Gefangene und reiche sonstige Beute bringen wird. Schon bringt uns Nachts der Telegraph aus dem Kriegssprekquartier die erfreuliche Kunde, daß eine ganze russische Kolonne in den Beskiden derart eingekreist wurde, daß sich mehrere tausend Mann mit dem kommandierenden General ergeben mußten und gefangen genommen wurden. Nachdem jetzt auch schon die Straße Mezolaborcz-Rymanow von uns beherrscht wird, und wie schon gestern berichtet wurde, der Angriff des Generals von Marwis auf der Luptowpassstraße günstig fortschreitet, kann nun schon mit noch größerer Sicherheit als gestern vorausgesehen werden, daß überaus rasch auch die östlich des Luptower bis zum Uzfoter Paß stehende russische Armee in den allgemeinen Rückzugswirbel mit hineingerissen werden wird, der dann vor der Przemysler Linie unmöglich zum Stillstand gebracht werden kann.

Dieses rapide Fortschreiten unserer Offensive in Südwestgalizien beschleunigt auch bedeutend unser Fortschreiten weiter nördlich, trotzdem dort die Russen viel energischer Widerstand zu leisten vermochten. So haben wir im Centrum der westgalizischen Front schon die Linie Jaslo-Pilzno erreicht, und am linken Flügel schon bis an die Weichsel auf der ganzen Linie siegreich den unteren Dunajec überschritten, überall den eilig sich zurückziehenden Feind vor uns hertreibend. Daß dieser staffelartige Rückzug der Russen ihre Lage nicht verbessert, weil er den organischen Kontakt zwischen den verschiedenen Staffeln notwendigerweise auslöst und jede weiter zurückstehende Staffel überdies auch in der Flanke ge-

**Karte zu den Karpathenschlachten.**



fährdet, ist zweifellos, und beweist diese Art des Rückzuges, daß der überraschende westgalizische Vorstoß der verbündeten Truppen nicht nur die russischen Armeen, sondern auch die russische Heeresleitung in höchste Verwirrung gebracht hat, die die allerschwierigste strategische Kunst des Rückzuges noch viel stümperhafter handhabt, als alle ihre bisherigen mißglückten Vorstöße.

Nicht minder glücklich wie die Offensive in Westgalizien, verläuft auch die Offensive unserer Verbündeten in dem südlichen Teile der Ostseeprovinzen. Nachdem die Deutschen mit geradezu verblüffender Raschheit von Tilsit und Memel aus in breiter Front bis an die Eisenbahnlinie Dünamburg-Libau vorgestoßen, kam es endlich an dieser Linie bei Szawlje zu einem ernstem Gefechte, das aber mit einer vollen Niederlage der Russen endete, in deren Verfolgung unsere Verbündeten ziemlich weit gegen Mitau vorstießen. Erst nach diesen Erfolgen der Deutschen brachten die Russen vom Süden her Verstärkungen heran, offenbar mit der Absicht, dem nach Norden vorrückenden Feind in den Rücken zu fallen. Doch unsere Verbündeten hatten, wie das ja auch gar nicht anders zu erwarten war, für eine ausreichende Rücken- und Flankendeckung gesorgt. Denn die aus Rowno und Wilna heranrückenden Verstärkungen stießen schon sehr bald östlich von Kossieni (etwas über 60 Kilometer südlich Szawlje gelegen) und südlich von Sadow (etwa 40 Kilometer südöstlich Szawlje an der Straße Ponjewiljesa-Szawlje-Libau) auf unsere Verbündeten und wurden, wie heute berichtet wird, gründlich geschlagen, so daß sie sich eiligst zurückziehen mußten. Da nach der vernichtenden Niederlage in Galizien und der Bukowina die Russen kaum sobald erhebliche neue Kräftegruppen in die Ostseeprovinzen werden senden können, die Deutschen aber jetzt jedenfalls Zeit gewonnen haben, ihre dortigen Stellungen entsprechend zu sichern, erhält der Vorstoß Hindenburg's nach Norden hin einen immer stabileren Charakter und wird es auch immer wahrscheinlicher, daß es ihm gelingen wird, diesen bis nach Riga vorzutragen.

Sehr erfreulich sind auch die Berichte über die

Fortschritte der Deutschen in Westlandern und zwischen Maas und Mosel. Dort tragen dieselben allerdings nicht den großzügigen Charakter wie im Osten, dort gab es bisher noch keinen entscheidenden Durchbruch der Front und keine über weite Räume glücklich vorgetragene Offensive, sondern nur erbitterte Kämpfe um Schützengräben, einzelne Ortschaften und Stützpunkte, aber fast alle diese Kämpfe endigten seit dem geglückten Vorstoß über den Yperkanal erfolgreich für die Deutschen, so daß sie nicht nur bei Ypern, sondern auch an mehreren Stellen zwischen Maas und Mosel ansehnlichen Raum gewannen und denselben auch sofort entsprechend besetzten konnten, so daß sich auf der ganzen Linie auch im Westen das Bild einer erfolgreichen deutschen Offensive darbietet.

**Die Dunajec-Schlacht.**

- Amtliche Darstellung von deutscher Seite. -

Den bisherigen österreichisch-ungarischen amtlichen Berichten und den ergänzenden Berichten der Kriegsberichterstattung folgt nun eine ausführliche amtliche deutsche Schilderung der Schlacht am Dunajec, die zur Zertrümmerung der russischen Karpathen- und westgalizischen Armeen geführt hat. Der auf Grund von Mitteilungen der Obersten deutschen Heeresleitung aus dem Großen Hauptquartier vom „Wolff-Bureau“ verbreitete Bericht, der mit besonders warmen Worten auch der Zusammenarbeit der Verbündeten gedenkt, hat folgenden Wortlaut:

Völlig überraschend für den Feind hatten sich Ende April größere deutsche Truppentransporte nach Westgalizien vollzogen. Der Himmel beschenkte unsere Truppen wunderbaren Sonnenschein und trodene Wege. So konnten die Flieger und die Artillerie zu voller Thätigkeit gelangen und die Schwierigkeit des Geländes überwunden werden. Unter großen Mühsalen mußte an verschiedenen Stellen die Munition auf Tragthieren herangeschafft, mußten Kolonnen und Batterien über Knütteldämme vorwärts gebracht werden. Alle für den Durchbruch nötigen Erkundungen und Vorbereitungen vollzogen sich ohne Reibung in aller Stille,

Am 1. Mai Nachmittags begann die Artillerie sich gegen die russischen Stellungen einzuschleichen. Diese waren seit fünf Monaten nach allen Regeln der Kunst ausgearbeitet. Stodwerftartig waren ihre Stellungen auf steilen Bergkuppen, deren Hänge mit Hindernissen wohl versehen waren, übereinander angelegt. An einzelnen, den Russen besonders wichtigen Geländepunkten standen bis zu sieben Schützengrabenreihen hintereinander. Die Anlagen waren sehr geschickt errichtet und vermochten sich gegenseitig zu flankieren. In den Nächten, die dem Sturm vorangingen, hatte sich die Infanterie der verbündeten Truppen näher an den Feind herangeschoben und Sturmstellungen aufgebaut.

In der Nacht vom 1. auf den 2. Mai feuerte die Artillerie in langsamem Tempo gegen die feindlichen Anlagen. Eingelegte Feuerpausen dienten den Pionieren zum Zerschneiden der Drahthindernisse. Am 2. Mai um 6 Uhr Früh setzte auf der ausgedehnten, viele Kilometer langen Durchbruchfront ein überwältigendes Artilleriefeuer von Feldkanonen bis hinauf zu den schwersten Kalibern ein, das vier Stunden lang ununterbrochen fortgesetzt wurde.

Um 10 Uhr Vormittag schwiegen plötzlich die Hunderte von Feuerlöchern und im gleichen Augenblick stürzten sich die Schwarmlinien und Sturmkolonnen der Angreifer auf die feindlichen Stellungen.

Der Feind war durch das schwere Artilleriefeuer derart erschüttert, daß an manchen Stellen sein Widerstand nur mehr ein geringer war. In kopfloser Flucht verließ er, als die Infanterie der Verbündeten bis vor seine Gräben gelangte, seine Befestigungen, Gewehre und Kochgeschirre fortwerfend, ungeheure Mengen Infanteriemunition und zahlreiche Todte in den Gräben zurücklassend.

An einer Stelle zerschritt er selbst die Drahthindernisse, um sich den Deutschen zu ergeben. Vielfach leistete er in seinen nahegelegenen zweiten und dritten Linien keinen nennenswerthen Widerstand mehr. Dagegen wehrte sich der Feind an anderen Stellen der Durchbruchfront verzweifelt, indem er erbitterten Widerstand versuchte.

Am Abend des 2. Mai, als die heiße Frühlingssonne allmählich einer kühlen Nacht zu weichen begann, war die erste Hauptstellung ihrer ganzen Linie und Tiefe nach in einer Ausdehnung von etwa 16 Kilometern durchbrochen und ein Geländegewinn von durchschnittlich vier Kilometern erzielt. Mindestens 20,000 Gefangene, mehrere Duzend Geschütze, etwa fünfzig Maschinengewehre blieben in der Hand der verbündeten Truppen, die im Kampfe um die Siegespalme gewetteifert hatten. Außerdem wurde noch eine unübersehbare Menge von Kriegsmaterial aller Art erbeutet, darunter große Massen von Gewehren und Munition.

Die Folgen dieser russischen Niederlage, die der deutsche amtliche Bericht in der obigen Darstellung in gewohnter Kühle zeichnet, sind zur Stunde noch nicht übersehbar. Es war jedenfalls ein Sieg von größter Bedeutung.

### Höhendorf und Mackensen.

— Die Vorgeschichte und Vorbereitung der Schlacht bei Gorlice. \*) —

Wie jedes wohlerrungene und sorgsam vorbereitete strategische Unternehmen großen Stils, hat auch die Schlacht bei Gorlice und Tarnow eine besondere Vorgeschichte. Schon zu einem früheren Zeitpunkt war der Durchbruch der k. u. k. Armee im Raum von Tarnow angestrebt und durch Skoda-Geschütze der Kaliber zweimündig und dreißigeinhalb Centimeter artilleristisch vorbereitet worden. Aber ob-

\*) Der Kriegsberichterstatter des „Berliner Tageblatt“, Leonhard A d e l t, veröffentlicht in der heute eingetroffenen Nummer dieser Zeitung über die Vorgeschichte und die Vorbereitung der Pläne zur großen Schlacht bei Gorlice und Tarnow, die mit dem Durchbrechen der ganzen russischen Front endete, einen interessanten und instruktiven Bericht. Wir geben denselben im Obigen wieder.

gleich dieses Bombardement zeitweise zur Räumung Tarnows durch die Russen führte, standen unserer Heeresleitung damals noch nicht genügend starke Kräfte zur Verfügung, um die Operationen mit der Gewißheit des Erfolges vollenden zu können. Ebenso erreichte der aus dem Raum von Uzsof angelegte Vorstoß aus den Karpathen in Folge ungeheurer Schwierigkeiten des Wetters und Geländes das Ziel, Przemyśl zu erreichen, nicht mehr.

In ruhiger Voraussicht dessen, wie sich die Dinge entwickeln würden und in vollem Vertrauen zur ungeschwächten Schlagkraft der Armee wartete unsere Heeresleitung weiter, bis sich die russische Offensivbewegung am Karpathenwall der Verbündeten erschöpft hatte, und verhinderte alsdann den Gegner durch eine vom Dporgebiet ab in Südostgalizien und in der Bukowina einsetzende Gegenoffensive, von der Karpathenfront Truppen für die Operationen auf den anderen Fronttheilen abzulösen. Als nun die Wetterverhältnisse sich günstiger gestalteten, hielten der Armeoberkommandant Feldmarschall Erzherzog Friedrich und der Chef seines Generalstabes, Baron Conrad v. Höhendorf, die Zeit für gekommen, um durch überraschenden Frontalstoß gegen die westgalizische Front, diese zu überrennen und damit die russische Besidenarmee in der rechten Flanke und bei weiterem Vorgehen auch im Rücken zu bedrohen. Zu dem Zweck benötigte man ein bedeutendes Truppenkontingent, und da man weder die Karpathenfront noch die Stellungslinie an Nida und Pilica schwächen durfte, erwirkte das k. u. k. Armeoberkommando im Sinne des bisherigen waffenbrüderlichen Zusammengehens und der gegenseitigen Unterstützung die Abgabe sehr beträchtlicher deutscher Hilfstruppen. Nichts kann den Geist der Bündnistreue besser kennzeichnen, als diese Truppenabgabe zu einem Zeitpunkt, wo Deutschlands zweifache Frühlingsoffensive an der flandrischen Nordsee und der russischen Ostsee höchste Anspannung aller Kräfte verlangt. Andererseits kämpften auch k. u. k. Soldaten unter deutschem Oberbefehl. Nichts beweist auch eindringlicher die unverminderte Stärke des deutschen Heeres, als daß diese neuen großen Truppenabgaben nach den Karpathen und Westgalizien ohne Beeinträchtigung der eigenen militärischen Lage durchführbar sind.

Mit der Leitung der Aktion wurde Generaloberst v. Mackensen betraut, mit dem Deutschland einen seiner fähigsten Feldherren an die Verbündeten abgab. Mackensen fand sich im Standquartier des operierenden Oberkommandos, wo er sich auch persönlich die Sympathien der Kameraden gewann, ein. Hier nahm er mit Conrad den ihm zur Ausführung übertragenen Plan bis in alle Einzelheiten durch und weilte dann noch ein zweitesmal zur Konferenz mit dem Erzherzog-Feldmarschall und Conrad im Hauptquartier, beim letzten Händedruck meinte der Chef des k. u. k. Generalstabes in zuversichtlichem Scherz: „Wenn das gelingt, trinken wir eine Bowle zusammen.“

Die Ausarbeitung und die rasche Durchführung selbst bedeuteten für Conrad und seinen Generalstab eine außerordentliche Arbeitslast. In den letzten Wochen verzichtete Conrad selbst auf den täglichen Spaziergang, der ihm als einzige Erholung sonst unentbehrlich ist, und die gleiche Hergabe höchster Leistungsfähigkeit verlangte und erhielt das Unternehmen von jedem Beteiligten, angefangen bei Generaloberst Mackensen als Oberbefehlshaber des Ganzen und Erzherzog Joseph Ferdinand als Kommandanten der mitbetheiligten vierten k. u. k. Armee bis zum letzten Schipper und Weichensteller der Krakrau-Neufandeeer, der Kassa-Oberberger und der Boprädbahn hatten eine Beanspruchung zu bewältigen, wie sie seit der Mobilisierung nicht mehr vorkam und bewältigten sie ohne jede größere Stauung. Die Vertheilung und Kaschirung der Verstärkungen geschah so geschickt, daß weder die russischen Aufklärer noch die Flieger sich über Ausmaß und Bedeutung der Transporte klar wurden, überdies wurde der Feind durch die gleichzeitig begonnene Offensive im Dnjestergebiet und in Nordrußland, sowie durch die artilleristische Offensive an der Nida abgelenkt und irritirt. So konnte sich der Aufmarsch im Versammlungsraum von Neufandee ungehindert vollziehen, ehe die russische Heeresleitung entsprechende Gegenmaßregeln zu treffen vermochte. Ein besonders schwieriges Stück Arbeit war natürlich die Heranführung und Kaschirung Aufstellung schwerer und schwerster Geschütze, deren Kaliber dem der größten deutschen nichts nachgibt und deren Stückzahl in der Schlacht ein halbes Duzend betrug. Es mußten zum Theil eigene Wege gebahnt, Knüppeldämme und Schienen gelegt werden, ehe die gewaltigen Geschütze im Dunkel der Nacht an den Bestimmungsort herangebracht werden konnten.

Der Vertheilung und Aufstellung der deutschen und k. u. k. Geschütze kam es zugute, daß sich die russische Front in dem langen und verhältnismäßig wenig gestörten Stellungskrieg nur fragmentweise um ein Geringes verschoben hat und daher durch die Thätigkeit unserer Aufklärungsabteilungen und Flieger genau bekannt und planmäßig festgelegt war, namentlich Hunderte photographischer Fliegeraufnahmen, die auch kartographisch verbreitet wurden, ergaben in der Gesamtheit eine fast lückenlose und immer wieder kontrollirte Uebersicht über die feindliche Front von der Dunajecmündung bis zu den Duklapässen.

Ende April war der Aufmarsch vollzogen. Es standen nun am Dunajec und im Raum vor Tarnow die verstärkte vierte k. u. k. Armee des Erzherzogs Joseph Ferdinand. Im Raum von Grybom, den bisher die dem Erzherzog Joseph Ferdinand unterstellte Armeegruppe des Feldmarschalllieutenants Arz v. Straußenburg allein behauptet hatte, die neue durch k. u. k. Truppen verstärkte deutsche Armee, bei der sich auch der Oberbefehlshaber Mackensen befand.

### Der Sieg am Dunajec.

— Glückwünsche. —

Bürgermeister Dr. Stephan B á r c z y hat an den Erzherzog Friedrich aus Anlaß des Sieges der verbündeten Truppen in Westgalizien folgendes Begrüßungstelegramm gerichtet:

„Er. Hoheit dem Armeoberkommandanten Feldmarschall Erzherzog Friedrich.

Der unter dem Kommando Ew. Hoheit errungene glänzende Sieg erfüllt Budapest mit Stolz und grenzenlosem Dank für das siegreiche Kommando und für die glorreichen Armeen, unsere treuen deutschen Waffenbrüder, unsere geliebten österreichischen Kameraden und unsere theuren ungarischen Söhne. Unser übermenschlicher Kampf fand eine glänzende Genugthuung. Geruhen Ew. Hoheit, den Ausdruck unserer tiefen Ergriffenheit mit gleicher Huld entgegenzunehmen, wie wir ihn mit heißer Liebe und vertrauensvoller Hoffnung entbieten.

Bürgermeister B á r c z y.

Erzherzog Friedrich dankte mit folgendem Telegramm:

„Herrn Bürgermeister Dr. B á r c z y, Budapest.

Nehmen Sie, Herr Bürgermeister, für die Verdolmetzung der dankbaren Anerkennung der Haupt- und Residenzstadt Budapest für die bisherigen siegreichen Erfolge unserer im Kampfe stehenden verbündeten Armeen, sowie die freudigen, innigen, patriotischen Gefühle der Bevölkerung meinen wärmsten Dank entgegen. Die Haltung und der Heldennuth unserer verbündeten Truppen sind bewunderungswürdig. Mit Gottes Hilfe werden wir unseren Feind vollständig besiegen.

Erzherzog Friedrich, Feldmarschall, Armeoberkommandant.

Die Generalversammlung des reformirten Donaudistrikts hat anlässlich des Sieges in Galizien an den König ein Guldigungs-telegramm gerichtet. Auf das Telegramm ist von der Kabinettskanzlei an den Oberkurator Ignaz Darányi folgende Antwort eingetroffen:

Se. k. und ap. k. Majestät hat die durch Ew. Excellenz und den Präsidenten Koloman Adam verdolmetzte Guldigung und Beglückwünschung aus der Generalversammlung des reformirten Donaudistrikts mit Zufriedenheit zur Kenntniß genommen und dem Distrikt für diese Offenbarung der Königstreue und Vaterlandsliebe huldvoll seinen innigen Dank auszudrücken geruht.

Auf allerhöchsten Befehl

Darubárh.

Erzherzog Joseph über die Nagybárad Soldaten, Nagybárad, 7. Mai.

Auf die Begrüßung des Municipiums der Stadt Nagybárad an den Erzherzog Joseph anlässlich seiner Ernennung zum Kommandanten des 7. Korps erwiderte der Erzherzog mit folgenden, die Tapferkeit der Nagybárad Soldaten rühmlichst hervorhebenden Zeilen:

„Euer Wohlgeboren, Herr Bürgermeister!

Für die mir vom Municipium und der Stadt Nagybárad übermittelten, von liebevoller Anhänglichkeit durchdrungenen Begrüßungszeilen übersehe ich meinen von gleichen Gefühlen durchdrungenen innigen Dank.

Die Söhne Nagybárad's kämpfen, an Heldennuth und unverbrüchlichem Patriotismus mit den Söhnen anderer Gegenden unseres Vaterlandes wetteifernd, mit übermenschlicher Selbstverleugnung und bewundernswürdiger Fähigkeit für unsere heilige Sache. Was sie auf den Karpathengepfeilen, im grimmigen Winter, Monate

hindurch nur unter freiem Himmel lebend und ununterbrochen inmitten der grausamsten Kämpfe, keine Raft kennend, ruhmreich erragen haben, das zu schildern ist das Wörterbuch zu arm. Dieser übermenschlichen Ausdauer und Tapferkeit, deren Augenzeuge ich von Tag zu Tag bin, verdanken wir es, daß der Riesenfeind allmählig erschöpft wird.

Mit Gottes Hilfe werden unsere Söhne auch den letzten großen Sieg erkämpfen!

Meinen aufrichtigen Dank wiederholend, begrüße ich das Munizipium Nagybárad und bitte Sie, nicht zu bezagen, denn Gott wird unsere gerechte Sache nicht fallen lassen, und die tapferen Söhne unseres Vaterlandes kämpfen nach neunmonatigen schweren Ringen begeistert so lange, bis der letzte Feind aus unseren Grenzen vertrieben sein wird.

Karpatenfront, den 27. April 1915.

Erzherzog Joseph.

Bürgermeister Karl Kimer hat diesen herzlichen Gruß an die Stadt der Bevölkerung durch Maueranschlag kundgemacht.

Zur Interesse eines seiner Soldaten, des Korporals Stephan Siklódi, hat Erzherzog Joseph jüngst eine warme Empfehlung geschrieben. Die letzten Sätze des Schreibens lauten: „Unsere große Sache steht, Gott sei gedankt, schon gut. Die riesige Uebermacht brach an dem wunderbaren übermenschlichen Widerstand unserer Truppen. Es ist wohl möglich, daß wir noch sehr große Kämpfe haben werden, aber ich habe das Empfinden, daß Gott schon günstig für uns entschieden hat!

Erzherzog Joseph m. p.

Aus Krakau telegraphirt man: Fürstbischof Fürst Sapieha sandte aus Anlaß des Sieges in Westgalizien an die kaiserliche Kabinetkanzlei folgendes Telegramm:

Erzellenz, Graf Paar, Schönbrunn. Ich bitte Ew. Erzellenz, Er. Majestät unserem allergnädigsten Kaiser und Herrn den Ausdruck meiner tiefinnigsten Freude über den Sieg unserer Waffen zu Füßen legen zu wollen, sowie die Versicherung, daß ich mit meiner ganzen Diözese in inbrünstigen Gebeten ausharre, um den reichsten Segen des Himmels auf Ew. Majestät unseren geliebten Kaiser und seine glorreiche Armee herabzusenden. Fürstbischof Sapieha.

Auf dieses Telegramm langte folgende Antwortskopie ein:

An den Fürstbischof Adam Fürst Sapieha, Krakau. Auf das angenehme berührt durch Ihre mit warmempfundene Worten an mich huldigend gerichtete Freudenkundgebung danke ich, über Fürstbischof Fürst Sapieha, aus ganzem Herzen, indem ich meine Gebete den Ihrigen und denen der Diözese anreibe, auf daß durch des Allmächtigen Hilfe meinem ruhmreichen Heere noch vielfache Erfolge beschieden sein mögen. Franz Joseph.

Aus Salzburg telegraphirt man: Auf das Glückwunschtelegramm des Landeshauptmanns Monsignore Winkler anlässlich des Sieges in Westgalizien ist vom Erzherzog Joseph Ferdinand folgende Antwort eingelangt:

Für die mir im Namen des geliebten Landes Salzburg ausgesprochenen Glückwünsche bitte ich Sie und den Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Stözl, meinen verbindlichsten Dank zu empfangen. Den in Treue verhaltenen Truppen ist es in heldenhaften Kämpfen gelungen, einen großen Sieg zu erringen, den wir mit Gottes Hilfe noch weiter zu vervollständigen hoffen. Ich grüße Sie und das Land Salzburg. Erzherzog Joseph Ferdinand.

Ungarische Selden.

Aus dem goldenen Buche der Armee.

Lit.-Zugsführer Andreas Csordás des Infanterie-Regiments 82 erbot sich aus freien Stücken den der eigenen Stellung auf 400 Schritt gegenüber befindlichen feindlichen Stützpunkt zu rekonoszieren und ersattete über die vorgelagerten Drahthindernisse, ihre Ausdehnung und die Durchgangsstellen vorzügliche Meldungen. Einige Tage später nahm er unaufgefordert eine neuerliche Rekonoszierung vor und konnte bei dieser Gelegenheit die Stärke der gegnerischen Besatzung zutreffend erheben. Das Vorgehen des Zugsführers war kühn und geschickt. Es gelang ihm, die dreifache Reihe der Drahthindernisse zu durchschneiden und den darauf erfolgten Angriff der Kompanie wirkungsvoll vorzubereiten. Csordás, der sich während dieses Angriffes an der Spitze seines Schwarmes befand, erhielt fünf Schußverletzungen, denen er erlag. Die Kompanie verlor an ihm einen tollkühn tapferen Unteroffizier von seltenem Pflichtgefühl. (Goldene Tapferkeitsmedaille.)

Titular-Feldwebel Augustin Pap und die

Zugsführer Johann Keinkel, Johann Rognean, Dionysius Szabó, Nikolaus Androno und Infanterist Johann Boros vom Infanterie-Regiment 63 zeichneten sich bei einem Gefechte dadurch aus, daß sie, als der Feind auf die in Feuerstellung befindliche Kompanie mehrere vehemente Angriffe richtete, den Gegner unter schweren Verlusten zurückschlugen. Bei einer anderen Gelegenheit versuchten die Russen einen Sturm, im Verlaufe dessen sie in zwei Gliedern schon bis auf dreißig Schritte an die eigene Stellung herangekommen waren. Das Schnellfeuer der Benannten richtete jedoch in diesem Augenblicke bei der feindlichen Abtheilung große Verheerungen an. Nur wenige Feinde konnten flüchten, zwanzig Russen wurden gefangen, alle übrigen getödtet. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Korporal Johann Székely des Infanterie-Regiments 63 zeichnete sich auf Erkundungsgängen durch außerordentlichen Muth und Unerfrockenheit aus. Bei einem solchen Patrouillengang machte er drei Feinde kampfunfähig und nahm den Rest der gegnerischen Abtheilung von sechs Mann gefangen. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Korporal Alexander Petráš des Infanterie-Regiments 64 leistete als Kommandant der Beleuchtungsabtheilung unter Assistenz zweier Sappeure insbesondere bei Schaffung von Hindernissen und Herstellung von Nothstegen ganz Hervorragendes. Der Korporal hat sich auch in vielen Gefechten als äußerst tüchtiger und verwendbarer Unteroffizier erwiesen, der auch im heftigsten feindlichen Feuer unerschrocken aushartete. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Infanterist Moses Beer des Infanterie-Regiments 63 hat sich vor Bruchowice als freiwilliger Patrouillengänger durch sein furchtloses Verhalten vor dem Feinde ausgezeichnet. Er geleitete den verwundeten Kommandanten seiner Halbkompagnie, der sich weit hinter den bereits zurückgegangenen eigenen Truppen befand, mit eigener Lebensgefahr aus dem feindlichen Feuerbereiche. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Infanterist Joseph Lengyel des Infanterie-Regiments 63 verband während eines Nachtgefechtes seinen im Gefichte durch schwere Geschößsplitter verwundeten Kompaniekommandanten im heftigsten Feuer, trug ihn zunächst an eine geschützte Stelle und brachte ihn schließlich mit größter Mühe und unter höchster Gefahr außerhalb des Feuerbereiches. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Infanterist Peter Berk des Infanterie-Regiments 63 veranlaßte die Mannschaft in sehr kritischer Lage zum Ausharren. Zahlreiche Infanteristen und Chargen einer als Flankenschutz fungirenden Halbkompagnie hatten sich bereits den anderen eigenen Truppen angeschlossen, während er die restliche Gruppe zum Verbleiben im heftigsten feindlichen Artillerie- und Maschinengewehrfeuer erfolgreich anfeuernte. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Korporal Stephan Rozma des Infanterie-Regiments 63 hat während eines Gefechtes besondere Kaltblütigkeit an den Tag gelegt. Die eigene Schwarmlinie wurde von schweren Haubitzen beschossen und die Mannschaft begann bereits zu wanken. Um die Ordnung herzustellen, beabsichtigte der Kommandant die auf circa achtzig Schritte entfernte, schon zum Theil verlassene gegnerische Stellung zu nehmen. Todesberachtend stürmte Rozma nach vorwärts und riß die Mannschaft mit sich. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Fähnrich i. d. Ref. Franz Bálint des Infanterie-Regiments Nr. 82 führte einen Angriff auf einen feindlichen Stützpunkt sehr schneidig mit seinem Zuge durch und betheligte sich hervorragend an der Zerstörung feindlicher Drahthindernisse. Er wurde während des Gefechtes von einem Geschöß an rechten Arme getroffen, der amputirt werden mußte. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Zugsführer Dionysius Dágh und Korporal Ludwig Dávid vom Infanterie-Regiment Nr. 82 verhielten sich während eines Sturmes außerordentlich tapfer. Dem Feinde war es gelungen, mit etwa 10 Mann in die eigene Stellung einzudringen. In diesem kritischen Moment sprangen die beiden Unteroffiziere aus ihren Deckungen, schlugen zwei Russen nieder und nahmen die anderen 8 gefangen. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Lit.-Korporal Martin Torday des Infanterie-Regiments Nr. 50 erwies sich als besonders fühner Patrouilleur und Späher. Er hat einmal im heftigsten feindlichen Feuer die Czarna durchwatet, ging bis an die gegnerischen Stellungen heran und konstatirte maskirte Positionen und feindliche

Hindernisanlagen. Er konnte von seinem Erkundungsgange wichtige und zutreffende Meldungen bringen. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Korporal Martin Kelemen des Infanterie-Regiments Nr. 51 schlich sich als Kommandant einer Aufklärungspartrouille bei einbrechender Dunkelheit bis auf 20 Schritte an die feindliche Stellung heran, eruirte den Flügel des Gegners und konnte auch sonst wichtige Daten einbringen. Es gelang ihm auch, sich entlang der feindlichen Front fortzuschleichen, die vorderste Linie zu durchbrechen, die Hauptlinie des Feindes festzustellen und zutreffende Angaben für die Zielausflärer der Artillerie zu bringen, so daß die Eröffnung eines wirksamen Feuers auf den Gegner ermöglicht wurde. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Korporal Valentin Nagy und Gefreiter Stephan Bok vom Infanterie-Regiment Nr. 51 schlichen sich auf eigene Initiative an die bei einem Jägerhause befindliche vorgeschobene Stellung des Gegners heran und vertrieben den Feind mittels Handgranaten. Sie entledigten sich ihrer Aufgabe mit großem Geschick und konnten bis auf 15 Schritte an den Feind herankommen, so daß es ihnen gelang, die Veränderungen in der feindlichen Linie festzustellen und wichtige Details für die Artillerieaufklärung zu beschaffen. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Fähnrich i. d. Ref. Anton Juhász des Infanterie-Regiments Nr. 64 verhielt sich während einer zehntägigen Schlacht im Feuer außerordentlich schneidig. Er wirkte auf die Mannschaft ermutigend ein und vermochte seinen Zug auf vollkommen ebenem Terrain unter geringen Verlusten bis auf kurze Distanz an den Feind heranzubringen und durch richtige Feuerleitung zur Gefangennahme vieler Russen beizutragen. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Korporal Roman Bogán des Infanterie-Regiments Nr. 64 war tollkühn und tapfer der Erste, der in eine russische Stellung eindrang. Bei dieser Gelegenheit wurde die feindliche Position gestürmt und viele Gefangene gemacht. (Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse.)

Korporal Johann Preda des Infanterie-Regiments Nr. 64 übernahm in einem Gefechte, als sein Kompaniekommandant gefallen war, die Führung und brachte die Abtheilung während des heftigsten feindlichen Feuers mit Erfolg nach vorwärts. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Zugsführer Peter Kicsi des Infanterie-Regiments Nr. 82 drang als freiwilliger Patrouillekommandant bis auf 50 Schritte an den Gegner heran, entzündete dort eine große Strohtriste, die dem Feind als Beobachtungspunkt diente und konnte im heftigsten Feuer die wichtige Feststellung machen, daß die vor der Front der eigenen Kompanie gelegenen Stellungen dicht von Russen besetzt waren. (Silberne Tapferkeitsmedaille zweiter Klasse.)

Aus dem Abgeordnetenhanse.

— Votirung kleinerer Vorlagen. —

Das Abgeordnetenhaus hatte heute eine kürzere Sitzung als diejenige der letzten Tage. Man verhandelte nur kleinere Vorlagen, gegen welche selbst die Opposition keine Einwendung hatte, wie die Verlängerung der Geltungsdauer des finanziellen Uebereinkommens mit Kroatien und manche durch den Kriegszustand nothwendig gewordenen Steuererleichterungen, welche Referent Roland Hegedüs zur Annahme empfahl. Bloß Géza Polonyi nörgete an der letzterwähnten Vorlage, um gegen die hauptstädtische Verwaltung loszuziehen und speziell für die Hausbesitzer einzutreten. Seine mit allgemeinem Unmuth aufgenommenen langen Ausführungen veranlaßten Wilhelm Básonyi und den Finanzminister Teleky zu Erwiderungen, welche die Haltlosigkeit der Polonyischen Anklagen nachwiesen. Nach Annahme der Vorlagen und Erledigung einiger Immunitätsangelegenheiten wurde die Sitzung geschlossen.

Präsident Paul Bóthy eröffnet die Sitzung um 11 Uhr Vormittag.

Als erster Punkt der Tagesordnung wurde das Budgetprovisorium in dritter Lesung angenommen.

Folgt die Verathung des Gesetzentwurfes über die neuerliche Verlängerung der Geltung des Finanzübereinkommens mit Kroatien.

Roland Hegedüs, Referent, weist in Erwiderung

Der Vorlage darauf hin, daß die Regierung richtig vorgegangen ist, indem sie die Geltung des Finanzabkommens mit Kroatien um ein Jahr verlängert hat. Unter den gegenwärtigen außerordentlichen Verhältnissen konnte keine andere Lösung gefunden werden. Der Finanzausschuß stellt mit Freude fest, daß durch die großen Prüfungen des Krieges die historische Interessengemeinschaft zwischen den Ländern der heiligen Stephanskronen noch fester gestaltet wurde. Er empfiehlt den Gesetzentwurf zur Annahme.

Der Gesetzentwurf wird im Allgemeinen wie in den Details ohne Debatte angenommen.

Folgt die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die in Folge des Krieges notwendig gewordene ausnahmsweise Regelung einiger die öffentlichen Steuern berührenden Fragen.

Roland Hegedüs, Referent, erläutert die einzelnen Verfügungen des Entwurfes, die nach der Ansicht des Finanzausschusses dem öffentlichen Bedürfnisse entsprechen, gerecht sind und über die Grenzen nicht hinausgehen, die man vom Gesichtspunkte der Wahrung des Staatshaushaltes selbst unter den gegenwärtigen Ausnahmeverhältnissen nicht außer acht lassen darf. Er empfiehlt den Gesetzentwurf zur Annahme. (Zustimmung.)

Géza Polonyi lehnt den Entwurf ab. Der Referent habe die Sache so dargestellt, als ob die Vorlage bedeutende Steuererleichterungen enthielte. Ein eingehendes Studium des Gesetzentwurfes müsse jedoch jeden eines Besseren belehren. Die Bestimmung über die Hauszinssteuer enthalte zahlreiche Gravamina. Redner motiviert ausführlich seine Bedenken.

Guido Gindisch: Die vielen Soldaten, die den Galerien werden über diese Zeitverdröbelung des Abgeordneten Polonyi nicht sonderlich begeistert sein.

Géza Polonyi (fortfahrend) will einige Anträge einbringen, die berufen seien, dem Kampfe gegen die Hausbesitzer ein Ende zu setzen. Er beanstandet die Besteuerung der Amortisationsrate und verbreitet sich über die Beziehungen des Moratoriums zu diesem Gesetzentwurf und wünscht die Schaffung einer besonderen Moratoriumsbestimmung für die Annuitätzahlungen.

Präsident: Ich bitte den Herrn Abgeordneten, beim Gegenstande zu bleiben.

Géza Polonyi (fortfahrend): Das drückende Steuersystem in Budapest hat zu einer automatischen Steuererhöhung geführt. Eine so hohe Steuer wie bei uns gibt es in der ganzen Welt nicht. Dabei ergibt sich der Non-sens, daß sogar gewisse Steuern besteuert werden. Das ist ein unhaltbares System der Besteuerung.

Präsident: Ich ersuche den Herrn Abgeordneten noch einmal, bei der Sache zu bleiben.

Géza Polonyi: Der erste Schritt zur Herabminderung der Haussteuer in Budapest ist die Aufhebung des Hauszinskreuzers. In Budapest werden nach 22.000 Kronen Zins 1000 Kronen Wassergebühren bezahlt, da die Wasserrohren nicht verlässlich sind. Wo gibt es eine Stadt in der Welt, die mit dem Wasser Geschäfte macht? Redner tritt für eine gründliche Reform des hauptstädtischen Miethstatuts ein und erörtert sodann die Frage, wie man in Budapest ein halbes Jahr unentgeltlich wohnen kann. Er ersucht die Regierung, all diese Fragen vor Allem die Annuitätsfrage, zu regeln. Wenn es ein Moratorium für den Miethzins gibt, muß dieses auch auf die Annuitäten erstreckt werden. Er lehnt die Vorlage ab.

Wilhelm Bazsonyi erklärt, die Vorlage anzunehmen und gleichzeitig dem Minister für die Verfügungen im Interesse der Miether seinen Dank auszusprechen. Der Vorredner hat vollkommen recht, wenn er behauptet, daß die Hauszinssteuer nirgend so groß ist als in Ungarn und Oesterreich, allein es gibt auch nirgend so viele Benefizien, die den Hauseigentümern demgegenüber eingeräumt werden, wie bei uns. Die Hauszinssteuer belastet bei uns in weit größerem Umfange die Miether als die Hausbesitzer, namentlich im Vergleich zu Wien und anderen Städten des Auslandes, wo auch die Gemeindesteuer mit den verschiedenen Zuschlägen die von Budapest um ein Bedeutendes übertrifft. Redner erklärt schließlich, daß es nur der hauptstädtischen Verwaltung zu danken ist, wenn der Hauszinswucher sich nicht noch mehr ausbreiten konnte.

Finanzminister Johann v. Teleky will nur kurz auf die Bemerkungen des Abgeordneten Géza Polonyi reflektieren, da die meisten Fragen, die dieser berührt hat, mit dem in Verhandlung stehenden Gesetzentwurf nicht zusammenhängen. Es ist zweifellos, daß die Hauszinssteuer nicht niedrig ist. Allein die Herabsetzung kann der Minister nicht in Aussicht stellen, wie ja überhaupt in der nahen Zukunft von Steuerermäßigungen nicht die Rede sein kann. Abgeordneter Polonyi hat angeführt, daß Derjenige, der ein Haus pachtet, nicht nur nach der Pachtsomme, sondern auch nach der Steuersumme, die er für den Hausbesitzer zahlt, besteuert wird. Das ist eine natürliche Konsequenz der Besteuerung und wird überall und bei allen Steuergattungen so gehandhabt. Abgeordneter Polonyi fragte, ob die Steuerermäßigungen sich auch auf die Gemeindesteuern beziehen. Das ist selbstverständlich, denn jede Zusatzsteuer wird ja nur nach der gesetzlich bemessenen Steuer gezahlt, so daß mit der Herabsetzung dieser Steuer automatisch eine Herabsetzung der Zusatzsteuer verbunden ist. Anders verhält es sich mit der Einkommensteuer, die ja nach dem vorjährigen Einkommen bemessen wird.

Der Herr Abgeordnete hat beantragt, daß der zur Unterstützung der Familienmitglieder bewilligte Wohnungszinsunterstützungsbeitrag direkt an die Hausbesitzer gezahlt werde. Mit dieser Frage hat der Minister sich schon zu Beginn des Krieges gründlich beschäftigt, doch würde dadurch den Gemeinden eine schwere Last aufgebürdet, denn eine solche Verfügung würde ein sehr verwickeltes und langwieriges Verfahren nach sich ziehen. Die Regierung hat verfügt, daß Denjenigen, die diesen Hauszinsbeitrag nicht dem Hausbesitzer zahlen, diese Unterstützung entzogen werde. Es ist dies eine Koerzitivverfügung, die in vielen Fällen Erfolg hatte.

Abgeordneter Polonyi hat ferner den Wunsch geäußert, daß die Hausbesitzer in solchen Fällen, wo ihre eingerückten Bewohner im Sinne der Moratoriumverordnung keinen Zins zahlen, auch die Zinsen der Amortisationsanleihen nicht zahlen sollen. Auch mit dieser Frage hat sich die Regierung eingehend beschäftigt, doch ist sie nicht in der Lage, die Frage in der vom Abgeordneten Polonyi erwünschten Weise zu regeln. Es handelt sich nur um sporadische Fälle. Jedenfalls wird der Minister die Angelegenheit auch weiterhin mit Aufmerksamkeit verfolgen. Der Minister bittet, den Gesetzentwurf anzunehmen.

Der Gesetzentwurf wird sodann im Allgemeinen angenommen.

Folgt die Spezialdebatte.

Géza Polonyi ergreift bei §. 2 das Wort, um auf die Replik des Vorredners zu antworten. Er leugnet, daß die Banken, wie der Finanzminister behauptet habe, den mit Schwierigkeit kämpfenden Hausbesitzern entgegenkommen. Im Gegenteil, es besteht zwischen den Geldinstituten ein Kartell, bei Versteigerungen die überlasteten Objekte aufzukaufen.

Das Haus nimmt sodann die §§. 2-10 ohne Debatte unverändert an.

Vizepräsident Karl Szék übernimmt den Vorsitz. Folgt die Verhandlung des Gesetzentwurfes über die Abänderung einiger Verfügungen des G.-A. XVIII v. J. 1870 und G.-A. LXVI v. J. 1880 betreffend den obersten Staatsrechnungshof und des G.-A. XX v. J. 1897 betreffend die Staatsrechnungsführung.

Géza Antal, Referent, betont, daß die Vorlage bedeutende Erleichterungen bezüglich der Arbeit des Staatsrechnungshofes enthalte, ohne die Wirksamkeit der Kontrolle zu vermindern. Ferner sieht die Vorlage technische Reformen vor und statuiert Erleichterungen für die Fertigstellung der Berichte. Er empfiehlt den Entwurf zur Annahme.

Eugen Csermák lehnt die Vorlage ab, weil deren Verhandlung einerseits nicht zeitgemäß sei, andererseits weil sie den vom Referenten erwähnten Gesichtspunkten nur unzulänglich Rechnung trage. Die gegenwärtige Gehaltserhöhung der einzelnen Posten auf das nächste Jahr. Dies sei umso gravamintöser, als die Ressortminister durch die Beschränkung der Sprechdauer in der Indemnitätsdebatte keine entsprechende Auskunft über die einzelnen Fragen geben können. Er lehnt den Entwurf ab.

Das Haus nahm hierauf die Vorlage im Allgemeinen und in den Details an.

Annahme ohne Debatte fanden hierauf die Berichte über den Arbeitsplan des Statistischen Amtes und über die Konzeptionierung der Borzathalbahn und die Lokalbahn Szend-Höbög.

Zum Schluß verhandelte das Haus eine Reihe von Immunitätsangelegenheiten. Das Immunitätsrecht der Abgeordneten Stephan Szabó (Gewaltthätigkeit gegen eine Behörde), Baron Julius Madarassy-Bed (Ehrenbeleidigung) und Béla Jármy (Duellvergehen) wurde suspendiert. Dagegen wurde hinsichtlich des Abgeordneten Anton Bio (Ehrenbeleidigung) die Aufhebung des Immunitätsrechtes verweigert.

In Angelegenheit des Abgeordneten Karl Hencz, welcher des Verbrechens des Betrugs angeklagt ist, begangen in seiner Eigenschaft als Vizepräsident des Niederungarischen Kulturvereins durch ungetreue Verwaltung des Vereinsvermögens, beschloß das Haus, entsprechend dem Antrage des Immunitätsausschusses, die Aufhebung der Immunität. Den gleichen Beschluß faßte das Haus in Angelegenheit des wegen Betrugs verfolgten Abgeordneten Emerich Ivánka.

Präsident Paul Beöthy meldet, der Abgeordnete Georg Szmeckándi habe um die Erlaubniß gebeten, wegen Abwesenheit des Ministerpräsidenten seine für heute angemeldete dringliche Interpellation verschieben zu dürfen.

Das Haus stimmt dem Aufschub zu. Präsident Paul Beöthy erklärt hierauf die Sitzung für geschlossen.

Nächste Sitzung Montag, den 10. d., 10 Uhr Vormittag, mit folgender Tagesordnung: Dritte Lesung der heute erledigten Gesetzentwürfe; Verhandlung der Gesetzentwürfe über die Ausnahmeverfügungen für die Kriegsdauer, die Mißbräuche bei den Heereslieferungen und die Kriminalgerichtsbarkeit in Wahlangelegenheiten. Schluß der Sitzung um 3 Uhr Nachmittags.

# Nachtrag.

(Nach Schluß des Blattes eingelangt.)

## Vertagung der italienischen Parlamentsitzungen.

Rom, 7. Mai. Die „Agenzia Stefani“ meldet: Durch königliches Dekret vom heutigen wurde die gegenwärtige Session des Senats und der Kammer bis zum 20. Mai vertagt. Bekanntlich sollte die Kammer am 12. Mai zusammentreten.

## Französische Ablehnungen.

Berlin, 7. Mai. Das „Wolffsche Bureau“ meldet: Die französische Presse stellt die Operationen im Gebiete von Ypern als eine große Schlappe für die Deutschen dar, welche nur durch die völkerrechtswidrige Anwendung erstickender Gase einen augenblicklichen Vortheil hätten erringen können. Seither seien alle weiteren deutschen Angriffe zurückgeschlagen und das verlorene Gelände ganz oder theilweise wieder gewonnen worden. Diefelbe Taktik verfolgt die Presse hinsichtlich der Kämpfe bei Eparges Calonne. Ueber den Vorstoß der österreichisch-ungarischen und deutschen Truppen über den Dunajec und die Biala schweigt sich die Presse aus und begnügt sich, die stark gefärbten Berichte aus der Londoner Presse abzubilden. Die deutschen und die österreichisch-ungarischen Tagesberichte, die vorerst zumeist abgedruckt wurden, werden jetzt überhaupt nicht mehr oder in stark gestrichener Fassung veröffentlicht. Die Presse deutet bereits an, daß die russische Front in Westgalizien wenig strategischen Werth besitze und daß die Umgruppierung der russischen Armeen eventuell eine Verbesserung der Lage bedeuten könne.

## Konflikt zwischen Griechenland und England.

Die griechische Regierung hat bekanntlich die neuen Kammerwahlen für den 13. Juni ausgeschrieben. Aus diesem Anlaß hat die Regierung beim englischen Gesandten in Athen angefragt, ob den auf den von England besetzten Inseln lebenden Griechen die Theilnahme an den Wahlen gestattet werden wird. Der Gesandte erklärte, daß die englische Regierung dies nicht zugeben werde, aber sie werde nichts dagegen einwenden, daß die Eprioten schon jetzt an den Wahlen sich beteiligen. Diese Antwort hat in Griechenland große Erregung hervorgerufen, welche sich noch steigerte, als der Gesandte auf eine neuerliche Vorstellung der griechischen Regierung kategorisch erklärte, daß die Entschließung der englischen Regierung unabänderlich sei. („Rel. Ext.“)

## Ein Onkel Gladstone's vermisst.

Rotterdam, 7. Mai. Der „Rotterdamse Courant“ meldet: Lieutenant E. A. Gladstone vom englischen Fliegerkorps, ein zweiter Onkel Gladstone's, wird seit dem 30. April vermisst.

## Amerika für die territoriale Integrität Chinas.

Amsterdam, 7. Mai. Das „Reuter-Bureau“ meldet aus Washington: Staatssekretär Bryan ließ eine Erklärung veröffentlichen, in der wiederholt wird, daß die Vereinigten Staaten an der Politik der offenen Thüre und der Erhaltung der territorialen Integrität Chinas festhalten. Das einzige Interesse, das die Vereinigten Staaten hätten, sei, daß die chinesisch-japanischen Verhandlungen zu einem befriedigenden Abschlusse für die beiden Nationen gelangten, die so zum Frieden der Welt beitragen würden. Die amerikanische Regierung denke nicht daran, irgend eines ihrer Vertragsrechte in China aufzugeben und sie sei weder

von Japan noch von China aufgefordert worden, sie preiszugeben.

**Verjente englische Schiffe.**

**Queenstown, 7. Mai.** („Reuter.“) Der *Cunard-Dampfer „Lusitania“* wurde torpediert und ist gesunken. Hilfe wurde geschickt.

**Liverpool, 7. Mai.** („Reuter.“) Der Dampfer *„Candidate“* wurde von einem deutschen Unterseeboot in der Frischen See torpediert und ist gesunken. Die ganze Besatzung wurde gerettet.

**London, 7. Mai.** Nach einer bei „Lloyds“ eingetroffenen Meldung aus Liverpool wurde der Dampfer *„Denturion“*, 5945 Tonnen Gehalt, von Liverpool nach Südafrika unterwegs, an der Frischen Küste in den Grund gebohrt. Die Besatzung wurde gerettet.

**Ein Bericht des Generals French.**

**London, 7. Mai.** General French meldet: An der britischen Front nichts Neues außer der Wiedereroberung einiger verlorener Laufgräben durch uns beim Hügel 60. Die Gefechte dauern fort. Weder dort noch anderswo zeigt der Feind Neigung, anzugreifen. (!)

**Vorschlag zur Beschlagnahme amerikanischer Waffensendungen.**

**London, 7. Mai.** Senator Smith sagte bei einem Besuch Wilson's, der Präsident solle allenfalls eine Sonder Sitzung des Kongresses einberufen, um die Ermächtigung zu erhalten, nicht nur die Waffen ausfuhr, sondern auch die Ausfuhr von Lebensmitteln nach England und Frankreich zu beschlagen. Diese Beschlagnahme würde allerdings der Neutralität widersprechen, aber England habe selbst neutralitätswidrige Handlungen begangen.

**Die Deutsch-Amerikaner und die Politik Wilson's.**

**London, 7. Mai.** „Morning Post“ meldet aus Washington: Das Wochenblatt „Fatherland“ hat ein Rundschreiben an die Herausgeber der deutsch-amerikanischen Zeitungen gesandt, um durch Abstimmung die Ansichten der Leser über Wilson's Politik gegenüber Deutschland besonders bezüglich der Nichtverhinderung der Waffen ausfuhr von ihrer Wirkung auf die deutsch-amerikanische Stimmung bei der nächsten Präsidentenwahl festzustellen.

**Lokal-Anzeiger.**

**Städtische Neuigkeiten.**

Budapest, 7. Mai.

\* **Städtischer Erdäpfelverkauf.** Die Markthallendirektion gibt bekannt, daß von Dienstag, den 11. d., angefangen auf den offenen Märkten am Ferdinandsplatz, am Garayplatz, am Ujbafarplatz im 9. Bezirk, am Christinenplatz und am Heumarkt gleichfalls kommunale Erdäpfel zum Verkauf geboten werden. Von morgen, Samstag, ab werden die kommunalen Erdäpfel zum Preise von 14 Heller per Kilogramm abgegeben.

\* **Die hauptstädtische Finanzkommission** hielt heute Vormittag unter Vorsitz des Vizebürgermeisters Dr. Theodor Bódy eine Sitzung, in welcher durchwegs belanglose Gegenstände verhandelt wurden. Zu einer längeren Debatte bot die Rede Dr. Hugo Preyer's Veranlassung, der in schonungslosen Worten gegen die Vorlage über die Unterstützung des Freiwilligen Wachkorps Stellung nahm. Ueber den Verlauf der Sitzung berichten wir in Folgendem:

Präsident Vizebürgermeister Dr. Theodor Bódy eröffnete die Sitzung und erteilte dem Referenten, Konzipisten Stephan Muzsikió, das Wort. — Für die polnische Legion wird in Budapest ein Kriegshospital errichtet, zu dessen Kosten die Kommission einen Beitrag von 2000 Kronen votierte. — Das Budapester freiwillige Wachkorps hat die Hauptstadt um Votierung einer Subvention ersucht; die Finanzsektion beantragt, dem Wachkorps eine Unterstützung von 2000 Kronen monatlich zu votieren. Dr. Hugo Preyer unterzog die Organisation

des Freiwilligen Wachkorps einer abfälligen Kritik. Er sprach sich gegen die Unterstützung einer Institution aus, die ausschließlich staatliche Gebäude zu bewachen habe. Nach seiner Ansicht sei das Wachkorps überflüssig. Es sei dies keine solche patriotische Institution, die einer Unterstützung würdig wäre. Viele traten ursprünglich nur deshalb dem Wachkorps bei, um sich so dem Militärdienst zu entziehen. Redner spricht sich gegen den Antrag der Sektion aus; sollte aber diesen „sich aufdrängenden Patrioten“, die sich an die Rochschöhe großer Herren hängen, dennoch eine Unterstützung gewährt werden, müsse die Verwendung des Geldes genau kontrolliert werden. Dr. Joseph Stern bedauert, daß hier gegen das Wachkorps solche Angriffe gerichtet wurden. Redner protestiert, daß eine solche nützliche Institution in dieser Weise behandelt werde. Das Wachkorps erfülle eine patriotische Mission, es entlaste das Militär und sei einer Unterstützung im höchsten Maße würdig. Referent Muzsikió verliest sodann auf Wunsch des Vorsitzenden einen Bericht über die erfolgte Kontrolle des Wachkorps. Dr. Béla Felekí betont, das Wachkorps verdiene nicht, geringfügig behandelt zu werden, es habe sich im Gegenteil der höchsten Anerkennung würdig erwiesen. Das Wachkorps bewache derzeit zum größten Theile staatliche Anstalten, deshalb findet Redner die beantragte Subvention als zu hoch und beantragt, nur 1000 Kronen monatlich, und zwar vom März dieses Jahres an, zu votieren. Nachdem noch Dr. Alexander Petó, Dr. Adolf Leitner und Béla Perczel zum Gegenstand gesprochen hatten, wurde auf Antrag Dr. Samu Glucksthal's beschloffen, daß die Vorlage der Sektion mit dem Auftrag zurückgegeben werde, in der nächsten Sitzung genaue Daten über den Bedarf des Wachkorps zu unterbreiten. Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung wurden ohne Debatte angenommen.

Das Oberkommando des Freiwilligen Wachkorps hat heute Nachmittag den Centralkommandanten Béla Déry und den Bezirkskommandanten Alexius Embert beauftragt, den Stadtpräsidenten Hugo Preyer aufzusuchen und von ihm darüber Aufklärung zu verlangen, ob er die oben erwähnten Neuerungen wirklich gemacht habe. Das gesammte Offizierskorps des Freiwilligen Wachkorps hält morgen Nachmittag 6 Uhr in der Centralkaserne eine Konferenz, um bezüglich seiner dieser Beleidigung gegenüber zu beobachtenden Haltung schlüssig zu werden.

\* **Die Centralküche.** Auf Anregung des Bürgermeisters Dr. Stephan Bárczy wurde bekanntlich eine Sammlung eingeleitet, deren Ertrag zur Errichtung einer Centralküche verwendet werden soll. Die Sammlung endete mit einem glänzenden Resultat, und nachdem der Leiter dieser Aktion, Magistratsrath Dr. Edmund Wildner, die Vorarbeiten beendet hat, wurde heute mit dem Bau der Centralvolksküche, die an der Ecke der Kellnerstraße und des Hungariaring's errichtet wird, begonnen. Die ersten Spatenstiche wurden von dem Präsidenten des Centralhilfskomit'es Bürgermeisters Dr. Stephan Bárczy, dem Magistratsrath Dr. Edmund Wildner und dem Präsidium der Sektion für Volksverpflegung: Frau Leo Lánczy, Friedrich Gluck, sowie den Mitgliedern dieser Sektion vollzogen. Der Bau der Centralvolksküche wird sechs Monate in Anspruch nehmen, so daß die Anstalt noch vor Eintritt des Winters ihrer Bestimmung zugeführt werden kann.

\* **Der Gesundheitszustand der Schulen.** Die hauptstädtische Unterrichtssektion stellt gegenüber der Behauptung eines Abendblattes, daß die Infektionskrankheiten in den Schulen derart überhand nehmen, daß die Schulen wahrscheinlich früher geschlossen werden müssen, fest, daß wegen infektiöser Erkrankungen keine einzige Schule geschlossen ist, daß im verfloffenen Winter aus diesem Grunde viel weniger Schulen geschlossen waren als in sonstigen Jahren, und daß der allgemeine Gesundheitszustand unter den Schülern niemals ein so günstiger war als in diesem Schuljahr. Uebrigens ist es nach Ansicht angesehener ärztlicher Fachmänner zur Vorbeugung von Epidemien von großem Vortheil, die Schulen offen zu halten. Die Sektion fügt dem noch hinzu, daß im laufenden Schuljahre in den Schulen auf hygienische Instruktionen größeres Gewicht gelegt wird als sonst.

\* **Die Kriegswohlthätigkeit Budapests.** (Budapest háborús jótékonyasága.) Unter diesem Titel ist aus der bewährten Feder des Bezirksvorstehers und derzeitigen Leiters der Volksunterstützungsektion Kon. Rath Alexander Hanvai eine Broschüre erschienen, die die ganze Wohlthätigkeit der Hauptstadt während des Krieges kurz zusammengefaßt behandelt. Der Verfasser schildert die Organisation der Wohlthätigkeit und wie dieselbe funktioniert, wie sich die Liebe zu den im Felde stehenden Soldaten offenbart, wie sich die Unterstützung der Familienmitglieder der Soldaten und der in Noth Gerathenen gestaltet. Eine Anzahl leicht übersehbarer Ta-

bellien gibt über die Art und die Größe der Unterstützungen Aufschluß. Besondere höchst interessante Kapitel behandeln den Säuglings- und Mutterschutz und die Lehren, die aus der Unterstützungsaktion für die Zukunft zu ziehen sind. Es lohnt sich der Mühe, dieses Heft mit Aufmerksamkeit zu lesen.

\* **Ärztliche Ernennungen.** Der Oberbürgermeister-Stellvertreter hat die Privatdozenten Dr. Julius Bencze, Dr. Arnold Winteritz und Dr. Friedrich Rathonyi-Reuß zu Primärärzten an dem Spital in der Telepygasse ernannt.

\* **Pensionirungen.** Der Magistrat hat die Bürgerschullehrerinnen Stephanie Kemény und Frau Ludwig Ney und die Elementarschullehrerin Frau Julius Rudy pensionirt.

\* **Die Unterstützung der galizischen Flüchtlinge.** Das Unterstützungsbureau für die Flüchtlinge aus Galizien und der Bukowina gibt bekannt, daß Flüchtlinge, die um die Erlaubniß zum weiteren Aufenthalt in Budapest mit dem Hinweis auf inzwischen erfolgte Aenderung ihrer Vermögenslage angefragt haben, oder die inzwischen hier Arbeit und Lohnverdienst gefunden haben und mithin ihre Familie erhalten können, auf weitere Unterstützung keinen Anspruch mehr erheben können.

**Tagesneuigkeiten.**

Budapest, 7. Mai.

\* **Wetterbericht.** Das Wetter war heute anhaltend klar, schön und trocken. Die Temperatur betrug Früh 7 Uhr + 11.0 Gr. C., Mittags 1 Uhr + 13.2 Gr. C., Abends 7 Uhr + 17.0 Gr. C. Barometerstand 767.4. Es ist keine wesentliche Veränderung des Wetters vorausichtlich.

\* **Unsere heutige Beilage** enthält Folgendes: Gerichtshalle, Marktberichte, Getreide- und Mehlverkehr, Viehmärkte, Witterungsbericht der k. u. meteorologischen Anstalt, Wasserstand, ferner die Feuilleton-Zeitung (Erz-Kaiserin Eugenie, „Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Vergoldete Wappen“), sowie den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger und Inserate.

\* **Der Thronfolger und die Juden von Kolomea.** Aus Kolomea wird der „Neuen Freien Presse“ gemeldet: Aus Anlaß seines Besuches in Kolomea empfing der Thronfolger Erzherzog Karl Franz Joseph auch eine Deputation der dortigen Judengemeinde unter Führung ihres Vorstandes, des kaiserlichen Rathes Schiller. Auf die Frage des Erzherzogs, wie sich gegenwärtig die Lage der jüdischen Gemeinde verhalte, schilderte kaiserlicher Rath Schiller die argen Verfolgungen, denen die Juden zur Zeit der Russenherrschaft in der Stadt ausgefetzt waren. Jetzt, wo unsere Truppen die Befreiung der Stadt wieder durchgeführt haben, seien die Juden Kolomeas glücklich, ihre Ergebenheit für den Thron ausdrücken und erweisen zu dürfen. Erzherzog Karl Franz Joseph erwiderte: „Wir haben immer vorausgesetzt, daß die Juden treue Bürger des Staates sind, und haben uns davon jetzt während des Krieges auch überzeugt. Was die aus Kolomea verschleppten Geiseln betrifft, hoffen wir, sie im Wege des Austausch bald zurückzubekommen. Jetzt, so schloß der Thronfolger seine Worte, Kopf hoch! Es wird Alles bald gut werden!“

\* **Das zehnte Armeekorps.** Vom zehnten Korps meldet unser Generalstab heute eine Reihe von Bravourthaten. Unter Anderen hat das Korps in den Kämpfen von gestern und heute zehn russische Kanonen erbeutet. Das zehnte Korps hat seinen Sitz in Przemysl. Seine Ergänzungsbezirke sind: Grodek, Jaroslau, Przemysl, Rzeszow, Sambor, Sanok und Strzy. Die mittelgalizische Mannschaft des Korps ist den neuesten legislativischen Verfügungen zufolge durch ungarische Bestände ergänzt worden. Das Korps ist unter dem Befehl des kommandirenden Generals Heinrich Ritter Kummer von Falkenfeld ins Feld gezogen. Die durch das Kriegspresquartier gemeldete Einkreisung und Gefangennahme einer russischen Kolonne in den Beskiden war gleichfalls das Werk des zehnten Korps.

\* **Graf Theodor Pejacsevič.** Wie „M. Tid.“ erfährt, hat der Botschaftssekretär in Rom Graf Elemér Pejacsevič, ein Sohn des kroatischen Ministers Grafen Theodor Pejacsevič, durch das Ministerium des Neuern die Verständigung erhalten, daß sein Vater in Orleans auf der Klinik des Professors Dr. Rathelin einer Operation unterzogen wurde, die gut gelang. Der Patient wird gut verpflegt und ist mit seiner Behandlung zufrieden. Dieses Telegramm erhielt auch der kroatische Abgeordnete Graf Markus Pejacsevič heute aus Rom.

\* **Erzherzogin Augusta** stattete jüngst dem Kriegsspital in der Böhörményerstraße einen Besuch ab, das sie unter der Führung des Stabsarztes Dr. Béla Jmredy, des Majors Rudolf Linz und des Hauptmanns Ludwig Suba eingehend besichtigte. Die hohe Frau sprach alle verwundeten Soldaten an und beschenkte jeden Einzelnen.

\* **Kriegsscheidmünzen.** Seit Ausbruch des Krieges war für jede Art von Scheidemünzen ein wesentlich erhöhter Bedarf bemerkbar, in Folge dessen der Stand der bei der österreichisch-ungarischen Bank vorrätigen Scheidemünzen immer geringer wurde. Der Bedarf an Silber- und Bronzemünzen war durch die fortwährend gesteigerte Ausprägung von 1 Kronen- und 2 Heller Münzen zu befriedigen, hingegen schien es in Anbetracht der Hindernisse, welche sich der Beschaffung von Nickelmetall während des Krieges zeigten, nicht zweckmäßig, das vorhandene Nickelmaterial für Münzenprägungszwecke in gesteigertem Maße in Anspruch zu nehmen. Da jedoch die in Verkehr befindlichen 10- und 20 Hellerstücke nicht genügen und sich eine immer größere Nachfrage nach diesen Münzen zeigt, hat die Regierung im Einvernehmen mit der österreichischen Regierung und unter Vorbehalt der nachträglichen Genehmigung durch die Gesetzgebung die Herstellung und Inverkehrsetzung von 10- und 20 Hellerstücken aus einer neuen Legierung beschlossen. Die neue Legierung besteht aus 50 Theilen Kupfer, 40 Theilen Zink und 10 Theilen Nickel. Diese Münzen werden nur im Maßstabe der unumgänglichen Nothwendigkeit, und zwar die 10 Hellerstücke vom 10. d. ab in Verkehr gebracht werden. Sollte sich die Nothwendigkeit ergeben, so werden die 10- und 20 Hellermünzen im Maximalbetrage von 20 Millionen Kronen in Verkehr gebracht werden. Diese Münzen werden in Bezug auf Größe und Gewicht mit den Nickelmünzen vollständig identisch sein und sich von diesen bloß in der Farbe und der Prägung der Reversseite unterscheiden. Die in den Ländern der Stephanskronen geprägten Münzen werden auf der Reversseite die Werthbezeichnung und darunter zweigekreuzte Vorberzweige zeigen. Die in den im Reichsrathe vertretenen Ländern geprägten Münzen werden auf der Reversseite in einem Eichenlaubkranz die Werthbezeichnung und die Jahreszahl der Prägung zeigen. Abgesehen von dieser in der äußeren Ausstattung hervortretenden Abweichung finden hinsichtlich dieser Münzen alle gesetzlichen Bestimmungen Anwendung.

\* **Der Friedens-Nobelpreis.** Aus Stockholm telegraphirt man uns: Die von den französischen Mächtern gemeldete bevorstehende Verleihung des Friedens-Nobelpreises an den Papst wird hier demontirt. Es sei fast sicher, daß dieser Preis heuer nicht zur Vertheilung gelangt.

\* **Ein Gruß der deutschen Shakespeare-Gesellschaft.** Die deutsche Shakespeare-Gesellschaft hielt jüngst in Weimar ihre Jahresversammlung, aus welchem Anlasse Albert Berzevich als Präsident der Shakespeare-Kommission der Risfaludh-Gesellschaft nach Weimar eine Begrüßungsdepesche sandte. Nun ist vom Präsidenten der deutschen Shakespeare-Gesellschaft Prof. Dr. Alois Brandl ein sehr warm gehaltenes Schreiben eingetroffen, in welchem er für die Begrüßung dankt. „Der Gruß unserer tapferen ungarischen Verbündeten — heißt es in dem Schreiben —, deren Verdienste hier Jedermann hochschätzt, hat uns außerordentlich erfreut. Heil und Sieg!“

\* **Das Standbild der Opferwilligkeit.** Ministerpräsident Graf Stephan Tisza stattete heute Vormittag dem Kriegsfürsorgeamt des Honvedministeriums einen Besuch ab. Der Ministerpräsident besichtigte das Modell des Standbildes der nationalen Opferwilligkeit, welches theilweise mit Metallplatten in schuppenförmiger Anordnung bedeckt wurde, und erklärte, daß das Standbild ein schönes Andenken der großen Zeit sein und nach dem Kriege in einem unserer Museen einen würdigen Platz finden werde. Der Ministerpräsident übernahm das Protektorat der Aktion.

\* **Der Verein ungarischer bildender Künstler** hielt gestern Abends unter Vorsitz des Präsidenten Joseph Róna seine Generalversammlung.

Der Vorsitzende widmete den verstorbenen Mitgliedern, von denen zwei in der Verteidigung des Vaterlandes den Heldentod erlitten haben, einen warmen Nachruf. Ihr Andenken wurde im Protokoll verewigt. Hierauf wurde beschlossen, das Ehrenmitglied des Vereins, den Maler Paul Szinyei-Merse, aus Anlaß seines Jubiläums zu begrüßen. Dem anwesenden Meister wurden herzliche Ovationen bereitet. Nach Annahme des Jahresberichtes wurden die Neuwahlen durchgeführt, die folgendes Resultat ergaben: Präsident Joseph Róna, Kassier Mag. Brud, Sekretär Stephan

Bábor, Präsident des Sachkomitès für Malerei Eubard Balló, für Bildhauerei Georg Zala und für Architektur Friedrich Spiegel. Schließlich wurde dem Präsidenten und der Vereinsleitung für ihre hingebungsvolle Thätigkeit Dank votirt.

\* **Kriegs- und volkshygienische Ausstellung.** Die Dauer der Kriegs- und volkshygienischen Ausstellung wurde anfänglich für vier Wochen geplant, die eben zu Ende wären. Die Besucherzahl hat sich aber in den letzten Tagen noch erhöht und es scheint noch Viele zu geben, die die hochinteressanten und lehrreichen Sammlungen zu besichtigen wünschen. Diesen Umständen Rechnung tragend, hat das Präsidium beschlossen, die Dauer der Ausstellung in Anbetracht des regen Interesses, das ihr entgegengebracht wird, um eine Woche zu verlängern. Die Eintrittsgelder bleiben auch in diesen letzten Tagen die alten, die Führungen und Vorträge werden auch weiter Abends 6 Uhr stattfinden.

\* **Todesfälle.** Der Banalrath der kroatischen Landesregierung Julius Soeder ist im Alter von 57 Jahren in Agram gestorben. Von 1908 bis 1913 fungirte er als Vizegespan des Komitats Belovar-Križevac. — Im Alter von 90 Jahren ist Mittwoch in Bács der Direktionspräsident der Gewerbe- und Handelskreditanstalt Ernst Kováč de Galsa verschieden. Er hatte in seiner Jugend der ungarischen Leibgarde angehört und war im Freiheitskampfe zum Major avancirt. Nach dem Freiheitskampfe wurde Kováč verhaftet und kriegsgerichtlich zum Tode verurtheilt, jedoch zu sechzehn Jahren Festungshaft begnadigt. — In Miskolcz ist der achtundvierziger Honvedmajor Karl v. Leochy im Alter von 87 Jahren gestorben.

\* **Zwangsverwaltung über das Landgut eines Botchafters.** Aus Berlin telegraphirt man uns: Wie die „Frankfurter Zeitung“ aus Paris meldet, wurde über das Landgut des ehemaligen deutschen Botchafters am russischen Hofe Grafen Pourtales, das sich im Departement Jura befindet, die Zwangsverwaltung verhängt.

\* **Kriegsvortrag.** Im Delegationssaale des Abgeordnetenhauses hielt heute Abends der Direktor des Jita-Spitals Universitätsdozent Dr. Johann Weinhart einen Vortrag über die Rolle der Insekten bei der Verbreitung der Infektionskrankheiten. Er wies darauf hin, daß die Mikroorganismen zumeist durch Fliegen verbreitet werden. Die furchtbarste Epidemie der Kriege, der Flecktyphus, werde durch Läuse fortgepflanzt. Amulette, Insektenpulver und Salben nützen hier blutwenig, nur eine geduldige, mühsame und gründliche Desinfektion könne Erfolge erzielen. Durch die Parasiten wurden mehr Kriege verloren als durch die Gewalt der Waffen. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen.

\* **Verhaftungen wegen Mißbräuche bei Pferdelieferungen.** Wie bekannt, wurde vor einigen Tagen der Szatmárer Gutsbesitzer Nikolaus Fogarassy wegen verschiedener Mißbräuche, die er sich bei Pferdelieferungen zuschulden kommen ließ, in Haft genommen. Heute wird nun aus Szatmár telegraphirt, daß außer Fogarassy auch der Gutsbesitzer Arpad Papp und der Oberstuhlrichter des Szatmárer Bezirks Arpad Galgóczy verhaftet worden sind und daß gegen den steinreichen Großgrundbesitzer Elemér Kemeth, sowie gegen mehrere andere angesehene Persönlichkeiten das Strafverfahren wegen öffentlicher Urkundenfälschung, Betrugs und Bestechung eingeleitet wurde. Der intellektuelle Urheber der Mißbräuche ist Fogarassy, die übrigen waren seine Helfershelfer. Die Genannten hatten sich zu einer Gelegenheitsunternehmung zusammengethan, die sich mit Pferdelieferungen für die Armee beschäftigte und sich dabei Mißbräuche zuschulden kommen ließ, die gegen das Strafgesetz verstießen. Fogarassy manipulirte in der Weise, daß er zu den Pferdeassentirungen dreißig oder vierzig schöne Pferde vorführen ließ, deren Einreihung sofort erfolgte, die aber von der Kommission erst später übernommen wurden. Bei der Uebernahme wurden von Fogarassy ganz andere, minderwerthige Pferde geliefert, die viel weniger werth waren. Die guten Pferde behielt er und stellte sich mit ihnen bei anderen Musterungskommissionen ein. Auf die gleiche Art betrieb Papp seine Mißbräuche, und zwar — so erzählt „Az Est“ — im Einvernehmen und mit Hilfe des Oberstuhlrichters v. Galgóczy. Auch dieses Konsortium betrieb die Auswechslung der assentirten Pferde durch minderwerthige. Einmal widerfuhr es ihm aber, daß bei der Uebernahme Kontrolle geübt wurde und nur die tabellösen Pferde übernommen, die minderwerthigen aber zurückgewiesen wurden. Papp ließ sich dadurch nicht beirren und versügte, daß zur Nachzeit die übernommenen guten Pferde gegen minderwerthige ausgetauscht wurden.

Bapp soll auch Pferde, die das Militärärar für die Frühjahrsarbeiten kleinen Landwirthen leihweise übergeben hat, durch unerlaubte Mittel in seinen Besitz genommen und dem Militärärar wieder verkauft haben. Kemeth versuhr bei den Lieferungen auf die gleiche Art. Die Angelegenheit der Mißbräuche bei den Pferdelieferungen erregt in Szatmár das peinlichste Aufsehen. Die Erhebungen leiten die von der Budapester Staatspolizei nach Szatmár delegirten Konzipisten Czöbek und Dr. Kemeth, denen mehrere Detektivs zur Seite gestellt wurden. Auch der Debreczener Oberstaatsanwalt Dr. Joseph Atányi und Auditor Oliber Horváth weilen in Szatmár. Die Verhaftung Fogarassy's und seiner Helfershelfer erfolgte auf Grund des §. 327 der Militär-Strafprozessordnung.

\* **Zum Tode des Militärfliegers Friedrich Rosenthal.** Ueber den Tod des österreichischen Fliegers Rosenthal erscheint in der „Lemberger Zeitung“ unter russischer Censur folgende Darstellung: Rosenthal kam während eines Erkundungsfluges nach Zolkiew und bemerkte, daß in einem Hause ein russischer Flieger einquartiert war. Er begann das Haus mit Bomben zu belegen, die aber keinen Schaden anrichteten. Als der russische Flieger den Gegner erkannte, stieg er auf, und nun entwickelte sich in den Lüften zwischen den beiden Fliegern ein Revolverkampf von großer Erbitterung. Das Ergebniß dieses eigenartigen Duells war, daß der russische Flieger tödtlich getroffen, mit seinem Apparate zu Boden stürzte und im Absturze das Flugzeug Rosenthal's mit sich riß. Das russische Flugzeug, das französisches Fabrikat war, gelangte fast unverfehrt zu Boden, das österreichische bildete dagegen einen wahren Trümmerhaufen, unter dem man den Flieger noch lebend, aber schwerverletzt hervorzog. Rosenthal hatte einen Bruch der Wirbelsäule erlitten und verschied nach wenigen Minuten. In den Berichten über das tragische Ende des österreichischen Fliegers hoben die russischen Zeitungen dessen Kühnheit und Heldennuth anerkennend hervor.

\* **Das Kinderherz.** Die heutige Post brachte uns einen Brief von Kinderhand, den wir in unveränderter Form veröffentlichen. Das Schreiben lautet: „Lieber Redaktionsortel! Ich sende hiemit diese neun Paar Pantoffeln für die armen Soldaten in den Lazarethen mit der Bitte, diese kleine Spende weiterzubefördern. Lilly Rosenfeld.“ — „Ich will dem lieben Onkel sagen, daß ich auch daran genächt habe. Ich habe mich auch oft mit der Nadel gestochen, aber das thut nichts. Den lieben Soldaten thun die Wunden mehr weh. Ich grüße herzlich den lieben Onkel und die Soldaten. Imre Rosenfeld, 3. Klasse.“ — Es sind das dieselben Kleinen, die uns schon früher ihre Erspatnisse für die Invaliden eingeschickt haben.

\* **Brand.** Heute in den ersten Morgenstunden ist im amerikanischen Park im Stadtwaldchen das Dach einer Schießbude in Brand gerathen und in dem herrschenden Wind waren auch die benachbarten, zumeist hölzernen Gebäude von den Flammen bedroht. Glücklicherweise wurde die Gefahr rasch bemerkt; es gelang nach einstündiger Arbeit, dieselbe zu besichtigen und das Etablissement zu retten. Die Höhe des Schadens konnte noch nicht festgestellt werden.

\* **Plötzlicher Tod.** In der Advokaturkanzlei des Dr. Samuel Székely, Komás-utca 9, wurde heute der Hausbesitzer Martin Holstauer von einem Herzschlag ereilt und starb auf der Stelle.

\* **Wohlthätigkeitskonzerte.** Die unter der Leitung der Frau Leopold Mahler stehende „Nozi-Gesellschaft“ für verwundete Soldaten“ veranstaltete gestern zu Gunsten invalider Soldaten ein Konzert, dem ein zahlreiches Publikum beiwohnte. Die Darbietungen sämtlicher Mitwirkenden, der Damen Adrienne L. Adá, Renée Szende und Olga Striker, sowie des Herrn Stephan Deák, fanden ungetheilten Beifall. Nach dem Konzert fand eine Amovorstellung statt. — Der „Wohlthätigkeits-Dreiverband“ veranstaltet morgen, 8. d., 4 Uhr Nachmittags im Kurjaal des St. Lukasbades einen „Zerstreuungsnachmittag“, an welchem Frau Gisella Kovács-Boroviz, Jldiko Gedeón, Fanny Gyarmathy, Frau Dr. Adolf Kertész, Erzsite Fellner und Karl Malz mitwirken. Ein Damentomite wird Soldaten mit „Talisman-Medaillen“ dekoriren. Gäste sind gerne gesehen. Kein Entrée.

\* **Verhaftung.** Ueber Retrimination einer Provinzbehörde wurde wegen mehrerer Eigenthumsdelikte die 30jährige Gutsbesitzergattin Frau Martin Nagy geb. Baronin Olga Ehrenber-Geyer verhaftet.

Die bekannte Verlagsbuchhandlung Karl Bied verlegte im April dieses Jahres ihren gesammten Geschäftsbetrieb von Breslau nach Berlin SW. 68, Kochstraße 9.

Theater, Kunst und Literatur.

(Wiener Gäste im Lustspieltheater.) Mit dem heutigen Abend fanden die genussreichen Gastspiele des Wiener Deutschen Volkstheaters ihren Abschluss...

Im Nationaltheater wird morgen, Samstag, Eugen Káloji's vorzügliche Tragödie „Endre és Johanna“ aufgeführt.

Im Lustspieltheater wurde heute Vormittags die Generalprobe der Posse „A hamisított férj“ abgehalten.

In der Volksoper beginnt morgen das Operetten-Gastspiel Hermann Jadlowker's. Im „Wiener Blut“ tritt der beliebte Tenorist in der Rolle eines Kavaliere aus der Wiedermeier-Zeit vor das Publikum.

In Folge anhaltender Heiserkeit des Fräulein Sári Fedák wird in der Samstag Abends stattfindenden Reprise der Operette „Der Vogelhändler“ in der Rolle der Briefschreiberin die Primadonna des Debreczener Theaters Fräulein Eily Borbély auftreten.

Im Budapest Theater wird die Berliner Künstlergesellschaft das erfolgreiche Stück „Der Marschall“ Samstag und Sonntag Abend wiederholen.

In der Urania findet morgen, Samstag, die Premiere des spannenden Stückes „A képzelt birodalma“ (Das Reich der Phantasie) von Dr. Hugo Réti statt.

Vor Kurzem berichteten wir, daß Jozsa Savits, der einst als Darsteller von Siebhaber- und Heldenrollen sehr geschätzt war, und später als Oberregisseur am Münchner Hoftheater verdienstlich wirkte, in München schwer erkrankt ist.

In der II. Klasse der ung. Akademie der Wissenschaften halten Montag, 10. d., 5 Uhr Nachmittags Béla Földes und Gabriel Téglás Vorträge.

Offener Sprechsaal.\*

Keresünk főszer- és gyarmatáru szakmában könyvelőt, perfekt magyar-német levelezőt. Kimerítő ajánlatok a családi állapot stb. megjelölésével „Tisztelességes 1081“ jelige alatt a kiadóba küldendők.

Művészies kivitelü

ebédibutor, legelsőrendü műasztalos munka, remek szobrászati kivittel, változott viszonyok miatt sürgösen eladó. VIII., Rákóczi-ut 9, I. (Jónás.)

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten. Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel. Giesshübler Sauerbrunn

\* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

6 szobás ur lakások és kisebb-nagyobb üzlethelyiségek

Muzeum-körút 31. sz. bérpalotában 1915. november 1-ére kiadók. Bővebbet AGOSTON EMIL műépítésznél, Dorottya-utca 9. Telephon: 45-62.

KAUFE zu besten Preisen für meine eigene Sammlung antike Uhren und sonstige Antiquitäten aller Art, mit Ausnahme von Bildern, und ersuche um Offertung.

Szász Andor, Budapest, IV., Kossuth Lajos-u. 8. II. Etage 4. Sprechstunden von 6-8 Abends.

Kiadó

urásági lakás, mely áll elsorangan kiállított 6 szobából, hallból és összes mellék helyiségekből azonnalra, esetleg augusztusi bérnegyedre; továbbá 4 utcai, 1 udvari szoba, hall és összes mellék helyiségekből álló lakás augusztusi bérnegyedre V., Tatra-u. 3. sz. alatt.

Erntemaschinen

Reichdeutsche Getreidemäher, Amerikanische Garbenbinder liefern: Arthur Hahn & Co., Budapest, Vellói-ut 52/B. Telegrammadr.: Case, Budapest.

Der Kapitalist. Die neue Kriegsanleihe.

Wie vorauszusehen war, gibt sich in den weitesten Kreisen der Bevölkerung ein erfreuliches Interesse für die neue Kriegsanleihe kund. Obwohl noch kein Prospekt erschienen ist, melden sich schon jetzt zahlreiche Korporationen und Vereinigungen mit bedeutenden Zeichnungen und auch bei den Banken sind bereits sehr hohe Summen angemeldet worden.

Anlässlich der bevorstehenden Emission der zweiten Kriegsanleihe wurden die königlich ungarische Postsparkasse und die vermittelnden Postämter wieder mit der Annahme von Zeichnungen betraut. Bei der Subskription auf die erste Kriegsanleihe wurden bei diesen Subskriptionsstellen 73 Millionen Kronen gezeichnet und der überwiegende Theil der gezeichneten Obligationen blieb bei der Postsparkasse deponirt.

Der Ungarländische Journalisten-Pensionsfond hat in seiner heutigen Direktionssitzung beschlossen, auf die neue Kriegsanleihe den Betrag von 150,000 Kronen zu zeichnen.

Für Rechnung der Bannonhalmaer Erzabtei hat Erzabt Dr. Tibor Hajdu bei der Ungarischen Landes-Centralsparkasse den Betrag von 200,000 Kronen gezeichnet.

Aus Triest wird gemeldet: Die Riunione Adriatica die Sicurtá beschloß, sich auch an der zweiten Kriegsanleihe, und zwar mit 6 1/2 Millionen Kronen, zu betheiligen, wovon 4 Millionen auf die österreichische, 2 1/2 Millionen auf die ungarische Kriegsanleihe gezeichnet werden.

Aus Wien telegraphirt man: Stephan von Ugron hat auf die 6%ige ungarische Kriegsanleihe 70,000 Kronen gezeichnet.

Maximalpreise für Spiritus und Gewinnbetheiligung des Staates

Die vom Finanzminister in seiner gestrigen Abgeordnetenhausrede angekündigte Regierungsverordnung in Angelegenheit der Feststellung der Spiritusmaximalpreise und der Beteiligung des Staates an dem Gewinn, ist heute im Amtsblatte erschienen.

Der der Konsumsteuer unterliegende, in Spiritusbrennereien, zu Spiritusfreilagern deklarirten Spiritusraffinerien und in Spiritusfreilagern im Vorrath befindliche, sowie von nun an zu erzeugende, beziehungsweise einzulagernde Spiritus ist nur auf die in dieser Verordnung festgestellte Weise veräußlich.

Der Preis des gegen Ertrag der Steuer begünstigenden Spiritus wird unter Außerachtlassung der Spiritussteuer und des Spiritussteuerzuschlages bis auf weitere Verfügung per Hektolitergrad wie folgt festgestellt:

a) Wenn der Abtransport von der Spiritusbrennerei, von einer mit einer Spiritusbrennerei in lokaler Verbindung stehenden und zum Freilager deklarirten Spiritusraffinerie oder von einer zum Freilager deklarirten sonstigen Raffinerie erfolgt:

Table with 2 columns: Item description and Price in Kronen. Includes Kontingent-Rohspiritus mit 1.90, Kontingent-Raffinade mit 2.--, etc.

b) Sofern der Abtransport von sonstigen Freilagern erfolgt:

Table with 2 columns: Item description and Price in Kronen. Includes Kontingent-Rohspiritus mit 1.93, Kontingent-Raffinade mit 2.03, etc.

Diese Preise beziehen sich auf die Niederlassung der Fabrik, beziehungsweise des Freilagern.

Die im Punkte a) erwähnten Unternehmungen dürfen den Spiritus nur nach den bezeichneten Sorten und unter Außerachtlassung der Spiritussteuer und des Spiritussteuerzuschlages nur zu den im Punkte a) festgestellten Preisen verkaufen.

Die im Punkte b) erwähnten Unternehmungen dürfen den Spiritus höchstens zu den im Punkte b) und zumindest zu den im Punkte a) festgestellten Preisen verkaufen, doch kann der durch sie dem Staatsärar einzuliefernde Betrag per Hektolitergrad nicht geringer als 40 Heller sein.

Ueber den im Punkte a) angegebenen Beträgen kann per Hektolitergrad ein um 10 Heller höherer Preis nach jenem Spiritus berechnet werden, welchen die in den Punkten a) und b) angeführten Unternehmungen zum unmittelbaren Verkauf an die Konsumenten, Getränkeauschankern und Detailverkäufern oder unmittelbar den Konsumenten verkaufen.

Wenn vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung irgend eine in den Punkten a) und b) erwähnte Unternehmung zu einem billigeren als dem festgestellten Preise auf spätere Lieferung Spiritus verkauft, diesen aber von der Unternehmung vor dem Inkrafttreten dieser Verordnung noch nicht abtransportirt hat, ist sie nur in jenem Falle verpflichtet, den verkauften Spiritus zu expediren, wenn der Käufer für denselben den festgestellten bezüglichen Preis zu bezahlen geneigt ist.

Wenn der Spiritus von den im Punkte a) bezeichneten Unternehmungen expedirt wird, ist der Versender verpflichtet, denjenigen Theil des dort festgestellten Verkaufspreises, der bei Kontingent-Rohspiritus per Hektolitergrad 1 K. 30 H., bei Kontingent-Raffinade per Hektolitergrad 1 K. 40 H., bei kontingentirtem Spiritus aber die angeführten Sätze um 20 H. übersteigt, dem Staatsärar einzulieferen.

In Folge des Abtransportes von Spiritus von den im Punkte b) bezeichneten Freilagern ist der Abfender verpflichtet, denjenigen Theil des ebendort festgestellten Verkaufspreises, der

bei Kontingent-Rohspiritus per Hektolitergrad 1 K. 33 H.,

bei Kontingent-Raffinade per Hektolitergrad 1 K. 43 H.,

bei Kontingent-Spiritus aber die vorstehenden Sätze um 20 H. übersteigt, dem Staatsärar einzulieferen.

Ist der Verkaufspreis geringer als der im Punkte b) festgestellte Preis, so ist der Versender verpflichtet, dem Staatsärar unter dem Titel des Antheils 40 H. per Hektolitergrad einzulieferen.

Wenn die Unternehmer der unter a) und b) erwähnten Unternehmungen Spiritus für sich selbst expediren, sind die Unternehmer verpflichtet, unter dem Titel des Antheils per Hektolitergrad 40 H. dem Staatsärar einzulieferen.

Von dem Verkaufspreise jenes Spiritus, der steuerfrei ist, der ferner mit Steuer belastet in ein Freilager befördert wird, beziehungsweise einem Steuerzuschlag nicht unterliegt, gebührt dem Aerar keine Beihilfung.

Spiritusgroßhändler dürfen den Spiritus Kleinverfeßlern und Erzeugern von gebrannten Spirituosen nur zu einem Preise verkaufen, der höchstens um 10 S. per Hektolitergrad größer ist, als der im Punkt a) festgestellte Preis, sowie die entfallende Spiritussteuer und der Spiritussteuerzuschlag. Demgemäß dürfen sie den Rohspiritus per Hektolitergrad höchstens zu 3 K. 60 S., Spiritusraffinade aber höchstens zu 3 K. 70 S. verkaufen. Diese Verfügung bezieht sich auch auf jene Getränkeausfuhren, die sich auf Grund einer unbeschränkten Schanklizenz mit dem Engrosverkauf von Spiritus beschäftigen.

Der Produktionssteuer unterliegende Spiritusbrennereien haben außer der im Sinne der bestehenden Norm zu zahlenden Spiritussteuer und des Spiritussteuerzuschlages gleichzeitig mit diesen und in identischer Weise unter dem Titel der Beihilfung des Aerars an dem Verkaufspreise des Spiritus per Hektolitergrad 40 Heller zu bezahlen.

### Die wirtschaftliche Lage und der Krieg.

#### Kohlenausfuhrverbot in England.

Aus London wird gemeldet: Das Board of Trade gibt bekannt, daß vom 13. Mai an die Ausfuhr von Kohlen und Koks nach allen Häfen, mit Ausnahme der von England besetzt oder unter seinem Protektorate stehenden, sowie der Häfen in den Ländern der Allirten durch Regierungsbeschluß verboten ist.

#### Verbot der belgischen Banknoten in England.

Aus London wird gemeldet: Die Einfuhrung der belgischen Banknoten nach England ist verboten.

#### Der Kriegstrife der englischen Arbeiter.

Aus dem Haag wird telegraphiert: Die unter dem Vorsitz des Premierministers Asquith gehaltene Versammlung der Minenbesitzer und des Kohlenarbeiterverbandes ist erfolglos verlaufen, weil die zu Zugeständnissen bereiten Minenbesitzer die zwanzigprozentigen Lohnerhöhungen zu hoch fanden.

#### Der Geldbedarf Francischs.

Aus Paris wird telegraphiert: Finanzminister Ribot brachte in der Kammer einen Gesetzentwurf betreffs Erhöhung des Ausgabebetrags der Schatzscheine auf sechs Milliarden Francs ein. In demselben Antrag sucht Ribot die Bewilligung zur Ausgabe von Schatzscheinen in der Höhe von 1060 Millionen Francs nach, die entsprechend einem kürzlich von Ribot mit Lloyd George getroffenen Abkommen in England diskontiert werden und zur Bezahlung von Ankäufen der französischen Regierung in England dienen sollen.

#### Der Mangel an Kleingeld.

Aus Agram wird telegraphiert: Zur Behebung des Kleingeldmangels forderte die hiesige Polizei zwei Kaufleute und zwei Gewerbetreibende auf, ihre Vorräte an Kleingeld vorzuweisen, und hierbei wurde Kleingeld im Werthe von 7500 Kronen vorgefunden. Das Geld wurde bei der hiesigen Filiale der Oesterreichisch-ungarischen Bank umgewechselt und sofort in Verkehr gesetzt. Polizeiliche Recherchen gegen das sinnwidrige und dem Verkehr schädliche Anhäufen von Kleingeld sind beabsichtigt.

#### Oesterreichische Kriegsgetreideverkehrs-Gesellschaft.

Aus Wien telegraphiert man: Heute fand die erste Sitzung des Beirathes der Kriegsgetreideverkehrs-Gesellschaft statt.

Nach Eröffnung der Sitzung stellte das Mitglied der Verwaltungskommission Kommerzialrath Fuhri den Antrag, eine Lokalitätskommission an Se. Majestät gelangen zu lassen, sowie dem Armeoberkommandanten Erzherzog Friedrich die Glückwünsche des Beirathes zu dem herrlichen Siege unserer Armee zu übermitteln. Beide Anträge wurden unter brausendem Beifall angenommen.

Sodann begrüßte Minister des Innern Freiherr v. SeinoId die Mitglieder des Beirathes und führte aus, die Regierung glaube zur Durchführung der durch den Krieg auf dem Gebiete der Approvianierung erwachsenen schwierigen Aufgaben sich eines Organes bedienen zu sollen, das mit der Kenntniß der wirtschaftlichen Verhältnisse auch praktische Erfahrungen des Kaufmannes vereinigt. Der Minister hob sodann hervor, daß unsere Brüder und Söhne im Felde ihr Blut und Leben für das Wohl des Staates opfern und daß auch wir im Hinterlande in dem uns aufgezwungenen wirtschaftlichen Krieg an hingebungsvoller Opferbereitschaft nicht zurückstehen dürfen. Hierauf erstattete der Präsident

Sektionschef a. D. v. Schönka einen eingehenden Bericht über die Gründung der Organisation und die bisherige Thätigkeit der Anstalt, wobei er insbesondere hervorhob, daß sich die Anstalt zur Durchführung ihrer Käufe und Verkäufe Kommissionären bedient und daß bezüglich der Auswahl derselben die Anstalt verhalten wurde, nur solche Organe zu bestellen, die ihr von den politischen Behörden als geeignet und vertrauenswürdig in Vorschlag gebracht wurden. Ueber besonderen Wunsch des Ackerbauministeriums seien in erster Linie landwirtschaftliche Genossenschaften, und zwar insbesondere Lagerhausgenossenschaften, zu berücksichtigen. Die Anstalt bestellte bisher 349 Kommissionäre, darunter 133 Genossenschaften. Der Vorsitzende bespricht sodann eingehend die Regelung des Verhältnisses zu den Mühlen und betont, daß die Kriegsgetreideverkehrsanstalt auf Anordnung des Ministeriums die Versorgung ungedeckter Bezirke mit Kartoffeln in den Bereich der Thätigkeit gezogen habe.

Es wurde sodann ein Ausschuß eingesetzt, der sich mit den Fragen der Sicherung der neuen Ernte zu befassen haben wird. Zur Frage der Kartoffelversorgung legte Sektionschef Simonelli den Standpunkt der Regierung dar und erklärte, das Ministerium des Innern hat der Frage der Beschaffung von Kartoffeln ihr Augenmerk zugewendet, wobei sich herausstellte, daß der Bedarf hierin ein derartig großer ist, daß er nicht durch Vorräthe im Inlande gedeckt werden könne. Ueberdies kommen auch für die Versorgung der Bevölkerung Oesterreichs die beträchtlichen Kartoffelvorräthe Ungarns in Betracht. Deshalb hält das Ministerium des Innern die Errichtung einer eigenen Kartoffelcentrale nicht für erforderlich. In besonderen Fällen wird die Regierung nicht ermanen, Nothstandsaktionen einzuleiten. Nachdem noch einige Anträge angenommen wurden, wurde die Plenarsitzung geschlossen.

Budapest, 7. Mai.

(Stand der Obstkulturen und Weingärten in Oesterreich.) Aus Wien wird gemeldet: Steinobst hat nahezu überall abgeblüht. In Folge der sonnigen Witterung nahm die Blüthe einen so günstigen Verlauf, daß der Fruchtansatz der Kirschchen, Zwetschken, Aprikosen und Pfirsiche dormalen fast durchaus als ein sehr guter bezeichnet werden kann. Von Kernobst stehen bisher lediglich die Birnen in voller Blüthe, welche gleichfalls eine sehr reiche ist. Der Stand der im Süden heimischen Obstarten befriedigt vollständig, speziell die dalmatinische Maraske hat überaus zahlreiche Blüthen angefüllt. Obstbaumschädlinge sind nur in sehr beschränktem Umfange eingetreten. Dem Weinstocke war die Witterung sehr zuträglich. Der Austrieb erfolgte durchwegs aus den Hauptaugen, war sehr kräftig und ging gleichmäßig von statten. In wärmeren Lagen des Südens sind bereits die Gescheine sichtbar. In Küsten- und Inselgebieten Dalmatiens ist der Blütenansatz zum Theil ein vorzüglicher, zum Theil ein sehr guter. In den Weingärten sind die Kulturarbeiten durch den empfindlichen Arbeitermangel und die namentlich im Süden übermäßige Bodenfeuchtigkeit verzögert worden.

(Berliner Börse.) Aus Berlin wird telegraphiert: Die Tendenz des heutigen Börsenverkehrs war wesentlich fester als gestern, was besonders für die bekannten Spekulationspapiere des Industriemarktes zum Ausdruck kam. Am meisten gebessert waren neben chemischen Werthen auch deutsche Waffen, Daimlermotoren, sowie Phönix und Bismarckhütte. Heimische Anleihen konnten ihren gestrigen Kursstand behaupten, besonders dreiperzentige waren gefragt. Ausländische Valuten blieben unverändert. Tägliches Geld und Privatdiskont notirten wie gestern.

(Newyorker Börse.) Aus Newyork wird telegraphiert: Zu Beginn der Börse ließ sich keine einheitliche Tendenzrichtung feststellen, wenn sich auch in Folge günstiger Konjunkturberichte einzelne Industriewerthe einer sehr guten Beurtheilung erfreuten. Weiterhin wurde die Haltung in Folge ausländischer Liquidationen schwächer, doch konnte Nachmittag wieder eine freundliche Stimmung Platz greifen. Der Schluß war stramm. Amgefetzt wurden 611,000 Stück Aktien.

(Die Bestimmung der Schafwollpreise.) Der Ackerbauminister hat an alle Wirtschaftskorporationen und landwirtschaftlichen Inspektorate behufs Verbreitung unter die Landwirthe eine Beschreibung versendet, welche die Interessenten über die auf die Maximalpreise der Schafwolle bezügliche Bestimmung, besonders über die Preis- und Qualitätsbestimmung genau informiert. Gleichzeitig hat der Ackerbauminister das Budapest, 5. Bezirk, Alotildgasse 22 befindliche kön. ung. Wollqualifizierungsinstitut angewiesen, alle von Wollproduzenten erbetenen Untersuchungen unentgeltlich vorzunehmen und betreffend des reinen Wollgehaltes der zur Prüfung eingeschickten Muster ein Fachgutachten abzugeben.

(Großer Rückgang der Bierproduktion in Oesterreich.) Wie aus Wien gemeldet wird, betrug in den ersten vier Monaten der Braukampagne 1914-1915 die Biererzeugung in Oesterreich 4.448,282 Hektoliter gegen 6.099,888 in der gleichen Zeit der Kampagne 1913-1914. Der Ausfall in diesem Jahresdrittel beträgt demnach 1.651,606 Hektoliter.

(Die Budapest Handels- und Gewerbestammer) hält am 11. d., Nachmittags 4 Uhr, eine Plenarsitzung.

(Zuckermangel in Australien.) Aus Sidney wird telegraphiert: Die Colonial Sugar Company theilt dem Premierminister von Neu-Süd-Wales mit, daß die Zuckervorräthe in Sidney und Melbourne wahrscheinlich Ende Juli erschöpft sein werden, so daß sich die Nothwendigkeit ergebe, Zucker von Java einzuführen. Der Zuckermangel sei der Trockenheit zuzuschreiben.

(Eine argentinische Anleihe.) Aus Newyork wird telegraphiert: Hier schweben Verhandlungen wegen Gewährung einer fünfprozentigen Anleihe in der Höhe von 50 Millionen Dollars an Argentinien. Dem Vernehmen nach wurden hier und im Auslande bereits große Posten untergebracht.

(Lieferungen für die Honved.) Von den durch das Honved-Central-Monturdepot ausgeschriebenen Lieferungen wurden zugesprochen: 2000 Stück weiße Pferdedecken an die Besterczgebäude Tuchfabrik A.G. zum Einheitspreise von 10 K. 50 S. um 83,842 K.; 20,000 Stück Spighaden mit Stiel an die Fabrikanten Eduard Hasenörl und Eugen Latinsk um 53,600 K. zum Einheitspreise von 2 K. 68 S.; 40,000 Stück verzinnete Eisenblech-Kulacs an Fabrikanten Georg Rakottay in Losonc um 36,000 Kronen, Einheitspreis 90 S.; 40,000 Stück zum gleichen Preis an die Ungarische Emailfabrik A.G. in Sigetfalv; 80,000 Stück Rucksäcke an die Fabrikanten Koranyi u. Fröhlich und an den Kaufmann Adolf Nagel in Budapest um 516,000 K., Einheitspreis 6 K. 45 S.

(Die Einnahmen der Suezkanal-Gesellschaft.) Aus Paris wird telegraphiert: Die Einnahmen der Suezkanal-Gesellschaft in den ersten vier Monaten 1915 betragen 28.12 gegen 45.18 Millionen Francs im Vorjahre bei 1106 (1822) Schiffen. (S. Fr. 3g.)

(Konkurs.) Gegen Hermann Klein jun., Kaufmann in Bégyvár. Konkurskommissar Gerichtsrath Dr. Rudolf Menezer, Masseverwalter Dr. Philipp Goldmann, Stellvertreter Dr. Victor Balázs. Anmeldungstermin 1. Juni, Liquidationsverhandlung 3. Juli. (Temesvárer Gerichtshof.)

(Vom Getreidemarkt.) Es fehlt das Ausgebot, aber auch das Kaufinteresse hat nachgelassen, und so stockt der Verkehr vollständig. Auch in den Nebenartikeln, wo doch noch hier und da einiger Verkehr gewesen, scheint eine Pause eingetreten zu sein, denn es wurde heute kein Verkauf bekannt. Rominell notiren Bohnen K. 108-109 per 100 Kilo ab hier inkl. Sac, Meie K. 17 per 50 Kilo ab hier inkl. Sac.

(Der Verein Ungarischer Kaufleute) hielt gestern unter dem Vorsitz Jzso Bosnyák's seine Generalversammlung. Zu dem von Dr. Max Subay vorgelegten Jahresbericht sprachen Mitpräsident Abgeordneter Wilhelm Sümege, Moriz Galás und Moriz Bajda, die die Wichtigkeit des selbstständigen Zollgebiets betonten. Auf Antrag Wilhelm Sümege's wurde beschlossen, zum Honvedminister eine Deputation zu entsenden, um einige berechtigte Wünsche im Interesse der zum Waffendienst einberufenen Kaufleute und Gewerbetreibenden vorzubringen. Sodann wurden gewählt: zum Vizepräsidenten Moriz Bajda, in die Direktion Géza Török, zum Kassier Adolf D. Adler.

(Verlegung der Wiener Märkte.) Aus Wien wird gemeldet: In Folge des auf Donnerstag, den 13. d., fallenden Feiertags findet der Kälber-, Schweine- und Schafmarkt, wie auch der Rindermarkt Mittwoch, den 12. d., statt. Auch in der Pfingstwoche erfolgt eine Verschiebung der Märkte: Der Rindermarkt wird Dienstag, den 25. d., und der Schweinemarkt Mittwoch, den 26. d., abgehalten werden.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein veröffentlicht folgende Insolvenzen: Unter gerichtliche Geschäftsaufsicht wurden gestellt: Colombini u. Pontini, prot. Firma, Trieste; Michalicef

## Divatos czipők

jutányos áron.

Főüzlet:

Fióküzlet:

Király-u. 52. KRAMMER Rákóczi-ut 44

Népszínházal szemben.

Videkre képes árlapot küldünk.

**Cenei**, Kaufmann, Stutsch; **Vingenz Ujedsky**, Anstreicher, Wien, 16. Bezirk, Wilhelminenstraße 130; **Joseph Deifinger**, Besitzer des „Palace-Hotel“ am Semmering; **Albert Kuhn**, Kornfasserösterei, Gröblich; **Johann Viktori**, Schneidermeister, Wien, 20. Bezirk, Wintergasse 4; **Julie Brohm**, Handelsfrau, Teschen; **Emanuel Leider**, Handelsmann, Prag II, 8186; **Gustav Löhner**, Installateur, Gablonz a. N., Wienerstraße 93; **Janda u. Filler**, Fabrik landwirtschaftlicher Maschinen, Budyn a. G.; **Joseph Blau**, Katenhändler, Wien, 3. Bezirk, Löwengasse 19; **Klara Panhans**, Hotelbesitzerin, Semmering; **Franz Rubin**, Schneiderin, Obermais; **Bernardino L. di Succesjori**, Kaufmann, Triest; **Leopold Schleifner**, Lederhändler, Klattau; **Victor Spruzina**, Kaufmann, Bahig (Eibenbüchl); **G. Hode**, Fabrikant, Böhm.-Brod; **Emanuel Leider**, Kaufmann, Prag; **Irma Mayer**, Handelsfrau, Engelsberg; **Eduard Pumperla**, Kaufmann. — Das gerichtliche Ausgleichsverfahren wurde eröffnet: **A. Danelutti**, Kaufmann, Triest; **Joseph Heimler**, Wäschereigehung, Wien, 8. Bezirk, Blindengasse 46; **Marie Holzbecher**, Handelsfrau, Mladno; **Eduard Chwatal**, Kaufmann, Proßnitz; **K. Stern**, Kaufmann, Mähr.-Ostau; **W. Burgstaller** u. **A. Zauner**, Kaufleute, Graz; **Joseph Auerbach**, Drogerie, Meran; **Ignaz Frankl**, Kaufmann, Wien, 1. Bezirk, Wipplingerstraße 24; **J. Brandenburg** u. **Sohn**, Kaufleute, Wien, 7. Bezirk, Neubaugasse 57; **Stransky** u. **Komp.**, Kaufmann, Weipert; **Arturo Steiko**, Kaufmann, Triest; **„Germania“** Spitzenfabrik **Suppert** u. **Komp.**, Weipert; **Serwine Redziegel**, Handelsfrau, Wiesenthal a. d. N.; **Joseph Benjar**, Kaufmann, Horic. Als insolvent werden gemeldet: **L. Majer-Grego**, Kaufmann, Triest; **B. Simek** u. **Komp.**, Kaufleute, Prag; **Albina Parizich**, Handelsfrau, Monfalcone; **Alexander Lederer**, Kaufmann, Miskolcz; **Anton Rothauer**, Kaufmann, Budapest; **Max Abram**, Kaufmann, Jocsani; **Max Knöpfmayer**, Kaufmann, Wien, 2. Bezirk, Uthencauerstraße 8; **Wladimir Relic**, Kaufmann, Spalato; **Grünwald** u. **Moskowitz**, Kaufleute, Grad. Konturje; **Armin Elkan**, Kaufmann, Siofok (Berl.); **Johann Peter**, Kaufmann, Marosvásárhely; **G. Spiker**, Kaufmann, Ugram; **Anna Weibel** geb. **Salder**, Handelsfrau, Hohenems; **Franz Kneip**, Kaufmann, Prag.

den Mais war nicht sehr lebhaft und waren die Preise unverändert; Lokomais war etwas billiger; für die beste Qualität forderte und bezahlte man M. 617—626; für mittlere Sorten M. 606—626; feine kleine Waare M. 617—626. Lokogerste war nur sehr wenig am Markt; man notierte M. 660. — In Folge der höheren Forderungen für ausländische Kleie war die Nachfrage gering und bezahlte man für Weizenkleie M. 43, für Roggenkleie M. 44, dagegen haben sich in Maisfuttermehl die Preise nicht geändert.

**London**, 6. Mai. (Fondsbörse.) Consols 66<sup>1</sup>/<sub>16</sub>, Japaner 88.50, Union Pacific 135.25, Rio Tinto —, United Steel 60<sup>7</sup>/<sub>8</sub>, Silber 23<sup>1</sup>/<sub>16</sub>, Privatdiskont 27<sup>9</sup>/<sub>16</sub>.

**Newyork**, 5. Mai. (Effekten.) Atchinson Topoka and Santa Fe Com. 103<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (101<sup>3</sup>/<sub>4</sub>), Baltimore and Ohio Com. 74<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (76.—), Canada Pacific 138<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (162<sup>3</sup>/<sub>4</sub>), Chesapeake and Ohio Com. 45.— (46.—), Chicago, Milwaukee and St. Paul Com. 93<sup>1</sup>/<sub>4</sub> (93<sup>1</sup>/<sub>2</sub>), Colorado and Southern — (—), Denver and Rio Grande Com. 7<sup>3</sup>/<sub>8</sub> (7<sup>5</sup>/<sub>8</sub>), Erie Common 26<sup>5</sup>/<sub>8</sub> (27<sup>7</sup>/<sub>8</sub>), Erie St. Pref. 42.— (43<sup>5</sup>/<sub>8</sub>), Erie St. pref. Nr. 2 36<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (—), Great Northern Pref. 118<sup>3</sup>/<sub>4</sub> (120<sup>1</sup>/<sub>4</sub>), Great Northern ore Certificates 33<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (36<sup>1</sup>/<sub>2</sub>), Illinois Central Com. 108<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (108.—), Lehigh Valley Common 140<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (143.—), Louisville and Nashville Common 120.— (121.—), Missouri Pacific com. 14.— (13<sup>3</sup>/<sub>8</sub>), Newyork Central Com. 87<sup>1</sup>/<sub>4</sub> (88<sup>1</sup>/<sub>2</sub>), Newyork Ontario and Western Com. 30<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (31<sup>7</sup>/<sub>8</sub>), Norfolk and Western Common 104.— (105.—), Northern Pacific Com. 107<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (108<sup>1</sup>/<sub>2</sub>), Pennsylvania Com. 107<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (108<sup>1</sup>/<sub>2</sub>), Reading Com. 146<sup>7</sup>/<sub>8</sub> (148<sup>3</sup>/<sub>8</sub>), Rock Island Pac. 24<sup>3</sup>/<sub>4</sub> (24<sup>3</sup>/<sub>8</sub>), Southern Pacific Com. 90.— (91<sup>3</sup>/<sub>4</sub>), Southern Railway Com. 17<sup>5</sup>/<sub>8</sub> (18<sup>1</sup>/<sub>8</sub>), Southern Railway Pref. 55<sup>5</sup>/<sub>8</sub> (56<sup>3</sup>/<sub>8</sub>), Union Pacific Common 127<sup>3</sup>/<sub>4</sub> (130<sup>1</sup>/<sub>8</sub>), Wabash Preference 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>), Amalgamated Copper Common 72<sup>3</sup>/<sub>4</sub> (73<sup>5</sup>/<sub>8</sub>), American Can Common 39.— (40<sup>7</sup>/<sub>8</sub>), American Can Pref. — (—), American Smelting and Refining Com. 69<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (—), American Smelting and Refining Pref. — (—), American Sugar and Refining Com. 109.— (110<sup>3</sup>/<sub>4</sub>), Anaconda Copper Mining Com. 34<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (35<sup>1</sup>/<sub>2</sub>), Bethlehem Steel Com. 140.— (141<sup>1</sup>/<sub>2</sub>), Central Leather 38.— (39<sup>1</sup>/<sub>2</sub>), Internat. Mercantile Marine Pref. — (—), General Electric Common 154.— (156.—), Mexican Petroleum — (—), National Lead 63<sup>7</sup>/<sub>8</sub> (65<sup>1</sup>/<sub>8</sub>), United States Steel Corp. Com. 56<sup>1</sup>/<sub>2</sub> (58.—), United States Steel Pref. 108<sup>1</sup>/<sub>4</sub> (108<sup>1</sup>/<sub>4</sub>), Utah Copper Com. 66.— (66<sup>3</sup>/<sub>4</sub>).

Die in Klammern befindlichen Ziffern bezeichnen den Kurs des vorhergehenden Tages.

**Newyork**, 6. Mai. (Fondsbörse.) Wechsel auf London 479.75, 60 Tage 476.50, Wechsel auf Paris 532<sup>3</sup>/<sub>8</sub>, Wechsel auf Berlin 81.50, Silber 50.—.

**Newyork**, 6. Mai. Klee loco 14.—, Se-kunda 13.50.

**Newyork**, 6. Mai. Hafer loco C. 61<sup>5</sup>/<sub>8</sub> (= R. 6.08), Roggen loco C. 131.— (= R. 12.14).

**Chicago**, 6. Mai. Roggen loco C. 120.— (= R. 11.13).

**Toledo**, 6. Mai. Klee loco 7.90, per Oktober 8.35.

**Budapester Viehmarkt vom 7. Mai.** (Bericht von Leopold Fischl u. Komp.) Zufuhr 841 Stück lebende Kälber (darunter 45 Stück Zwitter). Preisnotierungen: Lebende Kälber besserer Qualität 260 bis 280 G., ausnahmsweise 290 G., lebende Kälber mittlerer Qualität von 220 G. bis 250 G., mindere Qualität und Zwitter von 190 G. bis 200 G. Alles per Kilogramm (ohne Abzug). Der Markt war lebhaft. Die Preise besserten sich um 20 bis 30 G. per Kilo.

Eigentümer: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft Sigmund Brödy, Verantwortlicher Chefredakteur: Dr. Ludwig Brödy, Drucker: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

**Berlin** 7. Mai. (Getreidemarkt.) Die Lage des Marktes war wenig verändert. Die Nachfrage für rollen-

**SEGITSÉG**  
fájós lábuak és ludtaluak részére a szab.  
**ludtalu-fűző**  
Jósága szakorvosoktól elismervé, Ismertetőt ingyen küld:  
**Székely és Társa**  
ortopéd-cipő készítő 1295  
**Budapest, IV., Muzeum-körút 9.**  
A Budapesti körületi betegs. pénztár, a Ferencz József kereskedelmi kórház, a magy. kir. államvasutak betegs. pénztára. Cs. és kir. szab. déli vasut betegs. pénztára, Cs. és kir. Kassa-Oderbergi vasut betegs. pénztára, magánvállalatok és szanatóriumok szállítói.

**Nagyon csinos, intelligens ur-leány**, kinek jömenetelű üzlete, azonkívül készpénzvagonya is van, keres nyugdíjképes 30—36 év közötti uriember ismeretségét házasság-céljából. Leveleket „Tavas 143“ jellegre kérek a kiadó-hivatalba. 90143

**Rosen**  
„Busch und Schling“ wurzels veredelt, Freilandkulturs für Garten und Topf anerkannt beste Sorten und Qualitäten reicher Auswahl zu 40 Heller versende auch heuer. Verlangte Katalog.  
**JOHANN KLIMENT**  
Okrishko.

**Dr. Palócz** Sanitätsprofessor, em. Spitals-Spezialarzt,  
**Budapest, IV., Muzeum-körút 15**  
ist durch seine langjährige, riesige Spezialpraxis unbedingt im Stande, die geheimen und Geschlechts-Krankheiten, wie auch alle davon entstandenen Leiden — bei Herren und Frauen — diagnostizieren und heilen zu können. Ordination an Wochentagen: Vormittags 10—12; Nachmittags 3—5. Wenn persönliches Erscheinen unmöglich wäre, wird brieflich (Retourmarke beilegen) bereitwilligst kostenlose Auskunft erteilt, wie das Uebel gründlich zu Hause behoben werden kann.

**Gyomor- és bélsirámok**  
Mikor beteg, rossz a gyomor, Nincsen annál nagyobb nyomor, Petyhüdt, renyhe, megtelt bélel, Hánykolódik egész éjjel, Hányásinger . . . . . Gyomorégés . . . . . Idegesség . . . . . Csüggedt érzés . . . . . Émelyedés . . . . . Undorodás . . . . . Étvágyhiány . . . . . Hátszaggatás . . . . . Életunott, kedveszegett . . . . . Itt csak egy dolog segíthet: (Szén a sava, fájn az ize)  
**Borszék savanyu gyógyvize!**

**Wollen Sie von Ihrem RHEUMATISMUS gründlich befreit werden? Tausende schon geheilt!**  
Schmerzen in den Gliedern und Gelenken, geschwollene Gliedmassen, verkrüppelte Hände und Füße, Zucken, Stechen, Ziehen in den verschiedenen Körperteilen, ja selbst Schwäche der Augen sind die Folgen rheumatischer und gichtischer Leiden.  
Ich biete Ihnen ein natürliches Mittel zur Heilung an  
Keine Universalmedizin, sondern ein Heilmittel, wie es die gütige Mutter Natur der kranken Menschheit spendet. Jedem eine kostenlose Probe.  
Schreiben Sie mir sofort, ich sende Ihnen mein Mittel und meine belehrende Abhandlung ganz gratis. Sie werden mein dankbarer Anhänger werden. Expedition der Opern-Apotheke, Budapest, VI. Abtheilung 2.

**Sommerfrische Nagymaros**  
an der Donau, umrahmt von hohen Gebirgen, prachtvolle Spaziergänge, Donaukurso, **Donau-Freibäder**, Kahnfahrten, Propellerfahrten, Gasthäuser, **Hotels, Konditors, Arzt, Apotheker, gutes, gesundes Trinkwasser** etc. etc. Hauptbahnlinie Budapest—Marchegg—Wien. **Vorzügliche Bahn- u. Schiffverbindung** von und nach der Hauptstadt. Ermässigte Fahrtscheinhefte, prachtvolle schöne, reine, geräumige möblierte **Sommerwohnungen** mit elektrischer Beleuchtung **über die Saison zu ermässigten Preisen** zu haben.

**Az ország legnagyobb kézimunka üzlete**  
Ipartelep és főzlet: VII., Erzsébet-körút 24. sz.  
**HORVÁT ÁKOS**  
Fióközletek: IV., Vámház-körút 6. sz. IV., Kossuth Lajos utca 1. V., Lipót-körút 18. szám. Temesvár, Mercy-utca 6.  
Kézzelhimzett blous és gyermekruha újdonságokból nagy választék  
Állandóan raktáron a legdivatossab kézzel himzett függönyök, ág- és asztalterítők, vitraegok, diványpárnák és ajándéktárgyak.

# Gummi-Regenmäntel

für Damen, Herren und Militär  
von K. 16.- bis K. 100.-

in grösster Auswahl.

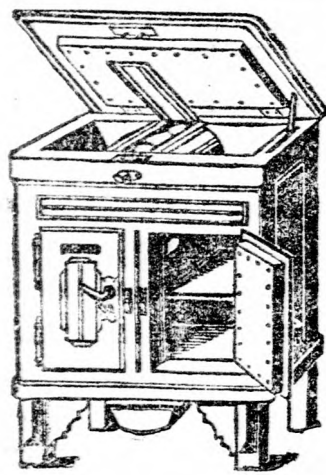
## Haas Lipót Linoleum-Niederlagen

BUDAPEST:

Rákóczi-ut 22. Erzsébet-körut 28.  
Lipót-körut 24. Ferencz-körut 36.  
Baross-tér 16. Fehérvári-ut 21.

PROVINZ:

Debreczen, Piacz 58. Temesvár, Ferencz József-ut 7.  
Nagyvárad, Rákóczi-ut 5. Kolozsvár, Mátyás király-ut 11.  
Fiume, Corso 4. Győr, Baross-utca.



### Die k. k. priv. patentierten HENNEFELD'SCHEN EISKÄSTEN

BUDAPEST, GRÖF ZICHY JENŐ-UTCA 5,  
neben der Vilmos császár-ut,  
mit Kunststeinplatten gefüttert, welche weder rosten  
noch oxidieren wie Blech und können durch einfaches  
Abwaschen vollkommen rein gehalten werden. Hat keine  
immer tropfende Abflussröhre, sondern das Schmelzwasser  
fließt in einen unter dem Eiskasten angebrachten Wasser-  
behälter, in Folge dessen liegt das Eis immer trocken,  
was ein Ersparniss von 60% bedeutet.  
Blerausschank-Apparate. Eiskästen für  
Kriegsspitäler. Preisblatt gratis und franko.

Bahnämtliche Waage.



Bahnämtliche Waage.

## Zur Einlagerung

empfehlen wir unsere für **Zimmer- und Küchenheizung**  
bestgeeignete

### prima preussische Stück-, Würfel- und Nusskohlen

bis auf Weiteres zu folgenden Preisen:

in plombirten Säcken	--- K 5.30	} per 100 Kgr.
in offenen Fuhren	--- K 5.-	
<b>Prima GASCOAKS</b>		
in plombirten Säcken	--- K 5.-	} per 100 Kgr.
in offenen Fuhren	--- K 4.80	

inklusive Zufuhr und Abtragen.

Nach Ofen erfolgt ein Zuschlag von 4 Hellern per 100 Kgr.  
Preussische Kohlen ab **LAGER K 4.50** per 100 Kgr.

### GEBRÜDER GUTMANN, Steinkohlenbergbau

Budapest, V., Béla-utca 6.

Telephone: 36-37, 36-38, 109-84, 176-22, 63-89.



**Gegen Cholera!** Gegen alle ansteckenden Krankheiten, gegen Harnsäureüberschuss, gegen Gicht u. Rheumatismus, gegen Gallensteinleiden, gegen Magen- u. Darmkatarrh, gegen Stuhlverstopfung, gegen Schlaflosigkeit hilft sicher Wacholderbeerenessig, ein seit Jahrhunderten bewährtes Haus- und Heilmittel.

### „Tatra“-Original-Gebirgs-Wacholderbeerenessig

mit Nährsalzen, alkoholfrei, ungeklärt, naturrecht.  
Jetzt ist die beste Zeit, eine Frühjahrs- und Blutreinigungskur zu unternehmen. Eine Flasche „Tatra“ reicht eine Woche. In allen Städten und grösseren Orten werden Niederlagen an verlässliche Leute abgegeben, die sich damit einen guten, dauernden Verdienst sichern. Probestellung von 5 Flaschen „Tatra“-Original-Gebirgs-Wacholderbeerenessig (auch Verpackung) franko bei Vereinsendung des Betrages 15 Kronen 10 Heller — gegen Nachnahme 40 Heller mehr. Wenn in Apotheken nicht vorräthig, versendet direkt die diätetische Centrale „Globus“, Reindl János, Ujpest.

## Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Interatenscheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourmarke nöthig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titeltwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 13 (dreizehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

### Offene Stellen

**Komptoiristin**  
mit deutsch-ungarischer flatter Stenographie u. Maschinenschrift, mit geübter Komptoirpraxis wird für prompten Eintritt gesucht. Offerte mit Zeugnisfotos sind zu richten an die Bau- und Schnittholz-, Weingroßhandlung Morz Frank u. Sohn, Balatonboglár. 49368

**Ein junger Kommiss**  
der Manufaktur-, Mode- u. Konfektionsbranche, der ungarisch, deutsch und slavisch spricht, wird sofort bei J. Zauschny's Sohn Nachfolger, Nagyszombat, acceptirt. Beißluß einer Photographie den Offerte eröffnungsfähig. 49401

**Junger Eisenhandlungs-**  
kommiss, Ser., wird per sofort aufgenommen. Offerte zu richten an Marer David, Nagybiccse. 49403

**Bezeichner Buchhalter,**  
senner abgeleiteter Handelschüler mit 2-jähriger Praxis und ein Maschinenschreiber werden für ein Fabrikationsbureau in der Nähe von Budapest per sofort gesucht. Kenntniß der deutschen Sprache erforderlich. Schriftliche Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche und Referenzen an Adolf Köbl, Budapest, VI., Gyár-utca 26. IV. 3. 67431

**Musikalischer**  
szakmabeli könyvelő és rak-tári segédet keres e hó 15-ére. Ajánlatok igényekkel „Műszaki 375“ alatt kéretnek. 18375

**Waldmanipulant**  
von der Hartholzbranche, verheirathet, für Südban-gan gesucht. Anträge unter „Eichenwald 349“ an die Exp. 67349

**Junger Kommiss**  
der Kurz-, Galanterie-, Nürnberger- und Modenac-cenbranche wird sofort acceptirt. Offerte sind zu rich-ten an die Firma Reichmann Mór, Vágújhely. Drei Lan-des-sprachen erwünscht. Sam-stag geschloffen. 49400

**Tüchtiger**  
Spezereimanagementmagineur wird zum sofortigen Eintritt acceptirt. Offerte sammt Zeugnisfotos sind an Bräu-der Frank, Lovarnia, Sla-vonien, zu richten. 49404

**Photograph,**  
tüchtiger Reg., Pol.-Retou-cheur, eventuell ein Frau-lein, welcher auch in allen anderen Arbeiten bewandert ist, findet dauernde Einstel-lung. Photographisches At-elier Heinrich Lang, Kron-schadt-Brassó. 67404

**Strazzista**  
kerestetik, kézműaru szak-ban jártas előnyben részes-ül. Ajánlatokat kértünk fi-zetési igényekkel „Szorgal-mas 429“ jellegre a kiadó-hivatalba. 67429

**Kontorist,**  
ungar.-deutsch, der deutsch stenographirt, auf beßeres Bureau gesucht. Offerten unter „Kontorist 442“ an die Exp. 67442

**Segédet**  
paraszt-, rőtös- és rövidáru-szakmából, ki tótul is be-szél, akceptálok eskak 18 éves korig. Kalmár Mór, Balassagyarmat. 18350

**Maschinenschreiberin,**  
die der ungarischen und deutschen Sprache vollkom-men mächtig, tüchtige Steno-graphin ist und in Komptoirarbeiten bereits längere Praxis hat, sucht Joseph Hoffmann, Kolonialwaaren-großhandlung, Budapest, Báhorgasse 8. 67456

**Képzett**  
fürdősnő felvétetik fővárosi szanatoriumban. Therapia Szanatorium, Városligeti fa-sor 11. 41053

**Fényképezési**  
szakmában jártas segéd jó fizetéssel felvétetik Rogátsy fényképezési üzletben. Rákóczi-ut 50. 67457

**T. cz.**  
földbirtokos urak nagybecsű figyelmebe ajánlom évtizedek óta fennálló mezőgazdasági tisztviselő és iparszemélyzet elhelyező intézetemet. Kra-kauer, Lovag-utca 14. 41046

**Uradalmi iroda**  
gyakorlott könyvelőt keres, ki szeszgyári vagy cukor-gyári üzemnél huzamosabb ideig alkalmazásban volt. Ajánlatok „Uradalmi tö-könyvelő 418“ jellegre a ki-adóba kéretnek. 43418

**Könyvelő.**  
ki perikt könyvvitelt ért. felvétetik. Francia vagy ola-szul beszélők előnyben. Ti-sza Kalmán-tér 28. Oriental csokoládégyár. 18360

**Strazzista**  
és fakturista rövidárunagy-kereskedésbe azonnal felvé-tetik. Jelleg Fehér István, Blockner hirdetőbe, Semmel-weis-utca. 41052

**Kommiss,**  
guter, flatter Verkäufer, Spezerei (gemischte Branche), ehrlieh, wird so-fort acceptirt. Gehaltsan-sprüche an Schey Izidor, Boldogasszony. 49406

**Suche**  
verlässliches Fräulein o. kin-derl. Witwe, kautionsf. gute Rednerin, ernst und fleißig, in meine Großtrafik. Ge-halt und ganze Verpflegung. Offerte unter „Großtrafik, Provinz 407“ an die Exp. 49407

**Pálkamérés**  
részére keresek üzletvezetőt óvadékkal, nőlen embert. Reisman József, Dob-utca 2. 18372

**Irodastató**  
szép írással és irodai gyako-rlattal, jó számoló, első-rangu nagykereskedésben felvétetik. Ajánlatok „R. 1000“ Schwarz hirdetőjébe, Andrassy-ut 7. 46500

**Uradalmi**  
könyvelőség, kereskedelmi iskolai végzettséggel és némi gyakorlatlaltal bíró had-mentes fiatal hivatalnokot keres azonnali belépésre. Ajánlatokat „Korona 1800“ jellegre a kiadóba. 43419

**Két**  
ügyes önálló rőtös- és rövid-árussegéd magyar, tót nyelv ismerettel, hosszabb bizo-nyítványokkal jó fizetéssel azonnal felvétetik. Hei-ler Dávid, Ersekujvár. 67470

**Stellen-Gesuche**  
**Älteres deutsches**  
Fräulein sucht Stellung als Stütze oder ähnlichen Ver-trauensposten. Anträge un-ter „R. V.“ an Eikran's An-kündigungsbureau, Kaiser Wilhelmstraße 33. 44584

**Intelligentes Bureaufräu-**  
lein, perichte deutsch-ungari-sche Stenographin, tüchtige Maschinenschreiberin, der deut-schen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift orthographisch mächtig, spricht und schreibt auch französisch, hat Bureau-praxis, sucht per 1. Juni guten, dauernden Posten. Beanprucht 120 Kronen Anfangsgehalt. Geßl. Zu-schriften unter „Gewissen-haft fleißig 120“ Exp. 80120

**Selbstständige**  
Buchhalterin (Univerzitäts-hörerin), deutsch, französisch Maschinenschreiben, sucht Beschäftigung. „Glück 408“ Exp. 67408

**Suche**  
für meine **Wirtshausleiterin** wegen meiner Einberufung in Budapest oder Umgebung ähnlichen Posten. Dieselbe ist in jeder Beziehung ver-trauenswürdig und verdient das ungetheilte Lob für ihre Thätigkeit. Briefe er-suche an Marie Baumann, Ober-Pöbers, Damngasse 31, bei Marburg a. d. Drau. 67436

**Reisebegleiterin.**  
Zwei intelligente junge Mädchen aus guter Familie, würden den Sommer über als Gesellschafterinnen mit alleinlebenden älteren Damen od. zu ein bis zwei Kindern gerne an das Meer oder in die Tatra gehen, nur mit Familienanschluß. Antwort erbeten unter Chiffre „Frühlingserwachen“ poste restante Löse. 67437

**Möbel**  
**Bureaumöbel,**  
amerikanische Schreibtische, Aktenschränke, Flachpulte, Leder garnituren liefert sol-dert und billigt Tisch u. Komp., Budapest, Akot-mánngasse 19. 48502

**Suche**  
schöne Herrschaftseintich-tungen gekauft und ver-kaufe dieselben zu jedem Preis. „Régi Butorsalon“, Ferenczik-tere 3. 67459

**Hadbavonulás**  
miatt sajátkezsziményü lakberendezések olcsón sürgösen eladtnak mű-asztalosnál. Semmelweis-utca 4. 18309

**Möbelkredit**  
neuen Systems, Möbel beßer Ausführung erhält-lich Balázs és Társa, Vilmos császár-ut 43 (Eige-nes Haus). Kreditanspruch Kaffeepreise, bei 8 Prozent Zinsen von verbleibender Schuld. 67458

**Beraktározás.**  
Butorokat, mindennemű ingóságokat földszinti tisztá raktárakba legutá-nosabban beraktározok. Braun Gáspár, Kertész-utca 33. Telefon 46-76. 67196

**Herrschafsmöbel**  
kaufe, verkaufe Schlafzim-mer, Speisezimmer, Her-renzimmer, Teppiche, russi-sche Messingmöbel, Küchenmöbel Lax, Almásy-tér 17. Te-lefon 11-55. 67238

**Vor meiner**  
Einrückung verkaufe mein ganzes Lager von Möbeln, sowie Speise-, Herren-, Schlafzimmerreichtungen staunend billig. Gáspár, Möbelhaus, Baross-utca 9. 67334

**Geld**  
**Verkaufschaine,**  
Brillanten, alte Juwelen kaufe zu höchstem Preis. Verkaufe Uhren, Juwelen zu billigen Preisen. Schwarz, Muzeum-körut 21. 67311

**Verkaufszettel**  
kaufe von Brillanten, Ju-welen und Diverse. Zahlte höheren Preis wie jeder. Székely Emil, Wesselenyi-utca 6. 66732

**Penzelbleggell**  
beraktároz butor, zongorát, gépeket legutányo-sabban Markovics, Vilmos császár-ut 12. Telefon 163-95. 67464

Kleiner Anzeiger des „Neues Pester Journal“

Auskünfte werden ertheilt; Chiffrebriefe werden übernommen und gegen Vorweisung des Inseratencheines ausgefolgt. Bei schriftlichen Anfragen Retourkarte nötig. (Telephon 26-10). Jedes Wort kostet pro Einschaltung 8 (acht) Heller, das Titelwort, sowie jedes fettgedruckte Wort 16 (sechzehn) Heller. Kleine Anzeigen bis zu zehn Worten 80 (achtzig) Heller.

Kauf u. Verkauf

Eisernspinn... wird erzielt, wenn Sie mit Kunststeinplatten verkleidete patentirte Eiskästen be- nützen. Große Auswahl, nünftige Preise. Handeis- maschinen. I. Ardó, Buda- pest, Vilmos császár-ut 43. 67417

Gold, Silber, Brillanten, Perlen, Verlobungsringe in vol- lem Werth. Juwelen ver- kaufe ich allerbilligst. Schmiedler Bendó, Jussel- ler, Wessely-utca 1. Telefon 164-25. 67192

Makulaturpapier, Zeitungsmakulaturpapier ist um 8 Kronen per Meter- zentner, bei größerer Ab- nahme á K. 6.50 und nur ab Magazin zu haben. Nä- heres in der Exp. 43389

Mozik-Einrichtung, komplett, zu verkaufen. Reupst, Arpadstráße 20, beim Hauseigentümer 67382

Gartensessel, Billards, Bierapparat, komplette Kaffeehaus- und Gasthaus-Einrichtungen zu verkaufen. Beitz, Akácia- utca 55. 43389

Gebrauchte Zahngebisse kauft zu den höchsten Preisen Eisler Kálmán, VII., Rozsa-utca 39. 18329

Kertiszékek, asztalok, sörparátusok, biliárdok, teljes kávéházi, vendéglői berendezések legolcsóbban beszerezhe- tők Király-utca 25, Braun és Társa. 67191

Kaffeehaus- und Gasthauseinrichtungen, Eis- kasten, Bierapparat, Gar- rentische und Sessel, Alpacca- und Alpaccaüberwärcer sind billig zu haben bei Glúck Márton u. Söhne, Eisfabrik- fabrikanten, Budapest, VI., Ha- jós-utca 17. Preisliste gratis und franko. 40964

Sáde. Gebrauchte Mehl-, Kleie- u. andere Sáde kaufen immer höchstpreisig M. Adler und Sohn, Sádehandlung, Bu- dapest, V., Kádár-utca 5. Vermittler honorirt. 67348

Bettfedern. Flaumen billige Einkaufs- quelle Sachsel, Dob-utca 3. Telefon 129-15. 18376

Zum Tennis ausgezeichnete Rackette bil- liger wie überall bei Stern- berg, Dob-utca 30. 67467

Berkaufe billig Schuh- und Buchen- pfeifen, vollkommen trocken. Josef Antal, Tischler, Pös- tyén. 67438

Lemezek újak, 1 koronáért, bevonu- lás miatt gramofonok, pénzszekrény, minden halat- lan olcsón eladó. Vasárnap egész nap nyitva. Donner, Dob-utca 19. 67421

Dienst u. Arbeit

Gyakorlott rézeszter- gályos, vasesztergályos, finomabb munkára és tanon- czok felvételnél. Kulcsár, csillárgyár, VI., Desselw- utca 9. 44583

Galanisierer wird gesucht für sofortigen Eintritt. Offerte an Széles György in Blocker's An- noncenbureau, Semmelweis- utca 4. 41049

Maschinen

Mechanikus és revolver-esztergapa- dok megvételre kerestek. Ajánlatok Morvay Gábor címre Sikray hirdetőjébe Vilmos császár-ut 33, 44582

Schneidwerkzeuge, die ich zu billigen Preisen verkaufe. Offerte an Széles György in Blocker's An- noncenbureau, Semmelweis- utca 4. 41049

Seupressen verpöche leihweise, kaufe u. verkaufe gebrauchte Seupressen. Anträge unt. „Seupressen 9074“ in Doppel- couvert an Haafenstein u. Wogler, Budapest, Dorottya- utca 11. 67415

Mähmaschinen in erstklassiger Ausfüh- rung 380 Kronen, Ge- treidemäher mit kombinir- tem Grassmäher für 495 Kro- nen Vorzugspreis gegen Ca- rantie bis der Vorrath dauert liefert die Firma Szűcs Sándor, Budapest, VI., Nagymező-utca 66. 67455

Musik

Zongorák, pianinók 300, 400, 500, 700, 2000 koronáig vásárolhatók, cserélhetők, bérelhetők. Ja- vitunk, hangolunk. Telefon 56-76. Szerecsen-utca 33, Kernács. 67400

Ehrbar, Bösendorfer, wenig benüht, halber Preis, 100 Klaviere, Pianinos lagernb. Ehall Márton, Fabriklager, An- drássy-ut 15. 18363

Unterricht

Tanuljon gyorsírást, gépirást, keres- kedelmi tantárgyakat Un- derwood - szakiskolában, mely a Gyakorló Gyors- írók Társaságának hivatal- os iskolája. Aprilisban új tanfolyamok. Prospektus. Andrassy-ut 1. II. 48458

Gyorsírást (magyar, német), gépirási kereskedelmi tanfolyamok havonként kezdődnek Markovits szakiskolá- ban, IX., Ferencz-körút 39. Telefon József 38-86. Allásközvetítés díjtalan. 67190

Kindergärtnerin, Norddeutsche, wird auf- genommen. Damjanich-utca 58, II. 2. 2-4 Uhr. 18377

Fraulein, deutsch-französisch, zu 2 Kindern für Nachmittag von halb 5 bis halb 8 gesucht. Tolnai, Seltai Ferenczstráße 31. 41051

Intelligentes Fraulein suche für so- fort zu 2 gr. Kindern nur mit guten Zeugnissen. Róna, Dohány-utca 18, II. em. Nachmittags von 3-4 Uhr. 18367

Deutsche Bonne zu zwei Mädchen von 10-12 Jahren gesucht. Ferencz József-rakpart 6-7, III. 26. 67448

Súde deutsches Fraulein, Israeli- tin, zu 2 Kindern, 9 und 4 Jahre. Wünsche drücktaf- ligen ungarischen Unterricht. Friedmann Samu, Rozgony, Kom. Abauj. 67447

Officire deutsche Bonnen und Dienst- mädchen. Dienstvermittlung Samensdorff, Postgasse Nr. 3, Mährisch-Dittrau. 67444

Deutsches Fraulein sucht Stelle zu kleineren Kindern. Geht auch auswärts. J. C. Hege- dius Sándor-utca 18, IV. 1. 18365

Norddeutsche, musikalisch, französisch, glänzende Jahreszeugnisse, Breslauer Kinderfräulein, verlässlich, jüden sofortige Stelle. Bureau Kéri, Király- utca 73. 18369

Deutsches Fraulein wird zu 2 Kindern, 11-12jährig, zum Aufent- halte auf dem Rosenhügel sofort aufgenommen. Neu- mann, Tobemwarengeschäft, Murányigasse 12. 67453

Erzieherinnen und Bonnen jeder Nationa- lität empfehle und placire höchst gewissenhaft für Jah- res- und Sommerengage- ment. Louise Szeghéd, Bu- dapest, VI., Desselw-ut- cza 22. 48518

Diplomirte Lehrerin, perfekt deutsch- ungarisch, ertheilt Anfän- gern Klavierunterricht, sucht Sommerengagement bei fei- ner, jüdischer Familie. Ge- fällige Anträge an „Lehre- rin“ Turóczenzmarion poste restante. 67374

Alte Erzieherin, leistungsfähig, sucht was immer für einen Posten. Fr. Kranz, Effegg, p. r. Strohmangerg. 67451

Deutsche, französisch, ungarisch, französische bonne superior, ungarische Bonnen, Kinder- gärtnerinnen, Erzieherinnen, Lehrereinen empfiehlt Re- gina Kalmár, Rákóczi-ut 6. Telefon. 41047

Deutsches Fraulein mit guten Zeugnif- sen gesucht. Vilmos császár- ut 43, I. 1. 67469

Intelligentes deutsches Fraulein wird zu 6jährigem Mädchen auf- genommen. Simon, Váci-ut 10. 67471

Wohnungen

Krisztina-térnél, villarayonban, Naphegy- utca 19 és Lisznyai-utca 16. Belvárostól és Lipótvároستól 8 percnyire. elököl idealis 5- szobás lakás és két garcon- lakás fölépcsőházi bejárattal, legmodernebb berendezéssel, két házban központi meleg- vízűtöz meleggázszolgáltatás- sal, kiadók. Ugyanott egy 2- és egy háromszobás lakás is kiadó. Üülöhely a város szívében, nyaralás felel- leges. Méréseket berek. 40997

Margit-körút 41 új házban legmoder- nebb három- és kétszobás és egy garconlakás kiadó. 41030

Wahrmann-utca és Ugyonok-utca sarkán épülő házban 4, 3 és 2 szobás utcazi, valamint kétszobás udvari lakások az összes mellékhelyisé- gekkel és souterainhelyi- ségekkel együtt május 1-ére kiadók. Bővebbet Hunnia Nyomda R.-T., V., Csáky- utca 49, vagy telefonon: 59-25 vagy 103-59. 67223

Ber Wohnung sucht oder zu vermieten hat, wende sich vertrauens- voll an den seit 29 Jahren bestehenden Budapesti La- káshirdető, Gizella-tér 6. 67413

Negy- és ötszobás urasági lakás azonnalra olcsón kiadó. Wessely-utca 32. 41023

Lakás, irodának is megfelel: két nagy utcazi szoba, tágas előszoba, konyha, élés- kamra s egyéb mellék- helyiségek - kiadó. Vil- lamos világítás, Felvilá- gosítással szolgál a ház- mester Podmaniczky- utca 21. 48507

Herrschafthaus im Sillenviertel, VI., Munkácsy-utca 23, 6 Cassen- zimmer, 2 Hofzimmer, Hall und Nebenräume per 1. August I. J. zu vermieten. 48511

Cassenwohnungen, 2, 3, 4 Zimmer, mit allem Komfort, billig zu vermie- then, auch sofort. Fehérvári- ut 32, Budafoki-ut 10. 67342

Moderne 2- und 3zimmerige Wohnun- gen mit sämtlichen Neben- räumlichkeiten, Gas- und elektr. Beleuchtung, sofort oder per 1. Aug. zu vermie- then. 2. Bezirk, Bathány- utca 46. Telefon 145-48. 67450

Murányi-utca 2. Moderne 4- und 3zimmerige Cassenwohnungen mit allen Nebenräumlichkeiten, erste- re mit Balkon, am 1. Stok, per August zu vermieten. 41048

Három- és kétszobás lakások és parce raktárnak vagy mű- helynek kiadók azonnalra vagy augusztusra. Mester- utca 53. 18364

Olcso lakások, 2 és 3 utcazi szo- bás lakások összes mellék- helyiségekkel azonnal vagy augusztus 1-ére kiadók Bu- dán, Lajos-utca 70-72. 18374

Hatszobás modern utcazi háromszobás és négyzobás udvari lakás összes mellékhelyiségekkel Bécsi-utca 5. számu új pa- lotában kiadó. 45166

Sommerwohnungen

Nyári lakások Kisgödön Forróvíllában, szépen burtozott lakások kiadók, árnyas kertben. Dunaszoza, telefon 145-06 vagy a kertésznel. 18357

Der Vorstand der Siojker Großgemeinde und Seilbades hat zur Be- quemlichkeit der Sommer- fríhler ein Wohnungsver- mittlungsbureau im Ge- meindehause aufgestellt. Er- leidet auch briefliche Auf- träge. 49389

Nöhsich-Sauerbrunn „Villa Toni“, Sommerwoh- nung und Fremdenzimmer zu vermieten. 67269

Sommerwohnung: 4 Zimmer, Dienstbotenzim- mer, Küche, Badezimmer, Veranda, Waschkraum, 2 Geländer, ferner 1 Stall auf 4 Pferde zu vermieten. I. Bógn-utca 4, Villa. Telefon 102-68. 48517

Nyári lakás. Szentendren hatszobás villa gyümölcskerttel 500 koronáért kiadó. Bővebbet Dr. Vängel, Györi-ut 13. 67472

Konkurse

Konkurs. Bei der hierortigen Kultus- gemeinde in Mitrovica, Banonien, gelangt die Stelle eines Religionsleh- rers mit Qualifikation, der auch Schachet abodek ve- hore und Kantor mit guter Stimme und Mohil sein muß, den 15. Juni 1915 zur Belegung. Dieser Posten ist mit einem Jahresgehälte von K. 1500, Wohnungs- pauschale von K. 400 nebst üblichen Nebeneinkommen verbunden, in dem Gehälte ist die Schachta inbegriffen. Reflektanten, die eine slavische Sprache beherr- schen, hauptsächlich die kroa- tische und österreicherisch- ungarische Zuständigkeit haben werden bevorzugt und müs- sen Raboles von 3 aner- kannten Rabbinern bezeugen. Köhanim sind ausgeschlof- fen. Offerte mit Zeugnif- schriften sollen bis 20. Mai I. J. dem Vorstande einge- reicht werden. Nur Berufenen ist ein Probevortrag gestattet und dem Acceptierten werden Reife, Sieblungspefen vergütet. Der Vorstand der Kultus- gemeinde. 49395

Bekleidung Von Herrschaften abgelegte Herrenkleider zu fabelhaft billigen Preisen bei Braun és Társa, Károly-körút 13, I. Stok kein Cassenlokal. 47762

Madeirahimzést (ruhát, bloust stb.) gyö- nyörűen, jutányosan ké- szítek. Szives meghívást kér: Kronfeldné, VI., Bul- csu-utca 19, I. 7. 48515

1 Krone 6 St. Monogramme in bester Ausführung, dorfselbst wer- den auch Weißnäherien u. Reparaturen billigst ange- fertigt. Einzig, Sziv-ut 50. 65396

Wegen Kriegszustand verkaufe ich sämtliche In- gernde Damen- und Bett- wäsche tief unter Erzeu- gungspreisen zu streng- fixen Preisen. Neuheiten in Damen- und Herrenstoff- Reifen sind bereits ange- langt. Kein Schafwolle, Hindenburg-Delain 98 Hel- ler solange der Vorrath reicht. Beschäftigung ohne Kaufzwang, nicht Entspre- chendes wird anstandslos retourgenommen und Geld retourgegeben. Fenyes- Marabéháruhá, Károly- körút 9, im Hofe. 40995

Möblierte Zimmer

Ein oder zwei elegant möblierte Zimmer, garantirt rein, mit eigenem Vorzimmer, elektrische Be- leuchtung, Badezimmer u. Telefonbenützung, zu ver- mieten. Szerecsen-utca 57. Telefon 160-17. 41035

Elegantes Zimmer für distinguirte Dame oder Ehepaar mit Küche- und Badezimmer- benützung zu vermieten. Révay-utca 20, III. 17. 18368

Wietung u. Vermietung

Nagyob mühely, esetleg gyárhelyiség faipar céljaira azonnalra ke- resztesik. Levélbeli értesítések Vörösmarty-utca 11a, I. S alá kéretnek. 46499

Für Gemeinbewerke sehr geeig- netes stödhohes Haus ist im 7. Bezirk, in der Damjanich- gasse Nr. 5, per 1. August zu verpachten. Näheres Not- tenbillergasse 33, beim Por- tier. 41050

Geschäfte

Kaffeehaus, erstklassig, in einer der größten Provinzstadt Un- garns zu verkaufen. 35 Wille dazu nötig. Adresse in der Exp. 67439

Luster

Lusterfabrik. Luster, modern, feinste Ausführung, Umänderun- gen, Montierungen preiswür- dig. Ledner, Dohány-utca 50. Telefon 148-21. 18378

Luster in erstklassiger Ausführung zu Fabrikspreisen liefert „Elektra“-Lusterfabrik, Nagy Andor, Budapest, Dob-utca 40. Telefon 82-12. 67461

Kost, Quartier

Rituelle, ausgezeichnete Küche bietet Mittagstisch im und außer Hause, auch probeweise. Csengery-utca 24, I. 8. Treppenhau. 67897

Palatinus-Pension, V., Falk Miksa-utca 3. Aussicht auf die Donau und die Öpner Gebirge. Elegante Zimmer mit allem moder- nen Komfort, Centralhei- zung, Kalt- und Warmwa- serleitung in den Zimmern, Bad, elektrische Beleuch- tung. Erstklassige Küche. Diner-Abonnement, Vist, Telefon. (Interurban) 128-26. Elektrische Verbin- dung nach allen Richtungen. 46501

Diverse

Poloskairást jótállással, padlóbeeresz- tést, lakástakaritást, Pax vállalattal végeztessen. Vilmos császár-ut 15. Te- lefon 61-06. 67281

Máv. első vagy másod oszt. bérlet- jegyet átvénnék. Park szál- loda, 325. szoba. 43385

Beeresztést, sikálást aczélforgáccsal, poloskairást jótállással, valamint teljes lakástaka- ritást vállal legmegbiz- hatóbban Strasser, Agg- teleki-utca 5. Telefon 107-43. 18307

Knabe, zehneinhalbjährig, als Eigen- abzugeben, auch an israel. Familie. Konfession Neben- sache. Offerte unter „Knabe 445“ an die Exp. 67445

Gyermektelen jobb család nevelésbe vagy fizetésre fogad egész árva leányt, 13-14 évest. Nagy diófa-utca 17. 67438

Geundheitspflege

Masseuse und Maniküre empfiehlt sich. Hajós-utca 26, I. 8. 67328

Zwei Masseusen empfehlen sich. Mária-utca 23, földsz. 7. 18334

Damen finden Rath und Hilfe, so- wie Aufnahme zur Gebur- tet unter Diskretion bei ausgezeichnet geprüfter Ge- burtsheilerin. Feiner, Ká- köczi-utca 68, I. 18331

Wiener Masseuse, Manicure em- pfeht sich. Borz-utca 9, III. 1. Belváros. 41045

Dame manikürt Damen. Izabella- utca 69, II. 24. 18361

Heirathsanträge

Junger Mann (30er), Disponent eines ab- licherfrangigen Industrie- unternehmens, pensionsbe- rechtigt, militärfrei, sucht ein häuslich ergogenes ist. Mädchen oder kinderlose Witwe aus gutsituirter Fa- milie zwecks Heirath ken- nen zu lernen. Korrespon- denzen in Doppelcouvert unter „Heirath 449“ an die Exp. 67449

Für Standesperfon in Staatsdienst, 26 Jahre alt, groß, schlank, finanziell ge- ordnet, wird passende Le- bensgefährtin gesucht. Be- dingung tadelloses Vorleben, einnehmendes Aeußeres u. ein Vermögen von minde- stens 25,000 K. Anträge un- ter „Ruhige Zukunft 301“ an die Expedition. 80301

Junger Geschäftsmann, Christ, mit gutem Einkommen, gesund u. militärfrei, sucht zwecks Heirath junges, womöglich vermögendes Mädchen, ehe- lich kennen zu lernen. Nichtanonyme Briefe unter „Maschinenfach 308“ an die Exp. 80308

Unabhängiger Herr der besten Gesellschaft sucht ehrl. Bekanntschaft lebenswürdiger Dame zwis- chen 20 und 30 Jahren. Gegenseitige Uneigennützig- keit Bedingung. Spätere Ehe möglich. Vorläufig auch anonym. Unter „Früh- lingsstrom 309“ an die Exp. 80309

Korrespondenz

Aufrichtig. Besten Dank mein Herz, für liebevollen Brief. M. Befin- den unverändert schlecht. Herzinnige Küsse. 67443

Intelligente Frau, 42 Jahre, Christin, wünscht die ehrlbare Be- kanntschaft eines intelligenten Herrn. Selbstinteressen ausgeschlossen. Anträge in Doppelcouvert unter „Bu- dapest 452“ an die Exp. 67452

Gerichtshalle.

Budapest, 7. Mai. (Ueberraschte Hazardspieler.) In einem Josephstädter Kaffeehause erschienen am 12. Januar I. J. kurz vor Mitternacht mehrere distinguiert aussehende Herren, die erst Punjch verlangten, und nachdem sie denselben vertilgt hatten, sich in das Spielzimmer zurückzogen, wo sie Domino zu spielen begannen. Sie unterhielten sich nur einige Minuten mit diesem Spiel, sprangen dann von ihren Sitzen auf und näherten sich rasch dem Nachbartisch, wo vier Herren „Ramschel“ spielten. Die Dominospieler waren Polizisten, die im Namen des Gefekes das auf dem Tische befindliche Geld — insgesamt 62 Kronen — beschlagnahmten, die Karten konfiszierten und die Namen der Spieler notierten. Die Polizei leitete die Angelegenheit an das Strafbezirksgericht, welches die Spieler heute wegen Uebertretung des Hazardspiels einzeln zu fünfzig Kronen Geldstrafe verurtheilte. Da der Cafetier nachweisbar an jenem Abend aus seinem Lokal abwesend war, machte das Strafgericht dessen Geschäftsführer Felix K a m p e l für die Duldung des verbotenen Spieles verantwortlich und verurtheilte ihn zu 250 Kronen Geldstrafe. Alle Angeklagten appellirten.

(Der „Razzia-Händler.“) Auf dem Telekiplatz und Umgebung stand Samuel Fischmann in großem Ansehen. Er betrieb Winkelschreiberei, und Jedermann war davon überzeugt, daß er bei der Polizei und in den städtischen Aemtern zufolge seiner Verbindungen viel ausrichten konnte. Und damit hatte es seine Richtigkeit. Fischmann errichtete ein Steuer- und Gebührenreklamationsbureau und eine Menge Cafetiers der Josephstadt wußte sich durch Intervention dieses Bureaus Kartenspiels, Schanz- und Musiklizenzen zu erwirken, wofür das Bureau 400—500 Kronen als Honorar anrechnete. Man nannte Fischmann in der Josephstadt den „Razzia-Händler“, weil es angeblich in seiner Macht stand, durchzusetzen, daß einzelne Kaffeehäuser von den städtischen polizeilichen Razzien verschont blieben, und man erzählte sich, daß einige Kaffeehändler, um den Konkurrenten moralischen oder materiellen Schaden zuzufügen, bei Fischmann Razzien „bestellten“. Thatsache ist, daß Fischmann mit Bekanntschaften in Polizeikreisen funktierte und daß er in der That den Kaffeehändlern und Gastwirthen Adolf Fein er, Bernhard Beck und Joseph Weiß für die ungestörte Ausübung ihres Berufes werthvolle Dienste geleistet hat. Im Wege einer anonymen Anzeige erhielt die Strafbehörde von diesen keinesfalls ganz einwandfreien Geschäften Fischmann's Kenntniß, und als die Untersuchung zu Ende war, sah sich die kön. Staatsanwaltschaft veranlaßt, gegen Fischmann wegen Betrugs in mehreren Fällen die Anklage zu erheben. Heute besaßte sich das Kriminalgericht (Vorrichter kön. Tafelrichter Dr. Csáder) mit dieser Affaire. Fischmann leugnete, seinen Klienten im Wege listiger Vorspiegelungen Gelder entlockt zu haben. Er habe im Wege ehrlicher Arbeit Erwerb gesucht und sein Bureau habe auf legalem Wege die ihm übertragene Geschäfte durchgeführt. Er sei das Opfer einer Intrigue von Personen, denen er keine Kortessdienste leisten wollte. Da direkte Beweise für die Schuld Fischmann's nicht vorlagen, wurde er nach Anhörung seines Verteidigers Dr. Joseph Schönfeld freigesprochen.

(Hehlerei.) Gegen die hiesigen Papierhändler Ernst und Adalár Bergsmann erhob die kön. Staatsanwaltschaft wegen Hehlerei die Anklage, weil sie von einem Kommiss der Firma M. L. Leitner Papierwaaren im Werthe von 3000 Kronen, die derselbe gestohlen hatte, ankauften, obgleich sie wußten, daß der Kommiss auf unredlichem Wege zu dieser Waare gelangt war. Das Strafgericht (Vorrichter Dr. Füzeßery) verurtheilte heute Adalár Bergsmann wegen Hehlerei zu drei Monaten Gefängniß. Ernst Bergsmann befindet sich dergestalt auf dem Kriegsschaulage, das Verfahren wurde hinsichtlich seiner suspendirt.

Marktberichte.

Eier. (Preisnotirungen der Budapester Eierbörse.) Theißthalwaare original 166 K. bis 167 K., Oberungarische, original 164 K.; Korbwaare (8/3 Stück 1 Krone) umgerechnet 169 K. 40 H.

OMNIA
Mozgóképalota, VIII., József-körut 31.
Die wunderbare Sensation der Saison!
Der Traum eines Reservisten
Original sensationelle Aufnahmen der Karpathenkämpfe unserer heldenmüthigen Truppen. Bearbeitet nach der berühmten Komposition „Der Traum eines Reservisten“ von C. M. Ziehrer. Vier Akte.
Wir sehen und durchleben den Krieg mit allen seinen Aufregungen und herzerhebenden Szenen...
Ewiges Andenken an das ungarische Heldenthum!
Die Vorstellungen sind keine fortsetzungsweisen und beginnen um 5 1/2, 8 und 9 1/10 Uhr Abends.
Kartenvorverkauf bei der Firma Black and White, VI. Andrássystrasse 47, und bei der Kasse der „Omnia“ Vorm. von 10 bis 1 und Nachmittag von 3 Uhr angefangen.
Die Vorstellungen beginnen am Wochentagen: 5, 1/38 und 1/40 Uhr. Sonntag, vom 1/24, 1/26, 7, 1/29, und um 10 Uhr

Tendenz: lebhaft. — Witterung: mild. — Bemerkungen: Wien ruhig.

Wien, 7. Mai. (Produktenbörse.) Der heutige Markt verlief geschäftslos. — Wetter: trübe.

Hamburg, 7. Mai. Schmalz, Imperial M. 150.— Kreuz M. 149.—, dänisches Schmalz M. 146—148.

Amsterdam, 6. Mai. Leinöl per Juni 51.50, per Juli-August 51.—, per Herbst 41.—.

Paris, 6. Mai. (Fondsbörse.) 3% französische Rente 72.50, 4% Russen 1906 —, Banque Ottomane —, Banque de Paris 845.—, Rio Tinto 1562.—, Tula 1235.—, De Beers 304.—, Hartmann —, 4% unisizirte Türken —, türkische Tabak —, Wechsel auf London —, Credit Lyonnais 1005.—, Goldfeld —, 5% Japaner —, Randminen —.

London, 6. Mai. (Falgauktion.) In der heutigen Auktion befanden sich 1952 Fässer, wovon 1000 Fässer verkauft wurden.

Liverpool, 7. Mai. (Baumwolle.) Umsatz 6000 Ballen, Import 19,600, wovon amerikanische 17,200 Ballen. Loko 5.46, per Mai-Juni 5.34, per Juli-August 5.45, per Oktober-November 5.65, per Januar-Februar 5.75. Egyptische per Mai 7.79, per November 8.36.

Chicago, 6. Mai. (Getreidebörse.) Weizen per Mai C. 161.— (= R. 14.88), per Juli C. 134 3/8 (= R. 12.44), Mais per Mai C. 76.75 (= R. 7.59), per Juli C. 79 3/8 (= R. 7.86).

Chicago, 6. Mai. Schmalz per Mai 10.20, per Juli 10.32, per September 10.57, Bork per Mai 17.80, per Juli 18.25, per September 18.70. Rippen per Mai 10.52, per Juli 10.75, per September 11.02.

Alexandrien, 6. Mai. Baumwolle loko 14.40, per November 16.10.

Getreide- und Mehilverkehr.

Das königlich ungarische statistische Centralamt veröffentlicht den folgenden Ausweis über die vom 4. Mai Abends 6 Uhr bis 5. Mai Abends 6 Uhr in Budapest mittels Eisenbahn und Dampfschiff eingelangten und von hier versendeten Getreidemengen und beim Budapester Hauptzollamt vorgemerkten Getreide- und Mehlmengen:

Table with columns: Ankommen, Versendet, Eisenbahn, Schiffe, Kanalt, Totale. Subtotal for Budapest and Meteregentner.

Viehmärkte.

Budapest, 7. Mai. (Hauptstädtlicher Schweinemarkt.) Von gestern zurückgeblieben 1161 Stück Schweine, 7 Stück Frischlinge. — Stück Spanferkel. Nachtrieb 193 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel; der heutige Auftrieb betrug 856 Stück Schweine, 25 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, zusammen 2210 Stück Schweine, 32 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Verkauft wurden 1491 Stück Schweine, 32 Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel, unverkauft zurückgeblieben 719 Stück Schweine, — Stück Frischlinge, — Stück Spanferkel. Man bezahlte Abzug für Lebendgewicht per Paar 45 Kilogramm, für Nettogewicht 4 Prozent; Festschweine, alte, über 350 Kilogramm schwere von 3 R. 50 H. bis 3 R. 70 H., 280 bis 350 Kilogramm schwere von 3 R. 30 H. bis 3 R. 40 H., Ausschuss von — R. — H. bis — R. — H., junge über 300 Kilogr. schwere von 3 R. 86 H. bis 4 R. — H., mittlere von 220 bis 300 Kilogr. von 3 R. 40 H. bis 4 R. 6 H., leichte bis 220 Kilogr. von 3 R. 40 H. bis 4 R. 6 H., Frischlinge von — R. — H. bis — R. — H., Fleischschweine: über 300 Kilogr. schwere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von 140 bis 300 Kilogr. — R. — H. bis — R. — H., Frischlinge inländische (Lebendgewicht ohne jeden Abzug) von 2 R. 80 H. bis 3 R. — H., Spanferkel — R. — H. bis — R. — H., ausländische von — R. — H. bis — R. — H., Spanferkel von — R. — H. bis — R. — H. Alles per Kilogramm Lebendgewicht. Der Markt war flau, die Preise sanken.

Röbánya, 7. Mai. (Original-Telegramm.) Bericht der Vorsteherviehändlerhalle in Röbánya. Vorrath am 5. Mai blieben 45,376 Stück. Am 6. Mai wurden aufgetrieben 152, abgetrieben 178 Stück, demnach verblieb am 7. Mai ein Stand von 45,350 Stück. — Wir notiren: Mastschweine: Ungarische Prima: Alte schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von — R. — H. bis — R. — H., junge schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., leichte von — R. — H. bis — R. — H. Ungarische Bauernwaare: schwere von — R. — H. bis — R. — H., mittlere von — R. — H. bis — R. — H., Tendenz; Da keine Verkäufe stattfanden, notiren auch keine Preise.

Witterungsbericht der I. u. meteorologischen Anstalt

vom 7. Mai 1915, 8 Uhr Morgens.

In Mittel- und Süd-Europa blieb das Wetter trocken. Geringe Niederschläge gab es zumeist in Deutschland. In Ungarn war das Wetter theilweise bewölkt. Geringe Niederschläge fielen zwischen Donau und Theiß. Die Temperatur hat sich etwas erhöht, war jedoch, besonders in den östlichen Gebieten, unter dem Normale. Im östlichen Hochland gab es auch Nachtfröste. Das Maximum von +21 Gr. C. war in Fiume, das Minimum von -2 Gr. C. in Kolozsvár. — Prognose: Es ist eine wesentliche Veränderung des Wetters nicht voraussichtlich.

Table with columns: Station, Temperatur Celsius, Windrichtung u. Stärke, Bewölkung, Niederschlag in %.

Gestern betrug in Budapest das Temperaturmaximum +18 Gr. C., das Minimum hingegen +11 Gr. C.

Wasserstand.

Table with columns: Ort, Datum, Centimeter C, Höhe, Datum, Centimeter C.

Erklärung der Zeichen: — unter Null; + über Null; < gestiegen um; > gefallen um; ° Temperatur nach Celsius, \* Eiswasser; ? unbestimmt.

„Altwater“ Gessler Budapest
sind die bekannten 3 Worte, mit welchen die Firma Siegfried Gessler, k. u. k. Hoflieferant, Jägerndorf u. Budapest, allen Schätzern eines guten und bekömmlichen Liqueurs ihre altherbühmte Spezialität, Gessler's echten Altwater-Kräuterliqueur\* empfiehlt. Ausser diesem werden aber noch die übrigen Erzeugnisse der Firma, wie Himbeersaft und feine Liqueurs, als erstklassig stark begehrt.

## Ex-Kaiserin Eugenie.

Ex-Kaiserin Eugenie ist, wie bereits berichtet wurde, dieser Tage in ihr 90. Lebensjahr eingetreten. Der „Roland von Berlin“ widmet der auf ihrem Schlosse Farnborough bei London weilenden Greisin die folgende Erinnerung: Ueber vier Jahrzehnte hatte sich eine tiefe Düsternis um das Dasein der stolzen Frau gebreitet, die einst die Krone Frankreichs getragen und ihren Geist zum Geses von Europa gemacht hatte. Den Sturz aus der Höhe trug Eugenie anfänglich mit Würde und mit der Hoffnung auf eine dereinstige Genugthuung. So gingen noch die Fäden der Politik durch ihre schönen schlanken Finger, bis sie plötzlich das Entsetzliche traf, der Verlust des Sohnes unter den Keulenschlägen der Zukassern. Damals, im Juni 1879, brach sie sich zusammen, die Schönheit verblüht, der Geist umdunkelte sich und nunmehr lag sie die Vorsehung mit wirren Gebeten um Rache für Sodom und Sebaste an.

Ihre Zwiegespräche mit dem Himmel in der Grustkapelle zu Farnborough, wo der dritte und vierte Napoleon bestattet liegen, soll fürchterlich gewesen sein, wie die Augenzeugen berichten. Bis dann auch diese Leidenschaft einer wachsernen Ruhe wich. Sie glaubte mit der Welt abgeschlossen zu haben, angesichts des offenbaren Verfalls Frankreichs und der Entartung des Kaiserhauses. Im Sterbezimmer zu Chislehurst erreichte sie die Kunde von dem Weltkriege. Und da begab sich ein Wunder der Wiederverjüngung, kernengerade richtete sich die Achtundachtzigjährige auf, ihre Augen strahlten wie einst vor 38 Jahren, als die Garben im Vorhof der Tuilerien zum ersten Male vor dem kais. Prinzen salutierten. Wie ein Racheengel war sie anzuschauen, als sie prophetische Worte sprach vom unausschließlichen, reizend schnellen Sieg der französischen Fahnen. Und abermals liegt sie tagaus, tagein in ihrem Gebetsstuhl zu Farnborough. Damals in den Tuilerien, ja, das war das Glücksjahr der Kaiserin Eugenie, als sie dem Kaiser den Thronerben schenkte. Auf der Höhe dieses unergleichlichen Glanzes begegnete ihr Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, der spätere Kaiser Friedrich. Kein Geringerer als Helmut v. Moltke, der den Prinzen 1856 auf der Brautwerbung in London als persönlicher Adjutant begleitete, berichtet in seinen klassischen Briefen von den Pariser Tagen, welche die Rückreise unterbrachen. Ein unbeschreiblicher Pomp an Festen, Paraden und Jagden wurde vom Kaiser zur Bewillkommung des Prinzen aufgeboten. Die ersten Eindrücke, die Moltke vom Kaiser und der Kaiserin empfing, sprechen sich in folgenden Beobachtungen aus: „Unten an der großen Haupttreppe der Tuilerien empfing der Kaiser den Prinzen und führte ihn unmittelbar zur Kaiserin in den mittleren Pavillon. Der Kaiser trug die Uniform der französischen Marschälle und den Orden des schwarzen Adlerordens. Die Kaiserin war einfach und geschmackvoll gekleidet, dunkelgrün mit schwarz, im hohen Kleid. Es fanden gleich nach der ersten Begrüßung die Vorstellungen statt, aber sans phrase, dann geleitete der Kaiser den Prinzen in seine

Wohnung im Pavillon Marsan. Um sieben Uhr war Diner in der Galerie de la Diane für den Hof des Kaisers.

Der Prinz, der die Kaiserin führte, saß zwischen dieser und dem Kaiser, ich hatte meinen Platz gegenüber. Die bekannten Porträts des Kaisers und der Kaiserin sind zwar ähnlich, aber ersehen doch immer nicht die Ähnlichkeit. Ich hatte mir Louis Napoleon größer gedacht; er sieht zu Pferde sehr gut aus, zu Fuß weniger. Eine gewisse Unbeweglichkeit seiner Züge und der, ich möchte fast sagen, erloschene Blick seiner Augen fiel mir auf. Ein freundliches, ja gutmütiges Lächeln herrschte in seiner Physiognomie vor, die wenig Napoleonisches hat. Er sitzt meist, das Haupt leicht nach einer Seite geneigt, ruhig da, und gerade diese Ruhe, die ihn bekanntlich auch in gefährlichen Krisen nicht verläßt, mag es wohl sein, welche den beweglichen Franzosen imponiert. Daß seine Ruhe nicht Apathie, sondern das Ergebnis eines überlegenden Geistes und eines festen Willens ist, haben die Begebenheiten gezeigt. Im Salon trägt er eine imponierende Haltung nicht mehr zur Schau und im Gespräch wohnt ihm sogar eine gewisse Befangenheit bei. Er ist ein emporer, aber kein König. Die Kaiserin Eugenie ist eine überraschende Erscheinung. Sie ist schön und elegant. Hals und Arme sind von unübertrefflicher Schönheit, die Figur schlank, ihre Toilette ausgefuchst, geschmackvoll und reich, ohne überladen zu sein. Sie trug ein weißes Atlaskleid von so beträchtlichem Umfang, daß die Damen künftig noch einige Ellen Seidenstoff mehr brauchen werden als bisher. Im dunklen Haar hatte die Kaiserin einen scharlachrothen Kopfschmuck und um den Hals eine doppelte Schnur prachtvoller Perlen. Sie spricht viel und lebhaft und zeigt dabei mehr Lebendigkeit, als man an so hoher Stelle gewohnt ist. Gegen Ende der Parade war das l'enfant imperial von einer Spazierfahrt zurückgekehrt. Die achtmonatige kaiserliche Hoheit geizte dann, aus ihrem mit blauer Seide ausgestatteten Fenster im Erdgeschos einen Blick auf die Truppen zu werfen; wir ritten mit dem Kaiser heran, dem die Freude auf dem Gesichte strahlte, und es ist wahr, es ist ein prächtiger kleiner Burche. Einfach für seine Person, vergißt der Kaiser nicht, daß die Franzosen den Hof ihrer Souveräne mit Glanz umgeben wissen wollen. So fährt der kleine Prinz spazieren, voraus ein Piqueur und drei guides à cheval (Reibgarbisten zu Pferde) mit aufgenommeneren Pistolen. Dann ein Offizier mit einer Abtheilung Dragoner vor und einer Abtheilung hinter dem vierpännigen Wagen. Alle Wachen treten in das Gewehr vor dem achtmonatigen enfant imperial.“

## Allerlei.

(Kaiser Wilhelm und die Verwundeten.) Vom Kaiser Wilhelm im Kriege erzählt der Berichterstatter des New Yorker „Globe“ Herbert Corey einige Geschichten, die er während seines Aufenthalts in Deutschland gehört hat. Er kennzeichnet das deutsche Gefühl gegen

über dem Kaiser als „einen flammenden Patriotismus“, wenn sie auch in ihm durchaus nicht den geheimnißvollen „Kriegsherrn“, als den die Engländer ihn schildern, sehen, sondern „einen warmherzigen, gebietenden, männlichen Mann“. Von einem Deutschen in hoher Stellung ist Coreys folgende Geschichte erzählt worden: „Ich will Ihnen etwas vom Kaiser berichten, das Ihnen erklären wird, warum wir ihn so lieben. Kurz nach der Schlacht von Soissons besuchte Kaiser Wilhelm ein Feldlazareth. Er kam dabei zu einer Thür, die geschlossen war. „Gehen Sie nicht hinein, Majestät“, boten die Adjutanten, „es ist ein sterbender Mann darin, der fürchtbar verwundet ist.“ „Ich will hineingehen“, war die Antwort. In dem Raum lag ein junger Lieutenant. Er war noch bei Bewußtsein und wußte, daß er im Sterben lag. Er war ganz allein. Die Dienste der Pfleger im Lazareth wurden bei denen gebraucht, bei denen noch Hoffnung auf Rettung war. Der Kaiser kniete an seinem Bette nieder. „Gehen Sie“, sagte er zu den Anderen. Von Zeit zu Zeit öffneten seine Begleiter ein wenig die Thür, um nach ihm zu sehen. Immer wieder fanden sie den Kaiser auf seinen Knien an der Seite des sterbenden Mannes, laut betend. Erst als die gemarterte Seele entschlafen war, verließ der Kaiser das Zimmer. „Eine der dramatischsten Geschichten vom Kaiser wird von einem anderen Besuch in einem Feldlazareth erzählt. Ein Verwundeter lag sterbend in seinem Feldbett. Als der Kaiser herantrat, öffnete der Sterbende seine Augen und sagte lächelnd: „Ich hatte einen Traum. Es schien mir, daß mein Kaiser käme und an meinem Bett stünde.“ „Schauen Sie her“, sagte der Kaiser, „es war kein Traum: Ihr Kaiser steht an Ihrer Seite.“ Wieder hufte ein Lächeln über das Antlitz des Mannes, der sanft hinüberschlummerte.“ Weiter erzählt der amerikanische Berichterstatter, daß Kaiser Wilhelm vor einigen Wochen in seinem Auto eine Straße in Frankreich entlang fuhr, als ihm eine Gruppe Verwundeter begegnete. Sie waren auf dem Wege zum nächsten Lazareth, einige leichter Verwundete halten den anderen Kameraden. Der Kaiser ließ den Wagen halten. „Wie weit ist es zum Lazareth?“ fragte er. „Zwölf Kilometer, Majestät.“ „Ich will nicht fahren, wenn diese Leute laufen müssen“, sagte der Kaiser, stieg aus und half den Verwundeten in den Wagen. Dann ging er mit seinen Begleitern zu Fuß bis zur nächsten Stadt.

(Schleiermoden.) Die Mode befaßt sich gerne mit ein wenig Politik. Wo sie kann, guckt sie einer befremdeten Nation etwas Charakteristisches ab und verwendet es dann für sich, allerdings so phantastisch, daß bloß die Idee noch übrig bleibt. Diesmal hält die Mode es in einem ihrer fettesten Details — mit den Türken! Die Verschleierung der Türkinen hat es ihr angethan, allerdings nicht in der Form, die den Türkinen Geheiß ist. — Der dünne zarte Schleier aus Tüll ist so durchsichtig als möglich, manchmal in spinnwebfeinem Gitter, manchmal mit Spiralmustern in Tupfen oder zarten Webereien ist er es, den sie zu größter Putzier erfordern und mit dem sie allerlei anmuthige Arrangements be-

## Vergoldete Wappen.

Roman nach fremdem Motiv von A. Casetti.

— So wäre denn Alles aufs schönste geordnet ... Mein Kompliment!

— Ich erwarte bloß ein Wort, nein, bloß ein Lächeln von Ihnen, um in England den Feldzug gegen meine Frau zu eröffnen ...

Die Gräfin von Morlange sprach das erwartete Wort nicht; aber jedenfalls hatte der Marquis das ersehnte Lächeln erlangt, denn er murmelte überaus zärtlich:

— Sie sind ein Engel!

Und Philipp unterschied ganz deutlich das Geräusch eines Kusses. Er taumelte förmlich zurück, während der Marquis und die Amerikanerin sich erhoben und sehr langsam entfernten. Doch seine Schwäche währte nur ein paar Sekunden. Die strafbare Absicht, mit der sich sein Vater trug, hatte ihn in voller Deutlichkeit seine eigene Pflicht erkennen lassen.

— Armer Vater! sagter er sich. Du wirst uns jetzt in England suchen, um Deine neuesten Thoreheit zur Ausführung zu bringen ... doch zum Glück werden wir nicht mehr dort sein ... Und so lange die Leute des Gesetzes meine Mutter nicht persönlich vorfinden, kann keinerlei Verfahren gegen sie eingeleitet werden ... Solltest Du aber die Polizei neuerdings gegen uns in Bewegung setzen, wie Du es schmählicherweise schon einmal gethan, so wirst Du uns auch in Frankreich nicht mehr antreffen ... Hieher werden wir erst zurückkehren, wenn ich Ruhe, Glück und Frieden mit mir bringen kann!

Ende des ersten Bandes.

## Zweiter Band. Erster Theil.

Soeben war Peter Terrigan in seinem prächtigen Arbeitszimmer der fünften Avenue angelangt, dort wo er im Hinblick auf seine erschütterte Gesundheit schon seit zwei Jahren seine verschiedenen kolossalen Unternehmungen leitete. Und wie jeden Morgen wurde in demselben Augenblick, da er sich an seinen Tisch setzte, eine Seitenthür geöffnet und seine Frau, die ebenso schön war und ebenso schlüch und einfach auftrat wie ehedem, trat ein, gefolgt von einem Diener, der seinem Gebieter eine Tasse warmer Milch und ein Glas Milch-Wasser brachte, die Grundlage seiner täglichen Nahrung, als hätte ihn die Natur für die ungeheure Anstrengung bestrafen wollen, die sein Gehirn machen mußte, um zu seinen ungeheuren Reichthümern zu gelangen. Und wie jeden Tag bereitete Stephanie auf einem neben dem mächtigen Schreibtische ihres Gatten stehenden kleinen Tische die vorgeschriebene Mischung von Milch und Wasser zu, während sich der Diener bereits geräuschlos zurückgezogen hatte. In diesem Hause, wo geradezu ein Ueberfluß an dienstbaren Geistern herrschte, war es ausschließlich die Gattin des Gebieters, die sich um sein leibliches Wohl kümmern durfte, gleichwie sie sein Sekretär, sein Gehilfe, sein Geschäftstheilhaber war. Sie unterschied sich hierin ganz gewaltig von den Frauen der übrigen amerikanischen Milliardäre, die ihr Leben in absolutem Nichtsthun verbringen, falls man unsinniges Geldausgeben keine Thätigkeit nennen will, und die in ihrem Gatten nichts weiter als eine Maschine zum Geldherbeischaffen — moneymaking — erblickten, während sie selbst die Maschine zum Ausgeben des Mammons darstellen.

Als Terrigan vor nunmehr zwei Dezennien mit Stephanie Herpin nach New York kam, wußten die Leute nicht sofort, was sie sich denken sollten. Die Person, die er da mit sich brachte, war weder die Erbin der Familie, noch die Leiterin des seiner Gebieterin beraubten Haushaltes, denn sie engagirte sofort nach ihrer Ankunft eine Erzieherin und auch einen Zwiendanten, der die Leitung über das Personal erhielt und unmittelbar ihren Befehlen unterstand. Und obgleich sie vom ersten Tage an jeden Morgen sehr emsig mit Peter Terrigan arbeitete, war sie doch nicht seine Angestellte, denn er behandelte sie mit der größten Hochachtung. In einer puritanischen Stadt wie New York kam dies einem Skandal sehr nahe; doch wagte Niemand eine Bemerkung zu machen, da Terrigan mit sich selbst sehr zufrieden zu sein schien. Allein auch in der Geschäftswelt begann man ihn scheelen Auges anzublicken, und er hätte sich bei seiner gewohnten Sorglosigkeit um die Meinung seiner Mitbürger auch hierüber hinweggesetzt, wenn er nicht schon mit sich selbst im Reinen gewesen wäre. Er wartete nur auf die Zustimmung seiner älteren Tochter und seines Schwiegersohnes, die er höflichkeitshalber von ihnen erbeten hatte, denn sein Entschluß selbst stand bereits unerschütterlich fest. Er liebte und glaubte geliebt zu werden.

Wir müßten lügen, wollten wir behaupten, daß Morlange von der neuen Ehe seines Schwiegervaters sonderlich entzückt gewesen wäre, und es bedurfte einer ebenso klugen wie von kleinen Seitenhieben auf ihn selbst begleiteten Rede seiner Frau, um ihn zu bestimmen, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. So konnte sich denn New York an dem Bilde einer vollkommenen einigen Familie erbauen, und Terrigan war seinen Kindern, die dank ihrer gräßlichen Würde die Macht hatten, seine zukünftige

werfstelligt. Die Frauen lieben es, sich im Frühjahr das Gesicht zu verschleiern. Sie sagen, zum Schutz gegen die faden Sonnenstrahlen, und es ist doch nur wegen des Liebreizes, den solch hübsch gebundener Schleier hervorzaubert. Sei dem wie immer, den Frauen verzeiht man in der Mode jede Ausrede. Die Schleiermode wird immer ausgesprochen und die Frauen können nach Geschmack die Kürze oder Länge, die Weite oder Enge wählen — modern ist er in jeder Ausführung. Die aparteste ist wohl die: Der Schleier wird in großem, abgepaßtem Stück weit wallend bis auf die Schulter lose arrangiert und rüdwärts auf dem Hute befestigt. Am kleinsten ist er so zu dem winzig kleinen Hut, aber auch bis zur Nasenspitze reicht er oft nur als Volant, das Gesicht beschattend, vorne glatt und rüdwärts kraus fallend. Er existiert auch in einer dreieckig gewebten Form und wird in dieser Art auch fest anliegend getragen. Neben diesen Arten lieben es viele Damen, den Schleier fest, das Gesicht umspannend, zu tragen, unter dem Kinn eng zusammengezogen. Um diese kleidsame Umrahmung tadellos zu erreichen, gibt es praktische, fein ausgedachte Hilfsmittel, zum Beispiel das kunstvoll am Saume befestigte schmale Sammtband mit dem winzigen Druckknopfschluß. Der weit wallende Schleier wird meist mit, bei dem oder unter dem Kinn beginnenden Muster getragen, das sich in Chenilleknöpfen sehr reizvoll macht. Auch in Farben gibt es keine strikten Vorschriften. Zu dunkelblauen Hüten macht sich der weiße Schleier ebenso gut, wie zum Beispiel zu einem weißen Hut mit blauer Garnirung der blaue Schleier. Alle Farben dürfen genommen werden, die sich nicht schlagen. Und so haben wir eine der reiz- und wechselvollsten Moden durch den Schleier wiedergewonnen.

**(Ein Ei des „Vogel Rod“.)** Im neuen Schaustaal des Zoologischen Museums in München ist gegenwärtig, den „Münchener Neuesten Nachrichten“ zufolge, das größte Ei, das bisher aufgefunden wurde, ausgestellt. Es stammt vom Kolobvogel oder Aephornis, einem ausgestorbenen Laufvogel Madagaskars, der an Größe den Strauß wohl um das Dreifache übertraf und vom Fuß bis zum Kopf sieben bis neun Meter gemessen haben mag. Wahrscheinlich ist dieser Vogel erst in frühgeschichtlicher Zeit hingerichtet worden, man fand in den verhärteten Schlammlagerungen von Madagaskar noch verhältnismäßig frische Spuren von ihm, die „versteinerten“ Eindrücke der gewaltigen Fische. Knochenreste wurden erst in sehr geringer Menge gefunden, bekannter sind die Eier, die in der Regel einen Durchmesser von 315 Millimetern in der Länge und 225 Millimetern in der Dicke aufweisen. Ihr Inhalt entspricht ungefähr dem von 130 Hühnereiern. Wenn der Vogel noch in historischen Zeiten lebte, dann ist er wahrscheinlich identisch mit dem sagenhaften „Vogel Rod“ im arabischen Märchen. Nicht nur durch ihre Größenverhältnisse wirken die Eier überraschend, sondern auch durch ihren ausgezeichneten Erhaltungszustand. Sie finden sich eingebettet in erhärtetem Schlamm, wodurch sie vor dem Zutritt von Luft bewahrt wurden. Im Zeitverlauf drangen die mineralischen Bestandtheile des Schlammes in das Innere des Eies ein und setzten sich an Stelle des zerfallenden Inhalts: Eiweiß und Dotter. Da, wo die Schale mit ihrer Außenseite im Schlamm gesteckt, drückte sie sich getreu ab. Wurde das Innere des Eies nicht von den mineralischen

Bestandtheilen des Schlammes eingenommen, dann kam es zur Auflösung des Eihäufes. In diesem Falle trat an Stelle des Gehäufes ein Hohlraum, eine echte Matrix; mit ihr läßt sich leicht ein tadellos abgegüßter oder längst verschwundener Schale herstellen. In gleicher oder ähnlicher Weise vollzog sich die „Versteinierung“ bei den Weichtieren (Schnecken usw.). Die Frage nach dem Alter „versteinerter“ Eier läßt sich nicht genau beantworten, weil man das Alter der Erdschichten, in denen sie abgelagert sein können, nicht zu bestimmen, sondern nur zu schätzen vermag. Als ältestes Ei gilt das vor mehreren Jahren in Arizona in einer Masse harten Kalksteines entdeckte Exemplar. Die Kalkablagerung an der Fundstelle wurde auf etwa drei Millionen Jahre berechnet. Dieses Ei ist bis in die feinsten Einzelheiten tadellos erhalten.

**(Ein gefährlicher Don Juan.)** In Saint-Louis ist vor Kurzem ein Mann verhaftet worden, den die amerikanischen Zeitungen in ausföhrlichen Schilderungen als den größten Don Juan der Welt bezeichnen. Dieser Mann, ein Amerikaner mit dem sehr deutsch klingenden Namen Karl v. Wagner, hat es fertiggebracht, sich jedesmal zu verheirathen, allerdings nicht aus Liebe, sondern aus ganz gemeiner Habgier. Und wenn er nicht der größte Don Juan ist, so ist er doch sicher der erfolgreichste Heirathsschwindler der Welt. Die amerikanischen Blätter geben die Mitschuld an den Verbrechen des sechzigfachen Bigamisten den Heirathsgesetzen in den Vereinigten Staaten, deren oberflächliche Formalitäten eine solche Rekordleistung ungemein erleichtern. Mehrere Jahre hindurch hat dieser Karl v. Wagner sich vom Heirathen ernährt. Gelegentlich soll er es in einem Monat auf mehrere Trauungen gebracht haben. Er hat im Durchschnitt bei jeder Heirath tausend Dollar verdient. Nachdem er verhaftet worden war, trafen bei der Polizei nach und nach aus allen Theilen der Union seine Frauen ein. Es waren darunter sowohl lange und hagere, wie kleine und üppige, junge und alte. Sehr wählerisch war der Mann eben nie gewesen; er nahm, was er kriegen konnte. Gemeinsam war den Frauen allen nur die Klage um den Verlust ihrer Ersparnisse, und bei der Polizei spielten sich groteske, tragikomische Szenen ab, als die Frauen einander von ihren Erlebnissen in der kurzen Ehe berichteten.

**(Reisen in Schlafwagen dritter Klasse.)** Aus Stockholm wird berichtet: Welch zeitgemäßes Verkehrsmittel Schweden dem Reiseverkehr zur Verfügung stellte, als es vor drei Jahren verjuchswiege Schlafwagen dritter Klasse einföhrte, zeigt die steigende Beliebtheit, deren sich diese Wagen erfreuen, und die bewirkt, daß Schweden den Verkehr mit Schlafwagen dritter Klasse immer mehr ausdehnt. Im kommenden Sommer werden sie auf der Linie Stockholm—Christiania in Betrieb gesetzt, und ebenso beabsichtigt die Staatsbahn, die durch Lappland gehende Strecke Boden—Narvik ebenfalls schon im Sommer mit diesen Schlafwagen zu versehen, und da es auf der Linie Stockholm—Boden, so wie seit dem vorigen Jahre auch auf der für den Verkehr mit Deutschland wichtigen Strecke Malmo—Stockholm, solche Schlafwagen gibt, so kann man durch ganz Schweden bis nach Lappland hinauf in billigen Schlafplätzen dritter Klasse reisen, sofern man sich mit dieser Schlafwagenklasse begnügen will. Schwe-

den hat indessen seine neuesten Schlafwagen dritter Klasse sehr bequem ausgestattet, indem sie Halcoupés mit je drei übereinander liegenden Kojen enthalten, eine Anordnung, die durch die Höhe der schwedischen Wagen ermöglicht wird. Nach den beiden oberen Kojen führen feste, mit Leitstangen versehene Treppen hinauf. Jedemfalls bieten die Wagen, in denen ein Schlafplatz nur 2 Kronen 50 Oere kostet, für viele Reisende eine große Annehmlichkeit.

**(Opfer narkotischer Mittel.)** Amerika ist das Land, wo der Unfug der künstlichen Betäubung durch narkotische Mittel in höchster Blüthe steht. Von den Opiumhöhlen San Franciscos bis zu den Metherräuschen der vornehmen New Yorker Damenwelt gibt es eine zahlreiche Kette von Gelegenheiten und Mitteln, um in narkotischem Rausche die Gegenwart auf einige Stunden zu vergeßen. Wie nun das Gesundheitsamt der Vereinigten Staaten ermittelt hat, betrug die Zahl der Personen, die der Gewohnheit des Gebrauchs narkotischer Mittel zum Opfer gefallen sind, im vergangenen Jahre nicht weniger als 70,000, die Zahl der von ihnen eingenommenen Dosen wurde hingegen auf 850,000,000 festgestellt. Natürlich beziehen sich die Angaben des Gesundheitsamtes nur auf solche Leute, die irgendwie aufstießen und die dadurch zur Kenntniß der Behörden kamen. Aus der Zahl dieser Aufgegriffenen läßt sich dann ein Schluß auf die Verbreitung des Lasters unter verschlossenen Thüren und in solchen Fällen ziehen, von denen die Behörden niemals etwas erfahren. Die Berechnung der Dosen geschah nach den im Saate Tennessee gemachten Erfahrungen, wo vor Kurzem ein gegen den Gebrauch der Narkotika gerichteter Gesetz in Kraft trat. Hier erhielten 1403 Personen auf ihr Ansuchen und auf Grund vorgelegter ärztlicher Bescheinigungen die Erlaubniß, narkotische Mittel zu gebrauchen. Die Zahl der von ihnen bezogenen Dosen belief sich auf ungefähr 8.498,200.

**(Der erste Unterseeekampf.)** Der Unterseeekrieg ist erst durch die deutschen Unterseeboote in der Weltgeschichte begründet worden. Eine neue Zeit in der Geschichte der Kriegsföhrung hebt damit an und man sucht wohl in der Vergangenheit nach Beispielen, die bereits eine entfernte Aehnlichkeit mit den großartigen Leistungen der neuesten Technik aufweisen. In seiner Sammlung von zeitgemäßen Stellen aus antiken Schriftstellern, die der neue Präsident der bairischen Akademie der Wissenschaften Professor Dr. Otto Crusius erscheinen läßt, weist der Gelehrte auf ein Gedicht des Apollonides hin, der im Zeitalter der Perserkriege bereits einen kühnen Kampf unter Wasser schildert: Als des Perres endloser Zug hinüber wider Hellas, Wagte den Seeekampf kühn Sthilos im Grunde des Meeres:

Durch verborgene Tiefen des Meeres schwamm er und drunten Sieb er am Anker das Tau mancher Galeere entzwei, Und mit Mann und Maus trieb stumm das Geschwader dem Strand zu. Scheiternd, Thentistokles, dies war sein Probererzuch.

**(Verurtheilte Pariser Wahrfägerinnen.)** 58 Pariser Wahrfägerinnen und Kartenaußschlägerinnen wurden vor das Polizeigericht gestellt und wegen Ausbeutung des Publikums verurtheilt.

Frau in die Gesellschaft einzuföhren, sehr dankbar dafür, daß sie klug genug waren, um dies sofort zu thun. Zwar konnte Morlange den Gedanken nicht los werden, daß sein Schwiegervater eigentlich ein Betrüger sei, da er derart über sich selbst und sein Vermögen verfügte, nachdem er gemeint, daß dieses bloß in zwei Theile getheilt werden würde, was bei der ziemlich sicheren Aussicht auf Nachkommenschaft nunmehr ausgegeschlossen schien; allein er konnte trotzdem nicht umhin, Stephanie in jene Kreise einzuföhren, die bis jetzt sogar für den steinreichen Terrigan verschlossen geblieben und in die der Graf nur auf Grund seines uralten Adelsittels Zutritt erhielt. Es kam der jungen Frau dabei sehr zu statten, daß sie so viele Jahre hindurch in intimer Verkehre mit den Familien Anglemund und Runieres gestanden; ihre Vertrautheit mit vornehmerm Anstand und allen Gebräuchen der vornehmsten Kreise machte, daß man über ihre bescheidene Herkunft hinweg sah und selbst die hochmüthigsten Damen sie wie ihresgleichen behandelten. Dieser neue Erfolg machte sie indessen so wenig übermüthig wie die bisher errungenen, und kaum war sie acht Tage die Gattin des Milliardärs, als er sie eines Morgens wieder in seinem Arbeitszimmer erscheinen sah, gerade als er einen Blick auf die eingelaufene Privatkorrespondenz werfen wollte, bevor er sich in seine Niederlage zu Brooklyn begab.

— Schon aus den Federn! rief er ihr zu.  
— Ja. Ich habe schon zu lange dem Müßiggange gehuldigt und möchte Dir wie ehemals die Mühe ersparen, Deine Privatkorrespondenz zu erledigen, die eine gute Stunde in Anspruch nimmt.  
— Der Taufend! Ich denke, die Leitung des Hauses, die Uebervachung des Personals und die Erziehung Ellen's nehmen Dich doch schon genügend in Anspruch.

ziehung Ellen's nehmen Dich doch schon genügend in Anspruch.

— Mir machte es ein besonderes Vergnügen, Dir bei Deinen Arbeiten zu helfen. Auch hast Du gestern gesagt, daß Du des Morgens eine Schreiberin benötigst. Auf die bin ich schon im voraus eifersüchtig.

— Du kannst sie ja selbst aussuchen, rief er lachend aus. Meinethwegen mag es irgend ein altes brillentragendes Fräulein sein.

— Nicht auf die Schönheit einer anderen wäre ich eifersüchtig, da bin ich Deiner Liebe viel zu sicher; sondern auf die Dienste, die Dir eine andere erweisen könnte. Ich empfinde es als physischen Schmerz, wenn Du fern von mir bist, fern von mir arbeitest. Gönn mir also die Freude, Deine ständige Mitarbeiterin wenigstens darin zu sein, was Du hier erledigst. Das ist ja ohnehin so viel wie nichts im Verhältnisse zu Deinen großen Unternehmungen, aber wenigstens werde ich Dich nur während der Stunden entbehren müssen, die Du außer dem Hause verbringst.

Anfänglich war das thatsächlich nichts oder soviel wie nichts, denn Peter Terrigan stürzte sich nach seiner Verheirathung in einen Strudel von Geschäften, als hätte er sich selbst betäubt oder von einem peinigen Gedanken befreiten wollen. Zwar besuchte er noch nicht seine ausgedehnten Werke im Westen, seine Viehzereien und Hochöfen, dafür aber beschäftigte er jeden Tag seine Niederlagen in Brooklyn und überwachte persönlich die Versendung der Waaren, die sowohl nach Amerika, das er in umfassender Weise mit Schienen und Lokomotiven versorgte, als auch nach Europa gingen, denn es erfüllte ihn stets mit größtem Stolz, wenn er die Industriellen des alten Erdtheiles auf ihren eigenen Absatzmärkten siegreich bekämpfen konnte.

Stundenlang pflegte Terrigan auch in den Montierungswerkstätten zu verweilen, die er auf der anderen Seite von Newyork errichtet hatte und wo er alle seine Erzeugnisse sozusagen centralisirte und auf ihre Güte prüfte. Seltener, wenngleich mit derselben Regelmäßigkeit sah man ihn an der Börse, um sich von Zeit zu Zeit an einer Spekulation zu betheiligen, was er bisher nicht gethan, da er zu fagen pflegte, daß er ein Industrieller und kein Finanzmann sei. Allein man muß mitunter lange darauf warten, daß ein Industriezweig die gewünschten Früchte trage, und man hätte meinen sollen, daß er jetzt rascher noch als früher zu Reichtümern gelangen wolle. Zudem gewährte ihm die Spekulation eine neue Zerstreuung, so der ihn unbekannt seine Frau anseufzte, weil sie selbst auch Gefallen an der Sache fand und diese Art Geschäfte vornehmlich in dem Arbeitszimmer ihres Mannes erledigt werden konnten. Es währte nicht lange, so verbrachte Peter Terrigan seine Vormittage ganz zuhause, umgeben von Kursblättern und Finanzzeitungen, die seine Frau mit dem gleichen Eifer studirte wie er.

— Ich schäme mich vor mir selbst, daß ich Dich so lange zurückhalte, pflegte er zu sagen, worauf Stephanie mit ihrer stets gleichmäßigen Heiterkeit erwiderte:

— Die Stunden, die ich an Deiner Seite verbringe, sind die besten meines Lebens.

Eine Unterbrechung dieses fast ideal zu nennenden Verhältnisses zwischen Mann und Frau trat erst bei der Geburt einer Tochter ein, die vier Jahre nach geschlossener Ehe das Licht der Welt erblickte und auf ein Haar das Leben der Mutter gekostet hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Nemzeti Színház.

Endre és Johanna. Fredeti történeli szomorujáték 5 felvonásban. Irtó Rákosi J. Robert király Molnár Endre herceg Beregi Tarentói Lajos Dezső Róbert barát Kürti Fra Nicola Hajdu Ferondo Rózsahegy Rákosi Sancha királyné Rákosi Erzsébet királyné Fái Valois Katalin Hegyesi Johanna P. Márkus Sancia Gyulai Catella Kelemen Kezdeté fél 8 órakor.

Vigszínház.

A hamisított férj. Vigjáték 3 felvonásban, négy képen. Magyar színe alkalmaszta Heitai Jenő. Özv. Schreiber Haraszthy Piri, a leánya Varsányi I. Szabó Márton Kemenes Gróf Zalay Pál Csontos Pallat, az inasa Szerény Jutka Mészáros Ernő Szentpéterfi Ernő Székely Gusztáv Vendrey Lili, a felesége Pally Pósi Weyser Meláné Pósi Bibi Makay Csörg, detektív Balassa A férfi Kardoss Saáryné Dergán Dr. Tardi Sarkadi Kezdeté fél 8 órakor.

Népepera.

Wiener Blut. Operette in 3 Akten von Victor Leon und Leo Stein. Fürst Gindelbach P. Guttmann Graf Zedlau H. Jadowker Gabriele M. Alfermann Francisca Cagliari E. Stein Kogler, ihr Vater O. Sachs Pepi Fleischer M. Freyhardt Kammerdiener F. Pázmán Graf Bitowsky P. Morgan Lord Perci E. Robert Ein Fiakerkutscher F. Schönhof Kezdeté 8 órakor.

Király Színház.

A madarász. Operett 3 felvonásban. Irták: West és Held. Fordították: Fay J. Béla és Reiner Ferencz. Kezdeté 8 órakor.

Magyar Színház.

A kapitány. Vigjáték 3 felvonásban. Irtó: Földes mre. Kezdeté 8 órakor.

Budapesti színház.

Der Marschall. Schauspiel aus einem Zukunfts-Krieg in 3 Akten von Richard Wendriner. Der Marschall Alfred Abel Flamborg H. Wlach Kebenstein J. Schöntag Glanisch, General M. Faber Baron Villeroy H. Sonnenhal Morton J. Szalit Riebel, Hauptmann Schneider Von Zanten R. Siark Kezdeté fél 8 órakor.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag, 8. Mai, „Othello“. Repertoire des Lustspieltheaters. Sonntag, 9. Mai, Nachm. „A kék egér“, Abends „A hamisított férj“. Repertoire der Volksoper. Sonntag, 9. Mai, Nachm. „Éva“, Abends „Wiener Blut“. Repertoire des Königstheater. Sonntag, 9. Mai, Nachm. „János vitéz“, Abends „A madarász“. Repertoire des Ungarischen Theaters. Sonntag, 9. Mai, Nachm. „A papa kedvence“, Abends „Az apja lánya“.

Uránia Színház.

Képzlet birodalma. Kezdeté fél 8 órakor.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

VII., Elt-bethring 31. Jeden Abend 8 1/4 Uhr bei ermäßigten Preisen „Die neue Revue“ von Szöke Szakáll. A házasságszedelgő (Der Heirathsschwindler). Eine Pester Geschichte in sechs Bildern. In den Hauptrollen: Eugen Virágh, Hermine K. Solti, Ilona Mezei, Ilona Szász, Giza Viola, Mariska Csillag, Károly Arnyai, Ernő Szenes, Béla Balogh, Vilmos Szirmai, Jenő Forgács, Salamon Béla. Ausserdem: W. H. Groh und sein Hund Adonis, Schenk-Trio, Latoure, Odys, Mimi Constanza, Karl Adler und Freund Nicki, Tilly Halpern, Gidy Batey und die anderen erstklassigen Attraktionen. Sonntag, den 9. Mai, Nachmittags 3 Uhr Familienvorstellung bei sehr billigen Preisen. Die neue Revue von Szöke Szakáll.

Fővárosi Orfeum

Direktor: Imre Waldmann. Serene Nord mit ihren Wassergespielen. Lene Land. Humoristin und Parodistin. A fegyencz. Schwank in 1 Akt. Clemens Belling, Holba, Walley, Morello, Gyárfás etc. etc. Anfang 8 Uhr.

Vilmos császár mozgó

„THE ROYAL VIO“ Du sollst nicht tödten. Drama, in 3 Akten mit Albert Bassermann. Was man aus Liebe macht. Lustspiel in 2 Akten. Das verhängnisvolle Würfelspiel. Drama in 2 Akten. Neueste Nachrichten vom Kriegsschauplatze.

OLYMPIA.

VII. Erzsébet-körut 26. Ein verliebter Racker. Lustspiel in 3 Akten in der Hauptrolle Dorit Weizier. Liebeauf dem Lande. Cowboygeschichte in 3 Theilen Die Tochter des Archäologen. Posse. Fortsetzungsweise Vorstellungen von 1/2 Uhr bis nach Mitternacht.

FOLIESCAPRICE

VI., Révay-utca 18. • Telephoa 14-22. Beginn der Vorstellung um 1/29 Uhr. 9 1/4 Uhr! „Szégyen! Gyalázat!“ Népies bohózat 1 felvonásban. Irtó Haáz István. Rendező: Rott Sándor. 11 Uhr! Eine Stunde im Hotel. Schwank in 1 Akt von Le petit. Regie: A. Rott. Karten im Vorverkauf: FOLIES CAPRICE, Tageskasse von 9-1 und von 3-6 Uhr. HIRSCH (Grosstrafik), Andrassystrasse 19. SOPRONYI (Grosstrafik), Rákóczi-ut 8/B und bei BREUER NÖVÉREK, Theresienring 54 (Trafik). — Im Casino mulató Auftreten der besten Gesang- und Tanznummern.

NATIONAL ROYAL-ORFEUM.

Elisabethring 31. • Telephon 110-22. Jeden Abend 8 1/4 Uhr bei ermäßigten Preisen „Die neue Revue“ von Szöke Szakáll. A házasságszedelgő (Der Heirathsschwindler). Eine Pester Geschichte in sechs Bildern. In den Hauptrollen: Eugen Virágh, Hermine K. Solti, Ilona Mezei, Ilona Szász, Giza Viola, Mariska Csillag, Károly Arnyai, Ernő Szenes, Béla Balogh, Vilmos Szirmai, Jenő Forgács. Ausserdem: Salamon Béla, W. H. Groh und sein Hund Adonis, Schenk-Trio, Latoure, Odys, Mimi Constanza, Karl Adler und Freund Nicki, Tilly Halpern, Gidy Batey und die anderen erstklassigen Attraktionen. Sonntag, den 9. Mai, Nachmittags 3 Uhr Familienvorstellung bei sehr billigen Preisen. Die neue Revue von Szöke Szakáll.

National ROYAL-ORPHEUM.

Sonntag, den 9. Mai, Nachm. 3 Uhr Familienvorstellung bei sehr billigen Preisen. Die neue Revue von Szöke Szakáll „DER HEIRATHSSCHWINDLER“ in 6 Bildern. Ausserdem Auftreten von sämtlichen Künstlern u. Künstlerinnen und der neuen Variété-Attraktionen. Karten ohne Vorverkaufsgebühr sind an der Kasse des National-Royal-Orpheums erhältlich.

Steinhardt-Mulató

VIII., Rákóczi-ut 63. Telefon: József 21-16. Kezdeté pont 1/29 órakor. 9 órakor Egyszer egy esztendőben. 9 órakor Bohózat. Irták: Glinger és Taussig. Fordította: Steinhardt. 11 órakor Jönnek a vendégek! 11 órakor Bohózat. Irtó: Taufstein. Fordította: Gergely Lajos. Steinhardt, Hunyadi, Csabai Zsófi új kuplékkal. Éjféli után kintű műsor, parkettáncz reggelig. Czigányzene. Jegyek: d. e. 10-1-ig és d. u. 3-6-ig a Mulatóban, egész nap a Hirschféle nagyözedében (VI., Andrassy-ut 19) és a Hungáriafürdő jegypénztáránál kaphatók.

„TÉLIKERT“

vormals: JARDIN d'HIVER. Telefon 167-25. Nagymező-utca 22-24. Beginn 8 1/4 Uhr. Beginn 8 1/4 Uhr CARLI NAGELMÜLLER Király Ernő Molnár Aranka Latabár Nagy Magda Rátkai Márton Pally Bécsi Austria-Quartett. „Össze-vissza“ Neue Operette von Hetényi-Heidberg.

NEMZETI PARK.

Fritsaj

und die Honvédkapelle. Entrée 20 Heller.

Wohnung

3 grosse Gassenzimmer mit neuen Tapeten für Mai-August billig zu übergeben Rákóczi-ut 50.

Auf die neue Kriegsanleihe

übernimmt Vormerkungen bereits jetzt die

Ungarische Bank und Handels-Aktiengesellschaft

BUDAPEST, V., Vilmos császár-ut 32.

Höchste Provision. Höchste Bevorschussung der Obligationen zu coulantestem Zinsfuss.

Isr. Ferien-Heim.

Referenzen ertheilt: Pädagogischer Leiter: Oberrabbiner S. Reich. Mittelschuldirektor D. v. Daday.

Vornehmstes modernes isr. Kinder-Erholungsheim der Monarchie Herrliche Gebirgsgegend, das Ferienheim liegt inmitten eines von Gärten umgebenen staubfreien Platzes. Grosse helle Säle durchwegs mit Morgensonne. Tägliche Ausflüge, Flussbäder, Turnen.

Gesunde, nahrhafte Kost!

Milch, Butter, Eier, Gebäck und Mehlspeisen aus gutem Weizen- u. Kornmehl.

Gelegenheit zur Übung der deutschen und französischen Sprache, Religionsunterricht, Vorbereitung zur Nach- und Aufnahmsprüfung für Mittelschulen.

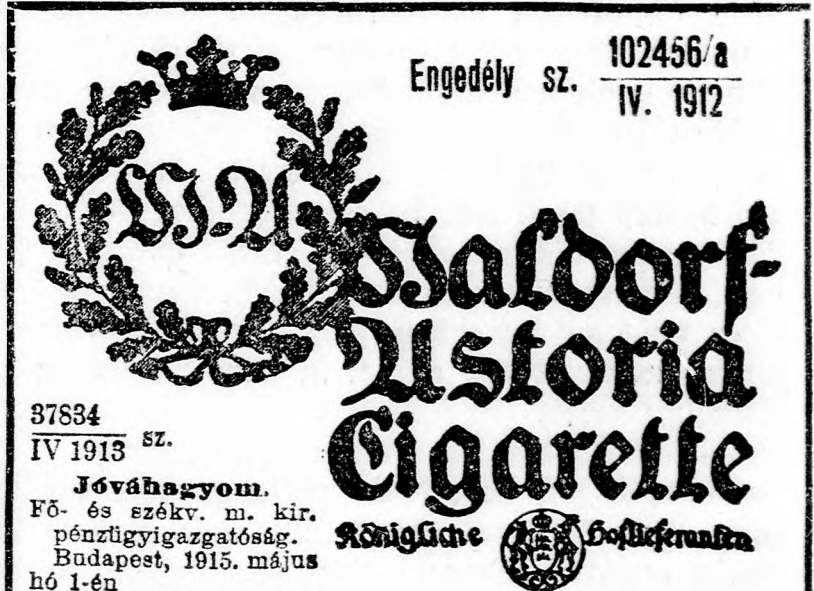
Preis je nach Alter und Unterrichts-Ansprüche.

Isr. Ferien-Heim

Verbó bei Bad Pöstyén.

Besten Schutz

gegen Nässe, Feuchtigkeit, Rost, Fäulnisse und Infektion bietet unser chem. reines, Geruchloses Gelpackpapier für Kisten und Postpakete Chem. Papierfabrik JACQUES OSER, Budapest, O-u. 49.



37834 IV 1915 sz. Jövahagyom. Fő- és szék. m. kir. pénzügyigazgatóság. Budapest, 1915. május hó 1-én Czájlik s. k. min. tanácsos, pénzügyigazgató. Generalvertreter: BERNHART B. BÉLA, konzess. Import ausländischer Tabakwaren für Ungarn und Kronländer. VII., Gizella-ut 49. Telefon: 158-58.

FŐVÁROSI ORFEUM

Waldmann I. Direktor. VI. Nagymező-u. 17. Allabendlich um 8 Uhr das wundervolle Schlussprogramm! Serene Nord, mit ihren Wassergespielen. Lene Land, deutsche Humoristin und Parodistin. Clemens Belling, „Circus im Variété“. Walley, der Mensch ohne Nerven. Morello, der faule Jongleur. Auf allseitiges Verlangen: Kaszárnyaélet. Militärische Humoreske. Sonntag, den 9. Mai, zwei Vorstellungen mit Serene Nord, L. Land, Belling, Walley etc. Nachmittags ganz kleine Preise.

Mozgóképek Otthon

Heute, Samstag: Das Todestelephon. Detektivschlager, 3 Akte. Hans und Hanny. Lustspiel, 3 Akte. Der Stallmeister. Sittenbild, 3 Akte. Die Vorstellungen sind fortsetzungsweise u. beginnen Nachm. um 1/25 und 7 und Abends um 7/10 Uhr. Alle Plätze numerirt. Karten können telephonisch reservirt werden. Am 19. Mai Mozitag.